Anlage 1 zur Drucksache: 0051/2005/IV

Zukunft
Rhein-Neckar-Dreieck

Erfolgsprofil Rhein-Neckar-Dreieck
Stärken – Potenziale – Konsequenzen

Teil 1: Ergebnisse der Regionalanalyse

Kurzfassung der Regionalanalyse, erstellt von IFOK im Auftrag von
Eggert Voscherau, BASF Aktiengesellschaft und Themenpate Oberziel 1

vorläufige Version
Stand: März 2005

Ansprechpartner:
Jochen Tscheulin, IFOK
Tel.: 06251/8416 60
jochen.tscheulin@ifok.de

Das Erfolgsprofil im Überblick

Das Rhein-Neckar-Dreieck – eine starke Region im Standortwettbewerb

Das Rhein-Neckar-Dreieck (RND) liegt im Schnittpunkt dreier Bundesländer mit heute rund 2,3 Millionen Menschen und verfügt über zahlreiche Stärken und Potentiale. Im siebtgrößten Ballungsraum Deutschlands sind rund 100.000 Unternehmen angesiedelt, unter ihnen weltweit führende vor allem in den Branchen Chemie, Maschinenbau und Informatik. Die Hochschulen genießen einen exzellenten Ruf, die Lage in Europa ist zentral, die Lebensqualität hervorragend.

Trotzdem wird das Rhein-Neckar-Dreieck im Wettbewerb der Regionen noch nicht entsprechend wahrgenommen. Es fehlt eine klare Positionierung gegenüber Wettbewerbsregionen. Regionale Stärken und Potenziale werden bislang nicht konsequent strategisch entwickelt. Die Zusammenarbeit über regionale und institutionelle Grenzen hinweg ist verbesserungsfähig.

Erfolgsprofil Teil 1: Erstmals eine umfassende Regionalanalyse

Damit die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region zielgerichtet optimiert werden können, muss man die Stärken, Schwächen und Potentiale der Region kennen. Doch aufgrund der besonderen Situation des Rhein-Neckar-Dreiecks als einzigem Ballungsraum mit Anteilen in drei Bundesländern fehlen fundierte Regionaldaten. Im Auftrag des Themenpaten Eggert Voscherau erarbeitete IFOK daher das vorliegende Erfolgsprofil (Teil 1) als Analyse der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Region. Mit dieser Erhebung wird erstmals ein fundiertes Gesamtbild für die Region gezeichnet. Zahlreiche regionale Institutionen und Experten haben Einzeldaten und -bewertungen beigetragen.

Erfolgsprofil Teil 2: Ein Kompass für die Region

Auf Basis der vorliegenden Analyse liefert Teil 2 der Studie „Empfehlungen zur Entwicklung und Positionierung der Region“. Es werden strategische Handlungsfelder identifiziert, in denen zielgerichtet Projekte voranzutreiben sind, die strukturell zur nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und/oder zur attraktivitätssteigernden Positionierung der Region beitragen. Dabei ist eine Fokussierung der Anstrengungen auf wenige zentrale Handlungsfelder notwendig. Für die dauerhaft erfolgreiche Entwicklung ist neben der konkreten Projektarbeit die systematische Einbindung der relevanten Akteure, die jeweils adäquat weiter zu entwickelnde Form der Institutionalisierung regionaler Zusammenarbeit sowie eine konsistente und konsequente Kommunikation im Sinne einer Markenpositionierung unabdingbar.
Nach der Verabschiedung im Lenkungskreis der Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ dient das Erfolgsprofil als Kompass für die Steuerung der gemeinsamen Aktivitäten zur Entwicklung und Positionierung der Region.

Inhalt

Das Erfolgsprofil als Antwort auf den Wettbewerb der Regionen

Das Rhein-Neckar-Dreieck im internationalen Standort-Wettbewerb 3
Die Ausgangslage im September 2003 4
Ziel und Inhalte des Erfolgsprofils 5
Vorgehen bei der Erstellung der Regionalanalyse 6

Das RND heute: Stärken, Schwächen und Potenziale

Wirtschaft 8
Wissenschaft 10
Sozialkapital und Lebensqualität 12
Verwaltung und Infrastruktur 20

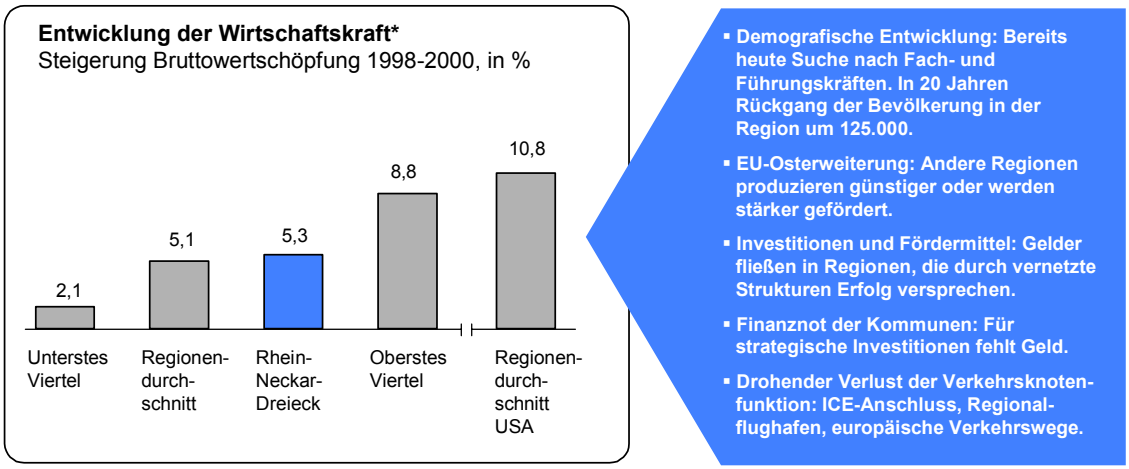
Anhang

Das Erfolgsprofil als Antwort auf den Wettbewerb der Regionen

Das Rhein-Neckar-Dreieck im internationalen Standort-Wettbewerb

Im internationalen Wettbewerb der Standorte kommt es darauf an, günstige Rahmenbedingungen für Investitionen und Fördermittel, attraktive Forschungs- und Lebensumfelder und leistungsfähige Anbindungen an Märkte zu schaffen. Gelingt dies nicht, gehen Arbeitsplätze verloren, die Kaufkraft geht zurück, Kultur kann nicht mehr finanziert werden und eine Abwärtsspirale von schwindenden Mitteln und Chancen beginnt. Mehr denn je konkurrieren Standorte mit ihren spezifischen Stärken und Potenzialen um Investitionen, Talente, Fördermittel – und um die öffentliche Wahrnehmung ihrer jeweiligen Profile als Finanzstandort, Medienstadt oder Tourismusregion.

Das Rhein-Neckar-Dreieck liegt bei wichtigen Indikatoren zur Messung seiner Standortqualität, zum Beispiel bei der Steigerung der Bruttowertschöpfung, im deutschen Mittelfeld. Im Weltmaßstab wird der Nachholbedarf noch deutlicher. Wie vielen Industrieregionen Europas droht auch dem Rhein-Neckar-Dreieck ein Positionsverlust im globalen Wettbewerb. Zugleich werden die Herausforderungen durch globale Trends und regionale Entwicklungen immer größer:



** Quellen: Statistische Landesämter, verschiedene IHK, IFOK-Analyse*

Abb. 1: Globale Trends und regionale Entwicklungen steigern den Druck im Wettbewerb der Regionen

Dabei wird immer deutlicher, dass zunehmend nicht nur einzelne Städte, sondern ganze Regionen als Standorte miteinander konkurrieren. Zahlreiche Wettbewerbsanalysen stellen zwei erfolgskritische Faktoren für die Positionierung von Regionen heraus: die Vielfalt internationaler Austauschbeziehungen sowie ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit - sowohl innerhalb der Region als auch über die regionalen Grenzen hinaus. Benötigt werden dafür die gebündelten Kräfte der Region, das Ziehen an einem Strang über alle lokalen Kirchtürme hinweg.

Die Ausgangslage im September 2003

Für das Rhein-Neckar-Dreieck stellen sich diese Herausforderungen verschärft dar: Mit drei Landesgrenzen, unterschiedlichen Lebensgefühlen, gewachsenen Kommunal-, Sozial- und Industriestrukturen sind die Rahmenbedingungen für Kooperationen im Rhein-Neckar-Dreieck eher ungünstig.

Hinzu kommt, dass aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten in drei Bundesländern bis zur vorliegenden Regionalanalyse kaum Daten zur Verfügung standen, die ein überzeugendes Standortmarketing der Gesamtregion oder einen Performance-Vergleich mit Wettbewerbsregionen erlaubt hätten. Die letzte Analyse, die sich mit Profil und Problemen der Wirtschaftsregion befasste, wurde vor mehr als zehn Jahren vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) erstellt. Nicht zuletzt aufgrund dieser mangelhaften Datenlage tauchte das Rhein-Neckar-Dreieck trotz hervorragender Leistungen in wettbewerbsrelevanten Regionenrankings kaum auf. Auch innerhalb der Region bestand kein klares Bild von ihren Stärken und Potenzialen. Damit fehlte die strategische Grundlage für effektives und zielgerichtetes Handeln, um sich erfolgreich im internationalen Wettbewerb zu positionieren.

Mit der vom IHK Wirtschaftsforum und Regionalgespräch verabschiedeten “Vision 2015” lag zwar erstmals eine gemeinsame Zielorientierung für die Weiterentwicklung des Rhein-Neckar-Dreiecks vor. Die konkrete Umsetzung zielgerichteter Aktivitäten stand aber noch aus. Zudem war die politische Durchsetzungskraft für regionale Aufgaben eher gering ausgeprägt.

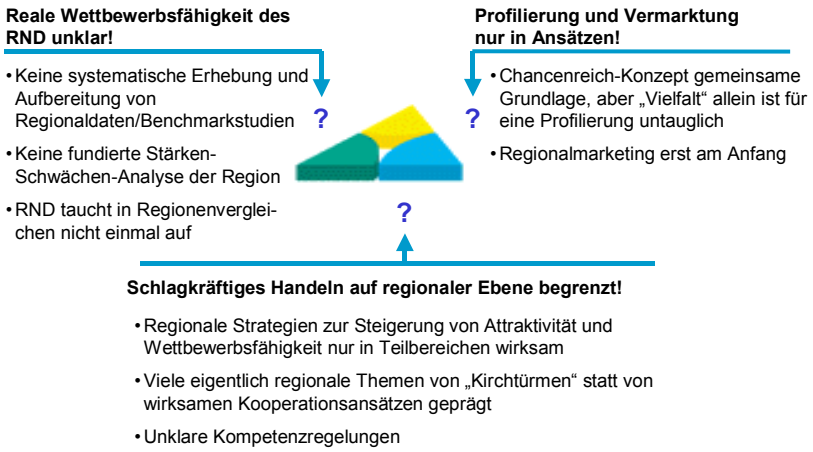


Abb. 2: Die Ausgangssituation im RND im September 2003

Damit war bereits am Startpunkt der Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ im September 2003 klar: Das Rhein-Neckar-Dreieck braucht eine gemeinsame und realistische Sicht, wie es im Wettbewerb der Regionen punkten kann. Daher gab Eggert Voscherau, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BASF Aktiengesellschaft und Vorsitzender des IHK Wirtschaftsforums Rhein-Neckar-Dreieck, eine Regionalanalyse beim Institut für Organisationskommunikati-

on (IFOK) in Auftrag. Ziel war es, ein wiedererkennbares Profil herauszuarbeiten, mit dem sich das Rhein-Neckar-Dreieck an der Spitze der Regionen Europas positionieren kann.

Ziel und Inhalte des Erfolgsprofils

Das Erfolgsprofil als „roadmap to the future“ erfüllt verschiedene Funktionen:

- Klarheit über Stärken, Potenziale und Schwächen des Rhein-Neckar-Dreiecks schaffen,
- schlüssige Gesamtstrategie für die Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ entwickeln,
- Entwicklungsvorschläge in einzelnen Strategiefeldern unterbreiten,
- Eckpunkte für die kommunikative Positionierung der Region liefern.

Im ersten Schritt identifizierte die Regionalanalyse anhand wettbewerbsrelevanter Indikatoren Stärken, Potenziale und Schwächen der Region. Die Ergebnisse wurden im Dialog mit Schlüsselakteuren der Region validiert (vorliegender Band I: Regionalanalyse).
Im zweiten Schritt erarbeitete IFOK auf Basis der Stärken und Potenziale Empfehlungen, wie die regionale Entwicklung mit Blick auf eine erfolgreiche Positionierung im Wettbewerb der Regionen ausgestaltet werden kann. Darüber hinaus wurde ein Prozess skizziert, mit dem diese effektiv umzusetzen sind (Band II: Empfehlungen zur Entwicklung und Positionierung der Region).

Abb. 3: Anliegen und Adressaten des Erfolgsprofils

Vorgehen bei der Erstellung der Regionalanalyse

Aufgrund der besonderen Situation des RND als einzigem deutschen Ballungsraum mit Anteilen in drei Bundesländern fehlen fundierte Regionaldaten. Auf Basis mehrerer Sekundäranalysen wurde eine Beschreibung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Region erarbeitet. Zahlreiche regionale Institutionen und Experten haben Einzeldaten und -bewertungen beigetragen und die erarbeiteten Zwischenergebnisse evaluiert, so dass nun erstmals ein fundiertes Gesamtbild für die Region vorliegt.

Um die aktuelle Standortperformance des Rhein-Neckar-Dreiecks auf Basis von Zahlen, Daten und Fakten transparent und darstellbar zu machen, wurde zunächst ein Indikatorenraster entwickelt, das sich in sechs Leistungsdimensionen gliedert. Das Rhein-Neckar-Dreieck wurde in diesen Leistungsdimensionen mit insgesamt rund 60 Einzelindikatoren bewertet.

- Wirtschaft (z.B. Leistungsfähigkeit/Bruttowertschöpfung, Branchenstruktur)
- Wissenschaft (z.B. Position der RND Hochschulen in Rankings)
- Sozialkapital (z.B. demographische Struktur, Netzwerke, Arbeitskräftestruktur)
- Verwaltung (z.B. Handlungsfähigkeit regionaler Akteure/best practice-Dichte)
- Lebensqualität (z.B. kulturelle Strahlkraft, Daseinsvorsorge)
- Infrastruktur (z.B. Zentralität/Erreichbarkeit)

Eine Übersicht der Leistungsdimensionen und Einzelindikatoren findet sich im Anhang auf Seite 25.

Die Ableitung von Stärken, Schwächen und Potenzialen erfolgte auf Basis dieser Indikatoren, im Rahmen von Benchmarkings/Rankings, dem Vergleich mit Wettbewerbsregionen und anhand von Experteneinschätzungen. Als Wettbewerbsregionen wurden in den meisten Fällen die deutschen Metropolregionen München, Stuttgart, Rhein-Main, Hamburg, Rhein-Ruhr und Berlin hinzugezogen.

Das RND heute: Stärken, Schwächen und Potenziale

Das Rhein-Neckar-Dreieck (RND) im Schnittpunkt dreier Bundesländer mit heute rund 2,3 Millionen Menschen ist bekannt für Spitzenleistungen in Wirtschaft und Wissenschaft und besticht gleichzeitig durch eine außerordentlich hohe Lebensqualität.
Im siebtgrößten Ballungsraum Deutschlands gibt es rund 100.000 Unternehmen, unter ihnen weltweit führende vor allem in den Branchen Chemie, Maschinenbau und Informatik. Die Lage in Europa ist zentral, die Infrastruktur hervorragend ausgebaut. Die 21 Hochschulen genießen einen exzellenten Ruf: Rund 72.000 Immatrikulationen, davon 7.000 aus dem Ausland, sprechen für sich.

Trotzdem wird das Rhein-Neckar-Dreieck im stärker werdenden Wettbewerb der Regionen nicht entsprechend wahrgenommen. Es fehlt eine klare Positionierung gegenüber Wettbewerbsregionen. Regionale Stärken und Potenziale werden bislang nicht konsequent strategisch entwickelt. Die Zusammenarbeit über regionale und institutionelle Grenzen hinweg ist verbesserungsfähig.

Die Leistungsdimensionen Wirtschaft und Wissenschaft sind von herausragender Bedeutung für valide Aussagen zur Bewertung der aktuellen Standortperformance des Rhein-Neckar-Dreiecks, aber auch um Potenziale zur Steigerung der Leistungsfähigkeit zu identifizieren. Die Analyse für die Region zeigt, dass zahlreiche Stärken und Potenziale vor allem an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissenschaft liegen. Hervorzuheben ist die Exzellenz in der Hochschullandschaft, auch in Bezug auf die Finanzausstattung und den hohen Anteil an hochbegabten Studierenden. Besonders bemerkenswert sind außerdem die ausgeprägte Internationalität in Wirtschaft und Wissenschaft wie auch bestehende Cluster-Ansätze vor allem im Bereich Life Sciences.

Die Ergebnisse im Überblick:

● Deutliche Stärke ◔ Deutliche Schwäche ↑ Entwicklungspotenzial

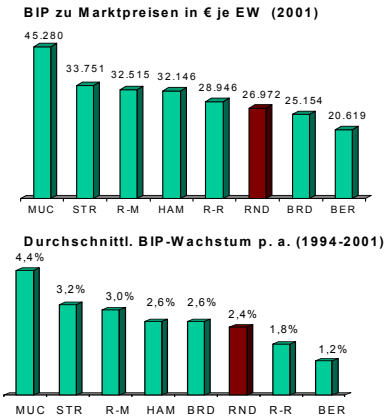
Ergebnisse der Regionalanalyse:
Stärken, Schwächen und Potenziale in den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft

Stärken-Schwächen-Analyse	Bewertung	Analyseauszug
• **Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit** über Durchschnitt, aber noch ungenutztes Wachstumspotenzial	◔	BIP (27.000 €) und Kaufkraft (Index 100: 105) über Bundesdurchschnitt
• **Branchenstruktur**: starker Industriebesatz, starker Mittelstand, Dominanz erfolgreicher Traditionsunternehmen, mittlere Risikostruktur	◐ ↑	~100T Unternehmen, darunter Weltmarktführer, Tertiärisierung holt auf
• **Cluster**-Ansatz in Life-Science, Potenzial IT, Stärken in Medizin und Maschinenbau, wichtigster Chemiestandort in Deutschland	◕ ↑	34,2% d. gesamtdt. Venture Capitals in Biotechnologie-Unternehmen floss 2003 in den Rhein-Neckar-Raum
• Im Bundestrend rückläufige **Gründungsdynamik,** optimierungsfähige Gründerinfrastruktur	◐ ↑	Dynamik: 1995-2002: -5% je 10.000 Erwerbstätiger, entspr. westdt. Trend
• Hohe **internationale Verflechtung,** Exportquote größer als in Wettbewerbsregionen, v.a. durch Großunternehmen	◕ ↑	Spitzenexportquote von über 50% im produzierenden Gewerbe
• Hervorragende Positionierung der **RND-Hochschulen** in Rankings, aber als internationale Wissenschaftsregion noch nicht positioniert	◕ ↑	Heidelberg unter Top 3 dt. Standorte in Life Science, Mannheim Nr. 1 in dt. Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
• Gute **Finanzausstattung der regionalen Hochschulland-schaft** – sowohl bei Dritt- als auch bei öffentlichen Fördermitteln	●	Drittmittelanteil unter dt. Top 10, öffentl. Mittel (831 Mio €/J) > München
• Großes lokales Engagement im Bereich **Technologietransfer**	◐ ↑	Technologiepark HD mit 50.000m² Büro- und Laborfläche großes Potenzial
• Überdurchschn. Hochbegabtenanteil unter Studierenden, **Anziehungskraft für Talente** (WiWi, Verwaltungswissenschaften, Life Science)	●	Anteil Hochbegabter (0,8%) doppelt so hoch wie Bundesdurchschnitt (0,3%)

Abb. 4: Ergebnisse der Regionalanalyse im Überblick I

Wirtschaft

In der Leistungsdimension Wirtschaft wurde zunächst die *wirtschaftliche Leistungsfähigkeit* des Rhein-Neckar-Dreiecks untersucht. Trotz eines im Bundesschnitt vergleichsweise hohen Bruttoinlandprodukts (BIP: 27.000 EUR pro Kopf) weist die Region in den letzten Jahren deutliche Wachstumsschwächen auf. So flachte z.B. das Wachstum der Bruttowertschöpfung Ende der 90er Jahre deutlich ab, so dass das RND im Vergleich mit den Metropolregionen in der Tendenz zurückzufallen droht.



Erläuterungen:

- Mit Pro-Kopf-BIP von knapp 27.000 € pro Kopf und Anteil am gesamtdeutschen BIP (2001) von 3,1 % **kann** RND mit Metropolregionen **hinsichtlich seines ökonomischen Gewichts „mithalten"**
- Pro-Kopf-BIP zeigt deutliches Gefälle zwischen den drei Großstädten des RND und den Landkreisen, **Ludwigshafen** mit einem BIP von 53.337 €/EW gehört zu den bundesdeutschen **Spitzenreitern**, auch Mannheim und Heidelberg überdurchschnittlich (43.838 €/EW bzw. 40.535 €/EW)
- **BIP-Wachstumsraten** im RND im Vergleich mit Wettbewerbsregionen aber **unter bundesdeutschem Schnitt**
- Besonders geringes BIP-Wachstum in Ludwigshafen (hohes BIP-Ausgangsniveau) – ohne Ludwigshafen liegt die Wachstumsrate des RND bei 2,65 %
- Heidelberg mit einer Wachstumsrate von 3,4 % Spitzenreiter im RND

Abb. 5: BIP-Anteile und durchschnittliches Wachstum im Vergleich zu Metropolregionen
Quellen: Statistische Landesämter, IHK Stuttgart, IHK München-Oberbayern, eigene Berechnungen

Die Analyse der regionalen *Branchenstruktur* zeigt hingegen einen überdurchschnittlichen Industriebesatz und einen Branchenschwerpunkt in den Bereichen Chemie und Maschinenbau,

repräsentiert unter anderem durch leistungsstarke Großunternehmen wie BASF oder Heidelberger Druckmaschinen. Der tertiäre Sektor, der in leistungsstarken Wirtschaftszentren in der Regel hoch ausgeprägt ist, zeigt entsprechend dem bundesdeutschen Trend eine positive Entwicklung, allerdings von einem vergleichsweise niedrigen Niveau aus.

Innovationsschwerpunkte bei Spitzentechnologien sind vor allem in Chemie und Medizintechnik sowie im IT-Bereich zu verzeichnen. Weiterhin besteht ein viel versprechender *Cluster-Ansatz* im Wachstumsbereich der Life Sciences. Dieser wird von Experten als äußerst chancenträchtig eingestuft und birgt deutliche Wachstumspotenziale. Das Rhein-Neckar-Dreieck liegt hier in der deutschen Spitzengruppe mit München und Berlin. Außergewöhnlich stark ist dabei die Biomedizin, die sich in der Vergangenheit unter anderem im Hinblick auf Einwerbung von Venture-Capital, internationale Verflechtung und Gründung junger Unternehmen als besonders leistungsfähig erwiesen hat. Die Chemie-Branche, traditionell das ökonomische Rückgrat der Region, übernimmt eine wichtige Funktion bei der Forschungs- und Entwicklungskooperation.

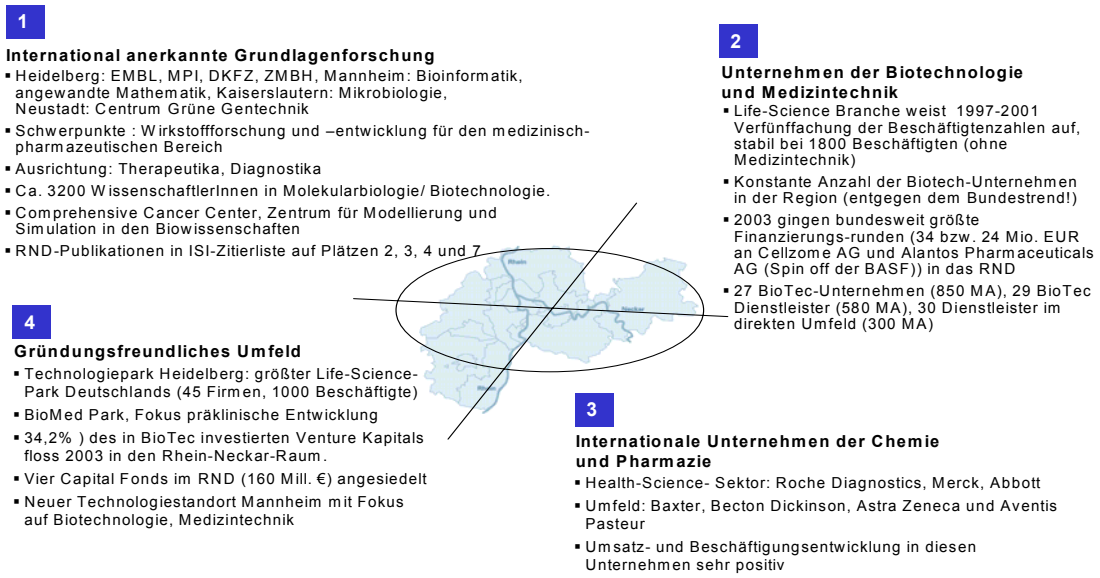


Abb. 6: Vier Cluster-Treiber im Life-Science-Bereich

Das *Gründungsgeschehen* im Rhein-Neckar-Dreieck liegt im Bundestrend und ist tendenziell rückläufig ebenso wie die Bereitstellung von Venture Capital. Als problematisch erweist sich hierbei die fragmentierte Struktur der Institutionen zur Gründungsförderung und -beratung.

Eine zentrale Stärke der RND-Wirtschaft liegt in ihrer *internationalen Vernetzung*. Dies zeigt sich unter anderem in einer Exportquote von über 50 Prozent im verarbeitenden Gewerbe und der Spitzenreiterfunktion im Vergleich zu den anderen wirtschaftsstarken Regionen in der Bundesrepublik.

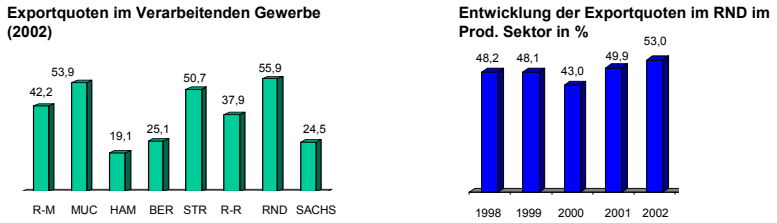


Abb. 7: Internationale Verflechtung vor allem im verarbeitenden/produzierenden Gewerbe

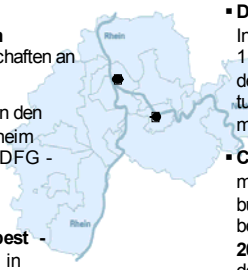
Weitere Details zur Leistungsdimension Wirtschaft befinden sich im Anhang auf den Seiten 26-38.

Wissenschaft

In der Qualität der Wissenschaftsregion Rhein-Neckar-Dreieck liegt eine der regionalen Hauptstärken. So gilt Heidelberg dank der Forschungsleistungen an Universität, Deutschem Krebsforschungszentrum, European Molecular Biology Laboratory und Max-Planck-Gesellschaften beispielsweise als Spitzenstandort im Bereich Life Sciences. Gleiches gilt im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich für Mannheim, wo neben herausragenden Universitätslehrstühlen in diesen Fachbereichen auch das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung sowie das Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung angesiedelt sind. Bestätigt werden diese jeweiligen Stärken durch die hervorragenden Positionen, die die jeweiligen Hochschulen in nationalen und internationalen Rankings einnehmen.

Mannheim

- **CHE-Forschungsranking** : Fakultäten für BWL und VWL gehören zur Spitzengruppe der forschungsstarken Fakultäten in Deutschland
- **Bibliometrische Untersuchung der Uni Köln** bezeichnet die Wirtschafts - und Sozialwissenschaften an der Uni Mannheim als bundesweit führend
- **DFG-Förderranking** : Bei DFG-Bewilligungen in den Gesellschaftswissenschaften liegt die Uni Mannheim bundesweit auf Platz 2. Das ZEW liegt bei den DFG - Bewilligungen auf Platz 2 der außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- **CHE- Auszeichnung für FH Mannheim als „best - practice Hochschule 2004“:** Keine andere FH in Deutschland hat mehr Absolventen, die promovieren werden, einzigartig ist auch das gemeinsam mit einer Universität getragene Graduiertenkolleg der DFG. Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die FH in Kooperation mit der Wirtschaft ein Trainee-Programm etabliert.
- BWL-Fakultät landete beim **Ranking der Wirtschaftswoche 2004** zum dritten Mal in Folge bundesweit auf Platz 1, VWL -Fakultät auf Platz 3



Heidelberg

- Im **European Life Sciences -Ranking** liegen DKFZ, EMBL und Universität auf den Plätzen 2, 3 und 10
- **DFG-Förderranking** : Uni Heidelberg bei allen Indikatoren des DFG -Rankings in den Top 10 (Platz 1 mit der Uni München). DKFZ akquirierte von 168 deutschen außeruniversitären Forschungseinrich - tungen die meisten DFG -Gelder, bundesweit die meisten Alexander von Humboldt -Stipendiaten.
- **CHE- Hochschulranking 2003** : Uni Heidelberg liegt mit Anteil forschungsstarker Fakultäten von ca. 60% bundesweit auf Platz 4. 80% ihrer Fakultäten liegen bei Promotionen je Professor an der dt. Spitze. **2004:** Uni Heidelberg erreicht u.a.bei der Bewertung der Humanmedizin, Zahnmedizin, Psychologie, Biologie Spitzenbewertungen in den Bereichen Forschung und Ausstattung. **2005:** Uni Heidelberg liegt aufgrund sehr guter Forschung in gleichzeitig mehreren Fächern bundesweit auf Platz 3
- **„Academic Ranking of World Universities “** sieht die Uni Heidelberg als zweitbeste deutsche Uni, weltweit auf Platz 58, europaweit auf Platz 12. Beim **„Meta-Ranking“ der FU Berlin** liegt sie bundesweit auf Platz 2 (hinter der Uni München). Die Britische Tageszeitung **„The Times“** bezeichnet 2005 Heidelberg als das „Juwel der dt. Dank - und Lehrtradition“ sowie als beste deutsche Universität

Abb. 8: Platzierung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rankings

Neben Heidelberg und Mannheim existieren aber in der Wissenschaftsregion Rhein-Neckar-Dreieck auch weitere Leuchttürme der Forschungslandschaft wie beispielsweise die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, die FH Ludwigshafen, die Universität Landau oder die TU Kaiserslautern. Die vielfältige Vernetzung der Universitäten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen am Ort sowie die Vielzahl von internationalen Kooperationen der Hochschulen machen die Exzellenz der Wissenschaftsregion Rhein-Neckar-Dreieck aus.

Die Qualität und die Exzellenz-Strategien der Hochschulen zeigen sich nicht zuletzt auch im Bereich der *Drittmittel-Akquise* und im Umfang des eingesetzten Wissenschaftskapitals. So beträgt der Umfang der öffentlichen Mittel zur Hochschulförderung im RND rd. 830 Mio. EUR und übersteigt damit den Wert für die Hochschulregion München deutlich.

Besonders hoher Drittmittel-Anteil im Rhein-Neckar-Dreieck

Tabelle: Professorenzahl, laufende Ausgaben, Drittmitteleinnahmen (absolut und je Professor) und öffentliche Mittel in Mio. EUR an den Universitäten im RND und an ausgewählten Hochschulen Deutschlands

Hochschule	Professoren-zahl	Laufende Ausgaben (=Gesamt)	Drittmittel-einnahmen 1) abs.	Drittmittel-einnahmen 1) je Prof.	Anteil Drittmittel an Gesamt	Öffentliche Mittel	Anteil Öff. Mittel an Gesamt
Uni Heidelberg	410	1.289,1	128,3	0,31	9,9 %	505,7	39,2 %
Uni Mannheim	114	134,5	15,3	0,13	11,4 %	117,1	87,0 %
TU Kaiserslautern	144	194,0	55,0	0,38	28,4 %	135,0	69,6 %
Uni Koblenz -Landau	127	81,6	7,7	0,06	9,5 %	73,1	89,6 %
TH Aachen	388	1.354,2	248,1	0,64	18,3 %	647,8	47,8 %
FU Berlin	607	1.150,6	125,5	0,21	10,9 %	612,4	53,2 %
Uni München	710	1.947,5	212,7	0,30	10,9 %	815,1	41,9 %

Quelle: DFG-Förderranking 2003; entspricht Ranking unter den Top 10

- Uni Kaiserslautern akquiriert im Verhältnis zu ihrem Gesamtbudget (Vergleich TH Aachen) sowie je Professor (Top 10) besonders viele Drittmittel.
- Uni Heidelberg kommt mit besonders wenig öffentlichen Mittel aus (Vergleich Uni München).
- Uni Heidelberg akquiriert besonders viele Drittmittel (absolut: Top 10) und ist bzgl. Gesamtausgaben und Drittmitteleinnahmen vergleichbar mit der FU Berlin.

1) Naturwissenschaftliche Ausrichtung führt insgesamt zu höheren Einwerbungserfolgen

Abb. 9: Hochschulfinanzierung im RND

Durch die Dichte an ausgezeichneten Hochschulen und führenden Forschungseinrichtungen ist die Region ausgesprochen innovationsstark und verfügt über vielfältige Wachstumschancen. Das Rhein-Neckar-Dreieck hat mehr Studenten als irgendeine andere deutsche Region. Die Spitzenposition der Hochschullandschaft spiegelt sich schließlich auch in der *Exzellenz der Studierenden und des wissenschaftlichen Personals*. So ist der Anteil der durch Stiftungen geförderten Studierenden im RND dreimal so hoch wie im Bundesschnitt. Weiterhin zeigt sich auch hier das Profil als Life Science-Standort, da knapp 6000 Wissenschaftler im RND diesem Forschungsschwerpunkt zuzuordnen sind. Ein erhebliches Potenzial des Rhein-Neckar-Dreiecks ist damit in seiner Anziehungskraft auf den wissenschaftlichen Nachwuchs zu sehen. Allerdings gelingt es im Vergleich zu anderen Regionen zu wenig, Absolventen in der Region zu beschäftigen.

Hinsichtlich der *Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft* verzeichnet die Region eine Vielzahl von Technologie-Transfereinrichtungen. Vor allem auf lokaler Ebene existieren zahlreiche Institutionen und Netzwerke. Von besonderer Bedeutung ist hier die BioRegion RND, die im nationalen Vergleich eine führende Position hält und ein hohes Potenzial für die Region im Bereich Life Sciences darstellt.

- **Region:** BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck, Gründerverbund Entrepreneur Rhein-Neckar-Dreieck e.V. (Förderprojekt des Landes Baden-Württemberg) mit der Zielsetzung, innovative Gründungen aus Hochschulen zu initiieren und zu begleiten
- **Heidelberg:** Technologiepark Heidelberg GmbH (TPH), Träger: Stadt und IHK , International Technology Transfer Center (ITTC) der EMBLEM GmbH; „UniTT – Projekt Innovation": Gründerzentrum des TPH und der Uni Heidelberg; Stabsstelle Technologietransfer des DKFZ; Technologietransferstelle der Uni Heidelberg
- **Mannheim:** 3 Transfereinrichtungen der Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung an der FH Mannheim; Trainee-Programm der FH Mannheim in Kooperation mit regionalen Unternehmen (vom Wissenschaftsrat als „beispielhaft" beschrieben); Technologietransferstelle der Uni Mannheim
- **Kaiserslautern:** TechnologieZentrum/Business and Innovation Center (BIC) Kaiserslautern GmbH der Stadt Kaiserslautern und des Landes Rheinland-Pfalz; Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) an der TU Kaiserslautern
- **Landau:** Referat für Forschung und Wissenstransfer der Uni Landau
- **Ludwigshafen:** TechnologieZentrum Ludwigshafen (TZL)/Business and Innovation Center (BIC) Rhein-Neckar-Dreieck; Beauftragte für Forschung und Technologietransfer der FH Ludwigshafen
- **Worms:** Zentrum für Technologietransfer und Telekommunikation (ZTT) der FH Worms; Gründerzentrum Worms
- **Speyer:** Kooperation mit dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V.: Ansprechpartner für umsetzbare Forschungsergebnisse und Anwendungserfahrungen, Kontaktstelle.
- **Regional:** Netzwerk der Technologie- und Umweltberatungen der 3 IHKs mit gemeinsamem Programm.

Abb. 10: Technologietransfer-Institutionen im RND

Details zur Leistungsdimension Wissenschaft befinden sich im Anhang auf den Seiten 39-48.

Sozialkapital und Lebensqualität

Die Leistungsdimensionen Sozialkapital und Lebensqualität betrachten wichtige Rahmenvoraussetzungen für das „Klima" einer Region in Bezug auf Wirtschaftsfreundlichkeit und Kooperationsbereitschaft sowie im Hinblick auf das Qualifizierungsniveau. Dabei erweist sich das RND als eine Region mit einer hohen Dichte an funktionierenden Netzwerkstrukturen und vielen engagierten öffentlichen bzw. halböffentlichen Institutionen und Akteuren. Zugleich wird aber deutlich, dass keine ausgeprägte regionale Identität existiert.

Die Menschen im Rhein-Neckar-Dreieck haben allen Grund, sich wohlzufühlen: Die Region gilt aufgrund ihres Klimas, ihrer landschaftlichen und kulinarischen Reize zu Recht als "Toskana Deutschlands" und hat in Sport, Kultur und Geschichte mehr zu bieten als die meisten Wettbewerbsregionen. Das Wohnraumangebot und das hohe Niveau der Gesundheitsversorgung schaffen zusätzliche Lebensqualität. Mit vorbildhaften Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist die Region heute national und international profiliert.

Die Ergebnisse im Überblick:

● Deutliche Stärke ◔ Deutliche Schwäche ▲ Entwicklungspotenzial

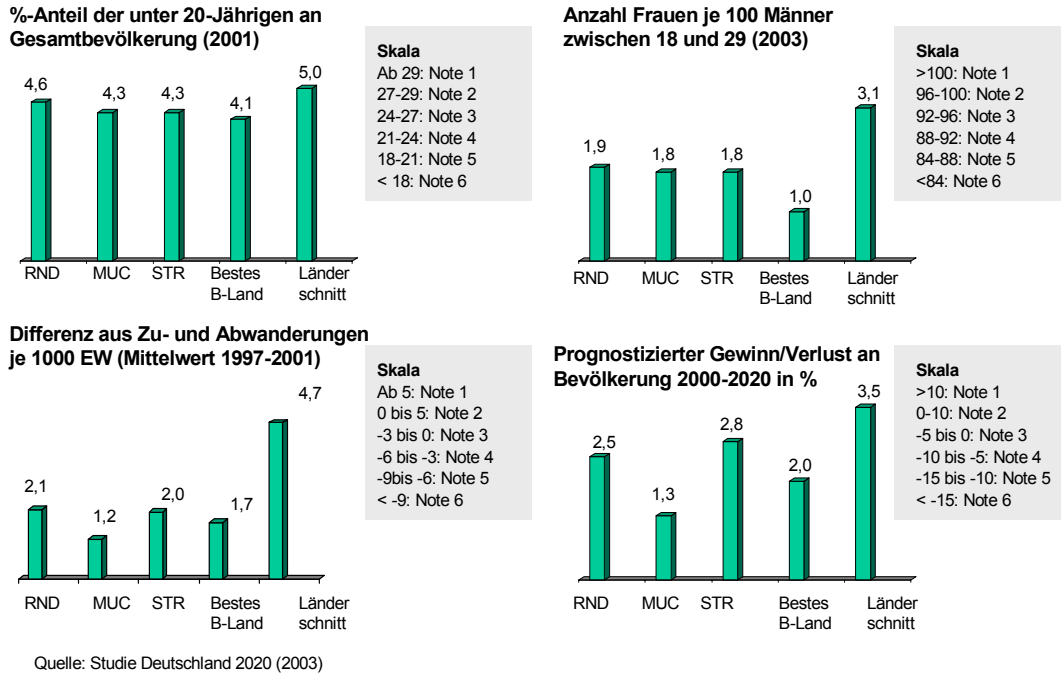
Ergebnisse der Regionalanalyse:
Stärken, Schwächen und Potenziale in den Bereichen Sozialkapital und Lebensqualität

Stärken-Schwächen-Analyse	Bewertung	Analyseauszug
• **Demografische Entwicklung**: Gegenüber Bundesschnitt positiv, aber Rückstand gegenüber Wettbewerbsregionen (Mü, Stgt.)	◔	Anteil unter 20-Jähriger mit 20% über Bundesdurchschnitt, unterdurchschnittliche Fertilität (1,35)
• **Potenzial qualifizierter Arbeitskräfte**: Hoher Studierenden-Anteil, Verbleiberquote Beschäftigter in wissensintensiven unternehmensbezogenen Branchen ausbaufähig	◔▲	Studierende: 2,95%, Hochqualif. Beschäftigte: 6,4% (Stuttg.: 1,25%, 10,2%)
• **Regionale Identität** noch in Aufbau, emotional noch mit dem Begriff Rhein-Neckar-Dreieck zu verknüpfen	◔▲	Kunstbegriff RND emotional kaum besetzt, lokale Traditionen
• **Oberzentren sehr international** ausgerichtet	◔▲	Ausländ. Bevölkerungsanteil MA: 22%, int. Vernetzung Wirtschaft/Wissenschaft
• Hervorragende Angebote der **Daseinsvorsorge** (öffentliche Angebote und Dienstleistungen) – **Kleinstkinderbetreuung** ausbaufähig; Potenzial in Vernetzung familienfreundlicher Angebote	◔▲	2002 höchste Ärztedichte Deutschlands; Ganztagesbetreuung von Kindern unterdurchschnittlich (3,4% gegen 5% im Bundesdurchschnitt)
• **Kulturlandschaft** gute Voraussetzung für überregionale Profilierung – Leuchtturmaktivitäten ausbaubar	◔▲	Schwetzinger Festspiele, Internationale Schillertage, Nibelungenfestpiele, ... mit überreg. Bedeutung
• **Sportlandschaft**: Hohes Engagement im Breitensport, teilweise Spitzenangebote mit überregionaler Strahlkraft	◔▲	Formel 1 als „Aushängeschild“
• **Naturraum**: Drei überregional bedeutsame Naturparks als herausragende naturräumliche Besonderheiten	◔▲	Intern. prämierte Naturschutzgebiete, größtes Weinbaugebiet Deutschlands

Abb. 11. Ergebnisse der Regionalanalyse II

Sozialkapital

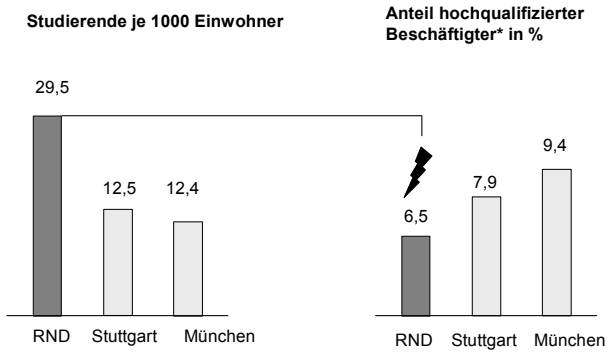
Als zunehmend wichtiger Faktor für nachhaltige Standortperformance im Hinblick auf das „Humankapital“ gilt die prognostizierte *Bevölkerungsentwicklung* einer Region. Das Rhein-Neckar-Dreieck braucht auch hier den Vergleich nicht zu scheuen: Nur wenige Regionen wie Stuttgart und München verfügen über günstigere Prognosen. Die Bevölkerung im Rhein-Neckar-Dreieck ist jünger als der Bundesschnitt, die Region gewinnt überdurchschnittlich Bevölkerung hinzu und wird auch in Zukunft im nationalen Maßstab demografischer Gewinner bleiben.



Quelle: Studie Deutschland 2020 (2003)

Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu München und Stuttgart

Eine ähnliche Position – deutlich besser als der Bundesschnitt, aber schlechter als die Spitzenregionen – hält das Rhein-Neckar-Dreieck auch bei den Indikatoren *Erwerbsquote* und *Anteil hochqualifizierter Beschäftigter*. So hat das RND im Vergleich zu München und Stuttgart einen deutlichen Rückstand bei der Entwicklung der Erwerbsquote sowie beim Anteil Beschäftigter in wissensintensiven/unternehmensbezogenen Bereichen sowie Beschäftigter mit Hochschulabschluss – und dies trotz eines mehr als doppelt so hohen Studierendenanteils. Daraus ergibt sich: Das Potential, Hochqualifizierte, die in der Region ausgebildet wurden, auch dauerhaft an sie zu binden, wird nicht ausgeschöpft.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulen im RND, IFOK-Analyse

* Beschäftigte in wissensintensiven Branchen und unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Abb. 13: Diskrepanz zwischen Studierenden-Anteil und Anteil hochqualifizierter Beschäftigter

Als weiterer Indikator im Bereich Sozialkapital wurden *Netzwerke* im RND untersucht. Netzwerkstrukturen sind ein Indikator für das Kooperationsniveau und für die Fähigkeit, Interessen zu bündeln und gemeinsame Lösungen umzusetzen. Das RND verfügt über eine Vielzahl alter

wie neuer Netzwerkformate, die ein breites Spektrum an Zielsetzungen abdecken. Hier zeigt sich, dass sich Netzwerke vor allem lokal bilden, dass mittlerweile aber eine Tendenz zur Bildung von Netzwerken mit RND-Label zu beobachten ist.

Identifikation mit „Rhein Neckar“

- Rhein-Neckar-Dreieck e.V.
- Gründerverbund Rhein-Neckar
- Business-Club Rhein-Neckar
- TZL – BIC Rhein-Neckar-Dreieck
- Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck
- IHK-Wirtschaftsforum Rhein-Neckar-Dreieck

Vernetzung auf internationaler Ebene

- Heidelberg Club International
- European-Multi-Twinning-Programm der Wirtschafts-Junioren (11 beteiligte Nationen)
- Städtepartnerschaften und Partnerschaften einzelner Institutionen (z.B. Universitäten)

Abb. 14: Bildung von Netzwerken mit RND-Label

Die internationale Ausrichtung der gesamten Region und der öffentlichen Einrichtungen hält mit der internationalen Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere außerhalb der Oberzentren, nicht Schritt, wobei zahlreiche interkulturelle Institutionen sich eine Verbesserung dieser Situation zur Aufgabe gemacht haben.

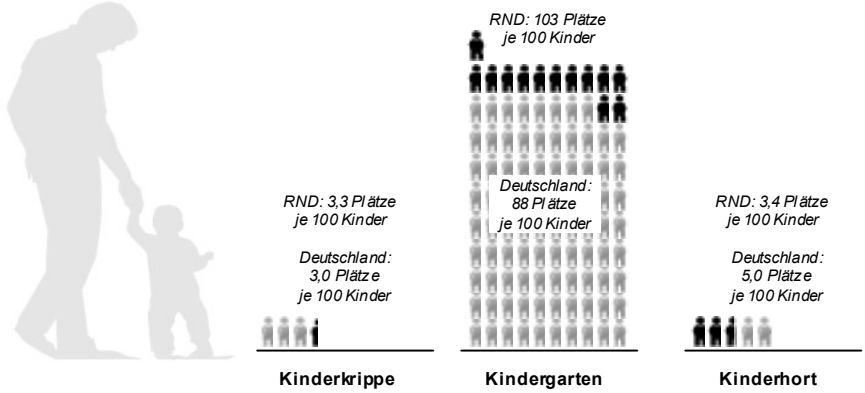
Nach innen ist eine nur mangelhaft ausgeprägte regionale *Identität* zu verzeichnen. So ist für die meisten Bewohner der Region der Begriff Rhein-Neckar-Dreieck ein Kunstbegriff, an den sie kaum Identität knüpfen. Vorherrschend sind nach wie vor eher lokale Identitäten, die sich z.T. aus der Abgrenzung zu anderen lokalen Identitäten definieren (z.B. Mannheim vs. Heidelberg, Ludwigshafen vs. Mannheim). Insofern kann durch eine Stärkung der regionalen Identität und ihrer Verknüpfung mit dem Begriff Rhein-Neckar-Dreieck (etwa durch ein emotionales Aufladen des RND-Labels) dessen Imageaufwertung, aber auch die Bereitschaft zur regionalen Kooperation verstärkt werden.

Details zur Leistungsdimension Sozialkapital befinden sich im Anhang auf den Seiten 49-53.

Lebensqualität

Ein besonderes Potenzial im Bereich der Lebensqualität verdankt die Region ihrer hervorragenden *Gesundheitsversorgung*, die nicht nur aus einer erstklassigen Ärzte- und Krankenhausdichte resultiert, sondern auch aus der Präsenz international anerkannter Spitzenklinika. Hinzu kommt ein sehr gutes Angebot im Wellness-Bereich, das sich mit den klimatischen und landschaftlichen Stärken der Region hervorragend ergänzt. Die Stärken einer „Gesundheits- und Wohlfühlregion“ stellen also ein Potenzial dar, insbesondere in der Gesamtbetrachtung mit den Stärken im Life Science-Bereich.

Was Angebote der *Kinderbetreuung* angeht, ist man im Rhein-Neckar-Dreieck auf gutem Wege, allerdings muss die Region beim Angebot an Ganztagsschulen, Krippen- und Hortplätzen zulegen, um gerade jungen Familien zusätzlichen Anreiz zu geben, in die Region zu kommen bzw. hier zu bleiben.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Initiative für Beschäftigung!, IFOK-Analyse

Abb. 15: Kinderbetreuung im RND

Als weitere Stärke im Bereich des weichen Standortfaktors Lebensqualität kann im RND die *Esskultur* gelten: Das RND garantiert als Feinschmecker-Region verlässlich hohe Qualität und hält erheblich mehr Gault-Millau-ausgezeichnete Restaurants als München oder der Schwarzwald. Noch mehr gilt dies für die Weinkultur: So liegen nicht nur vier renommierte Weinanbauregionen im Rhein-Neckar-Dreieck, sondern auch sieben der 27 Gault-Millau-ausgezeichneten Weinstuben.

Profilbildend für die Region ist auch ihr Engagement im Bereich *Nachhaltigkeit*. Durch zahlreiche kommunale und regionale Initiativen sowie durch in diesem Bereich profilierte Institutionen gilt das RND mehr und mehr als Vordenker-Region für Nachhaltigkeit. Bereits in der Präambel der Vision 2015 wurde die nachhaltige Entwicklung als ein Spezifikum des regionalen Handelns im Rhein-Neckar-Dreieck herausgestellt.

Kommunale Initiativen [1)]

- Nachhaltige Sanierungsprojekte (BASF- bzw. GBG -3-Liter -Häuser im Bestand in MA und LU)
- Förderung von Solarstrom - Gemeinschaftsanlagen in HD
- Initiative „Gesunde Ernährung in der Heidelberger Gastronomie“
- Zahlreiche Nachhaltigkeitspreise für die Stadt Heidelberg [2)]

Institutionen, Firmen [1)]

- Klimaschutz- und Energiebera - tungsagentur Heidelberg
- Umweltkompetenzzentrum Heidelberg
- Zahlreiche große Wärmedämm - hersteller im RND angesiedelt

Regionale Initiativen [1)]

- Urban Plus: Allianz von Wohnungsunternehmen, Politik und Handwerk
- E2A: Architekten -, Planer - und Handwerkernetzwerk für Qualitätslabel für Wohngebäude (Gebäudepass)
- Energietische (Kampagne zur freiwilligen CO-Vermeidung bei Kommunen und Verbrauchern)

„Vordenkerregion für Nachhaltigkeit“

Rhein-Neckar-Dreieck

1) Jeweils nur Beispiele
2) U.a. Climate Star 2002 des Internationalen Klimabündnisses, European sustainable City Award 2003 der Europäischen Union

Abb. 16: Nachhaltigkeitsinitiativen und Akteure des RND (Beispiele)

Zusätzliche Potenziale hat die Region im *Kulturbereich*: Die kulturelle Vielfalt ist zwar immens – renommierte Festivals, gut ausgelastete Theater, hervorragende Museen (Hauptanziehungspunkte: das Wilhelm-Hack-Museum, das Reiss-Engelhorn-Museum und das Historische Museum der Pfalz in Speyer) und eine Vielzahl innovativer Ansatzpunkte und Szenen – profilierte Spitzenleistungen stechen aber bisher kaum hervor. Weit über die Grenzen des RND hinaus bekannte Institutionen wie das Mannheimer Nationaltheater, die Schwetzinger Festspiele, der Heidelberger Frühling oder die Nibelungenfestspiele in Worms werden meist nicht mit dem Rhein-Neckar-Dreieck in Verbindung gebracht. Hinzu kommt das Potenzial, das aus der Präsenz einmaliger historischer Schätze und Orte in dieser „Region der Geschichte und Kultur“ erwächst wie z. B. den Weltkulturerben Speyerer Dom und Kloster Lorsch sowie der Manessischen Handschrift und dem weltweit bekannten Heidelberger Schloss.

Event [1]	Veranstal-tungen	Besucher [2]	Profil [3]
Schwetzinger Festspiele	46	20.000	Europaweit renommiertes Festival; größtes Radio-Klassik-Festival der Welt (jährlich über 700 internat. Rundfunkausstrahlungen); sehr hohes künstlerisches Niveau
Lange Nacht der Museen	30	30.000	Regionales Event mit erheblicher Besucherresonanz, aufgrund ähnlicher Veranstaltungsformate in den Nachbarregionen (Stuttgart, Berlin) kein Alleinstellungsmerkmal
Intern. Filmfestival MA/HD	35-60	60.000	Ausgewiesenes Newcomerfestival mit USP-Potenzial, echtes Premierenfestival; eines der 50 bedeutendsten Filmfestivals der Welt (Ranking des Variety Film Guide); zweitältestes deutsches Festival (nach Berlinale)
Ludwigshafener Kultursommer	80	35.000	Regionales Event mit Schwerpunkt Straßentheater (größte Besucherresonanz), keine nennenswerte überregionale Strahlkraft
Heidelberger Stückemarkt	10-14	2.500	Gehört zu den Vorreitern des Formats in Deutschland, allerdings eher keine Spitzenstellung. Enge Kooperation mit Verlagen, Schwerpunkt Gegenwartsdramatik, Europäischer Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes
Heidelberger Schlossfestspiele	30-46	14.000	Event mit erheblicher (auch überregionaler und internationaler) Besucherresonanz, aber keine herausragende künstlerische Bedeutung
Internationale Schillertage	60	20.000	Herausragendes Event von internationalem Rang, das an Tradition anknüpft und USP-Potenzial aufweist (Nationaltheater Uraufführungsort der „Räuber“)
Enjoy Jazz	30	10.000	Konzeptionelles Highlight unter den deutschen Jazz-Festivals und regionales Event (Schirmherrschaft Staatssekretär im baden-württembergischen Kunstministerium); ähnliche Jazz-Festivals jedoch auch in anderen Regionen Deutschlands
Nibelungenfest-spiele Worms	12-13	25.000	Ehrgeiziges Projekt, das an Image der Stadt konsequent anknüpft, vergleichsweise hohes künstlerisches und Resonanzpotenzial
Heidelberger Frühling	40	13.000	Mittlerweile auch überregional namhaft mit z.T. ambitionierter Programmgestaltung und Entwicklungspotenzial, getragen von hohem bürgerschaftl. Engagement

1) Reihenfolge kein Ranking! 2) Angaben der Festivals, gerundet 2) Darstellung der Festivals, Einschätzung Experten

Abb. 17: Übersicht herausragender Kultur-Events im RND

Ähnliches gilt für den *Sport*. Auch hier bestehen gute Ausgangsbedingungen, vor allem was den Breitensport und die Infrastrukturen angeht: Eine außergewöhnlich dichte Vereinskultur, die Vielfalt an Sportangeboten (keine „Fußball-Monokultur“) sowie Besonderheiten wie der Hockenheim-Ring, der preisgekrönte Golfplatz St. Leon-Rot und die künftige SAP-Arena bilden eine hervorragende Basis. Gleichwohl besteht auch hier (noch) Potenzial, den Sport als Event-Bringer und Imagefaktor für die Region zu etablieren.

Sportliches Leuchtturm-Event ist die Formel 1, vereinzelt herausragende Spitzeninfrastrukturen

Events mit (inter)nationaler Strahlkraft	Besucher pro Tag
Formel 1	Rd. 90.000
Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft	Rd. 30.000
Nitrolympics (dreitägig)	Rd. 20.000
Golf Open	
Internationales Maimarkt-Reitturnier (fünftägig)	Rd. 10.000

Events mit (über)regionaler Strahlkraft	Besucher/ Teilnehmer
BASF-Firmen-Cup	Rd. 15.000
MLP-Marathon	Rd. 5.000
Hochsprung-Gala	Rd. 5.000
Albert-Schweitzer Basketball-Turnier	Rd. 3.000
DLV-Junioren-Gala	
Halbmarathon	Rd. 3.000
Stadtlauf LU	Rd. 1.500

Infrastrukturen mit (inter)nationaler Bedeutung

- SAP Arena im Bau (rd. 15.000 Plätze) – Potenzial, in die „Top Five“ der deutschen Veranstaltungshallen[1] aufzuschließen
- Hockenheimring - Wichtigste deutsche Motorsport-Anlage mit internationalem Ruf
- Golfplatz St. Leon-Roth – Prämiert als „Beste Golfanlage Deutschlands“
- Carl-Benz-Stadion – 27.000 Plätze, 15.000 Sitzplätze, Bundesliga-Niveau

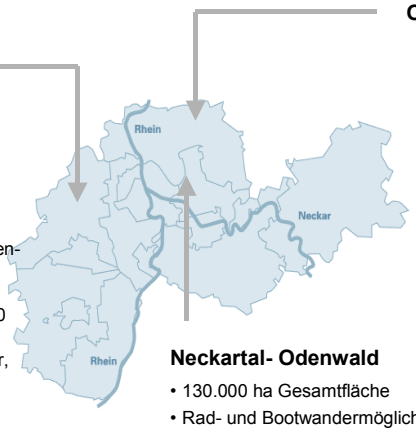
Infrastrukturen mit (über)regionaler Bedeutung

- Leichtathletikhalle Ludwigshafen
- 3 Olympia-Stützpunkte

1) Westfalenhalle (14.000), Olympiahalle (11.000), Centro Oberhausen (11.000), Frankfurter Festhalle (10.000), Hans-Martin-Schleyer-Halle (8000)

Abb. 18: Übersicht über Publikumsmagnete und Infrastrukturen im Sportbereich

Das *naturräumliche Angebot* der Region stellt einen weiteren Lebensqualität-Aspekt dar. Mit dem Naturpark Pfälzerwald und dem Geopark Bergstraße-Odenwald hat das RND Anteil an zwei international prämierten Naturschutzgebieten, die über ein weit ausgebautes Wander- und Fahrradwegnetz verfügen. Rhein und Neckar prägen die Region landschaftlich und bieten Wassersportlern attraktive Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.



Pfälzer Wald

- Mit 180.000 ha Gesamtfläche größtes zusammenhängendes Waldgebiet Deutschlands
- Vielgestaltigste Buntsandsteinlandschaft Deutschlands
- Waldanteil von 76%
- dt. Teil des UNESCO Biosphärenreservats Pfälzerwald-Vogesen
- 92 Wanderparkplätze und Rundwanderwege von ca. 2.200 km Länge
- Vier Landschaftsteile: nördlicher, mittlerer, südlicher Pfälzerwald sowie Weinstrasse

Odenwald- Bergstraße

- 200.000 ha Gesamtfläche
- UNESCO-Weltnaturerbe
- Internationales Prädikat „Europäischer Geopark“ (2002)
- Prädikat „Nationaler Geopark“ (2003)
- Naturschutzzentrum Bergstraße

Neckartal- Odenwald

- 130.000 ha Gesamtfläche
- Rad- und Bootwandermöglichkeiten
- Zahlreiche Lehr- und Erlebnispfade (Wald, Obst, Gewässer, Rotwild, Weinbau, Landwirtschaft)

Abb. 19: Naturräumliche Besonderheiten des Rhein-Neckar-Dreiecks

Details zur Leistungsdimension Lebensqualität befinden sich im Anhang auf den Seiten 60-68.

Verwaltung und Infrastruktur

Von keiner anderen Region aus erreicht man schneller so viele europäische Hauptstädte wie vom Rhein-Neckar-Dreieck mit seiner Lage in der Mitte Europas. Auch ist die internationale Anbindung über Frankfurt gewährleistet. Und innerhalb der Region werden Straßennetz und ÖPNV immer besser ausgebaut. Allerdings: Im Vergleich mit anderen Regionen steht der S-Bahn-Ausbau noch am Anfang und ein leistungsfähiger Regionalflughafen mit Langzeitperspektive steht aus.

Ein Schwerpunkt bei der Betrachtung der Verwaltungsstrukturen liegt auf der Handlungsfähigkeit der Akteure in Politik und Verwaltungen auf regionaler Ebene. Zwar besteht eine lange Tradition regionaler Zusammenarbeit, die mit dem Staatsvertrag von 1969 und der Einrichtung des Raumordnungsverbands auch einen rechtlichen Rahmen und eine Struktur erhalten hat. Allerdings bleibt die Zusammenarbeit – bedingt durch die Lage im Drei-Länder-Eck – auf wenige Kompetenzen beschränkt, vollzieht sich in komplizierten Strukturen (vor allem im Bereich der Regionalplanung) und ist von der Vielfalt der Akteure und zersplitterten Zuständigkeiten geprägt.

Die Ergebnisse im Überblick:

● Deutliche Stärke ◔ Deutliche Schwäche ▲ Entwicklungspotenzial

Ergebnisse der Regionalanalyse:
Stärken, Schwächen und Potenziale in den Bereichen Politik/Verwaltung und Infrastruktur

Stärken-Schwächen-Analyse	Bewertung	Analyseauszug
• **Handlungsfähigkeit der regionalen Ebene** wegen Zersplitterung von Zuständigkeiten z.T. eingeschränkt (z.B. Arbeitsmarkt, Regionalplanung, ...)	◔▲	Skepsis gegenüber regionaler Zusammenarbeit: Note 3,7 bei Befragten des Strategie- u. Strukturgutachtens
• **Regionale Planungsprozesse** durch Vielzahl von Planungsebenen und Gremien komplex und nicht wettbewerbsfähig in der Geschwindigkeit von Abläufen	◔▲	Planungsgremien u.a.: ROV, Regionalverband RNO, Planungsgemein. Rheinpfalz, Nachbarschaftsverband HD-MA
• **Kommunalverwaltungen** bei Best-Practice-Bewertungen erfolgreich – Know-How könnte auf regionaler Ebene aber weiter ausstrahlen	◔▲	Auszeichnung HDs durch Speyerer Qualitätswettbewerb, MA eine der freundlichsten Ausländerbehörden u. ä.
• **E-Government-Performance** auf kommunaler Ebene etabliert, regionale Ansätze erst im Aufbau	◔▲	Prämierungen „vorbildlicher" e-Angebote in HD; LU, Worms, MA
• Herausragende **Zentralität** gewährleistet sehr gute Anbindung in europäische Metropolen v.a. vom Standort Mannheim aus – Vernetzte Mobilität in der Gesamtregion noch ausbaufähig, Potenzial größter Binnenhafen Europas nicht genutzt	◔▲	Erreichbarkeit über Schiene am besten, auf der Straße besser als Frankfurt a.M., größter Kontinentalflughafen in 30min zu erreichen
• RND als **Messe- und Kongressstandort** zufriedenstellend positioniert, aber bislang kein originärer Leistungsschwerpunkt	◔▲	Trotz fehlender Großmessen ~ 1 Mio Messebesucher (Messestadt Leipzig: 0,8 Mio), m:con mehrfach prämiert

Abb. 20: Ergebnisse der Regionalanalyse

Verwaltung

Bedingt durch die Lage im Schnittpunkt dreier Bundesländer ist die Handlungsfähigkeit auf regionaler Ebene begrenzt. Die Region verfügt über kein schlagkräftiges Strategiezentrum und diesem zugeordnete ausreichende Ressourcen für operatives Regionalmanagement. Zugleich besteht eine Vielfalt von Institutionen und Kompetenz-Netzwerken in verschiedenen regionalen Kooperationsfeldern, in die Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eingebunden sind. Im Bereich des E-Government fehlt ein regionaler Ansatz. Insgesamt sind Qualität und Ergebnisse der regionalen Zusammenarbeit als verbesserungs- und intensivierungsbedürftig einzustufen Vor allem im Bezug auf eine Reduzierung der Ebenenvielfalt wurde dies im Strategie- und Strukturgutachten für die Region ebenfalls dargestellt und mit Handlungsempfehlungen unterlegt.

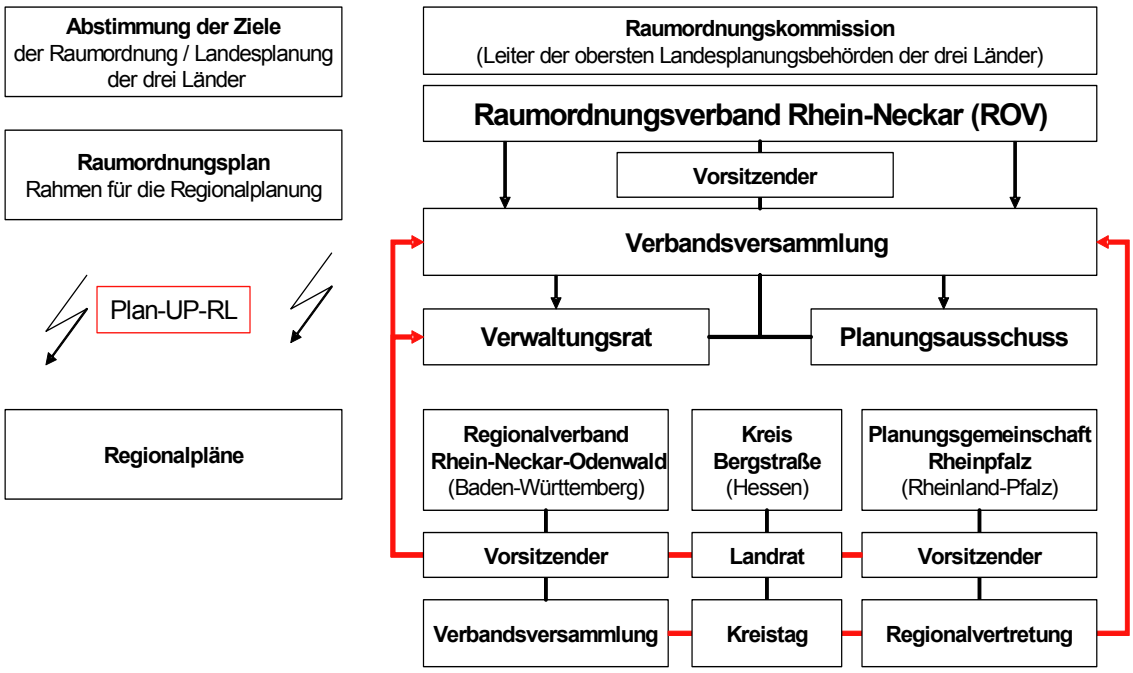


Abb. 21: Strukturkomplexität und Gremienvielzahl bei der Regionalplanung

In der weiteren Analyse des Bereichs Verwaltung fallen die zahlreichen ambitionierten und innovativen Ansätze auf lokaler Ebene auf, die überregional und in Wettbewerben Beachtung und Nachahmer gefunden haben. Dies bezieht sich insbesondere auf die Bereiche der Verwaltungsorganisation und des E-Government. Beispiele sind Auszeichnungen der Bürgerämter der Stadt Heidelberg im Speyerer Qualitätswettbewerb, der Ausländerbehörde der Stadt Mannheim durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung oder das Wieslocher Modell für Kommunales Rechnungswesen. Darüber hinaus liegen mit der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer und dem deutschen CAF-Zentrum (Common Assessment Framework) bedeutende verwaltungsspezifische Forschungs- und Hochschuleinrichtungen im Dreieck. Schwächen in der Performance oder Darstellung im Bereich Verwaltung bestehen vor allem bei der Frage der Transparenz über gute Beispiele, des regionalen Mainstreamings der guten Ansätze von der lokalen in die regionale Ebene und der Schnelligkeit von wichtigen Verwaltungsvorgängen wie Genehmigungsverfahren.

Details zur Leistungsdimension Verwaltung befinden sich im Anhang auf den Seiten 54-59.

Infrastruktur

Im Hinblick auf seine *Zentralität und Erreichbarkeit* ist das RND sowohl per Schiene als auch per Straße gemeinsam mit der Region Rhein-Main Spitzenreiter unter den deutschen Metropolregionen. Vor allem die Anbindung nach Süden und zu Metropolen wie Amsterdam, Brüssel und Paris ist hervorragend im Vergleich zu anderen Städten.

	Straße							Schiene						
Fahrzeit in Stunden	**Mannheim**	**Frankfurt**	**Berlin**	**Hamburg**	**Köln**	**Stuttgart**	**München**	**Mannheim**	**Frankfurt**	**Berlin**	**Hamburg**	**Köln**	**Stuttgart**	**München**
Amsterdam	**4:17**	3:45	6:48	4:50	1:22	6:19	8:19	**4:20**	3:55	6:04	5:42	2:37	5:01	7:21
Berlin	**5:20**	4:38	-	3:07	5:52	6:31	6:01	**4:46**	4:03	-	2:23	4:15	5:34	6:35
Brüssel	**3:42**	3:24	7:51	6:12	2:29	7:55	7:55	**4:07**	3:55	8:00	6:43	2:42	4:52	8:14
Frankfurt	**0:52**	-	5:36	5:04	2:15	2:18	4:10	**0:37**	-	4:07	3:36	1:12	1:26	3:34
Hamburg	**4:51**	4:07	3:02	-	4:21	6:58	7:47	**4:17**	3:36	2:25	-	4:02	5:07	6:00
Köln	**2:43**	2:13	4:36	4:27	-	3:53	5:53	**1:31**	1:15	4:19	3:59	-	2:15	4:35
Basel	**2:40**	3:23	8:44	8:08	4:55	2:44	4:21	**2:11**	2:50	7:13	6:36	3:52	2:45	5:03
Mannheim	-	**0:52**	**5:20**	**5:49**	**2:43**	**1:27**	**3:14**	-	**0:37**	**4:46**	**4:19**	**1:30**	**0:37**	**2:53**
München	**3:14**	3:37	6:01	7:50	5:56	2:33	-	**2:53**	3:58	6:35	6:07	4:31	2:12	-
Paris	**4:28**	5:01	10:36	9:06	5:11	6:20	8:43	**5:30**	5:39	9:01	14:18	3:53	6:16	8:41
Stuttgart	**1:41**	2:21	6:32	6:50	3:58	-	2:32	**0:37**	1:18	5:30	5:30	2:14	-	2:19
Zürich	**3:45**	4:24	8:42	8:59	6:01	2:32	3:41	**3:14**	3:53	8:18	7:44	5:04	4:23	4:34
Summe	**37,55**	**38,10**	**74,20**	**70,36**	**45,05**	**49,50**	**63,0**	**34,05**	**35,39**	**66,30**	**67,35**	**36,26**	**40,46**	**39,22**

Abb. 22: Erreichbarkeitszeiten im Vergleich zu anderen Großstädten/Metropolen

Zugleich ist der Frankfurter Flughafen von den meisten Punkten des RND in deutlich weniger als 60 Minuten erreichbar. Durch den zweitgrößten ICE-Knotenpunkt Deutschlands, aber auch die Flussverbindungen in drei Himmelsrichtungen vom zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands hat die Region das Potenzial zu einer der wichtigsten Drehscheiben Europas. Auch innerhalb der Region werden Straßennetz und ÖPNV immer besser ausgebaut. Allerdings: Im Vergleich mit anderen Regionen steht der S-Bahn-Ausbau noch am Anfang und der Regionalflughafen spielt bisher nur eine untergeordnete Rolle.

Für die Positionierung und internationale Wahrnehmung ist das *Messe- und Kongresswesen* von zentraler Bedeutung. Das Rhein-Neckar-Dreieck verfügt über eine Reihe leistungsfähiger Infrastrukturen. Beispielsweise steht der Mannheimer Rosengarten als leistungsstarkes Kongresszentrum deutschlandweit an vierter Stelle. Haupt-Besuchermagnet in der Region ist vor allem der Mannheimer Maimarkt. Er gilt als größte Regionalmesse Deutschlands, hat aber kaum die Strahlkraft (inter)nationaler Großmessen. Aufgrund dessen hat die Region bislang kaum ein nennenswertes Profil als Messe- und Kongressstandort entwickelt.

Details zur Leistungsdimension Infrastruktur befinden sich im Anhang auf den Seiten 69-71.

ANHANG

Erfolgsprofil Rhein-Neckar-Dreieck
Stärken – Potenziale – Konsequenzen

Teil 1: Ergebnisse der Regionalanalyse

vorläufige Version

Stand: März 2005

Übersicht

Das RND heute: Stärken, Schwächen und Potenziale

Übersicht über Leistungsdimensionen, Untersuchungsbereiche und Einzelindikatoren

Leistungs-dimensionen	Untersuchungs-bereiche	Einzel-indikatoren
Wirtschaftsstruktur	Wirtsch. Leistungsfähigkeit	BIP-Anteil des RND/ Vergleich mit Wettbewerbsregionen (WR); Vergleich der BWS-Wachstumsraten, Kaufkraft
	Zukunftsfähige Branchenstruktur	BWS-Quoten nach Sektoren, Branchenschwerpunkte und Unternehmensbesatz im RND, Beschäftigungsentwicklung in Branchen, Risikostruktur
	Dynamische Cluster	Beschreibung Schwerpunktbereiche, erfolgreiche Cluster
	Lebendige Gründerkultur	Gewerbemeldungssaldo im Vergleich zu WR, Entwicklung Gewerbemeldungssaldo RND, Gründerinfrastruktur
	Internationale Verflechtung	Exportquote im Vergleich mit WR, Entwicklung Exportquote RND
Wissenschaft und Forschung	Exzellenz in Forschung/Lehre	Platzierung der RND-Institutionen in namhaften deutschen, europäischen und internationalen Hochschulrankings
	Vernetzung Wirtschaft/Wissen-schaft	Darstellung von Technologie-Transfer-Einrichtungen der Region (Transfer und Gründerzentren)
	Zukunftsorientierung der Hochschulen	Strategische Ausrichtung/Profil der Hochschulen, regionale/ internationale Vernetzung und Kooperationen; Best-Practices
	PUSH-Aktivitäten	Darstellung der Einrichtungen/Aktivitäten für Wissenschaftsförderung
	Finanzvolumen Wissenschaft/Forschung	Förderranking: Vergleich des Umfangs öffentlicher Mittel sowie von Drittmitteln
	Anziehungskraft für Talente	Anteil an Hochbegabten, Anzahl Forschungsmitarbeiter im Life-Science-Bereich
Sozialkapital und Arbeitskräfte	Demografische Struktur	Anteil der unter 20-Jährigen, Frauenanteil, Wanderungs-entwicklung, Bevölkerungsprognose 2020
	Potenzial qualifizierter Arbeitskräfte	Erwerbsquote, Beschäftigtenanteil Hochqualifizierter und Studierendenanteil im Vergleich zu WR
	Regionale Identität	Institutionen und Aktivitäten zur Pflege regionaler Identität, lebendige Traditionen
	Internationalität	Institutionen mit internationalem Bezug, Anteil ausländ. Studierender und Lehrkräfte; engl. Verwaltungsauftritte
	Kooperation/Vernetzung	Darstellung wesentlicher Netzwerke der Region (Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft)
Politik und Verwaltung	Handlungsfähigkeit regionaler Akteure	Darstellung regionaler Akteure und ihrer Handlungsfelder, Bewertung regionale Zusammenarbeit, Gestaltungsquote
	E-Government-Performance	Position von RND-Kommunen in E-Gov-Rankings
	Effizienz regionaler Planungsprozesse	Darstellung der Strukturen und Abläufe regionaler Planungspro-zesse (aus Strategie- und Strukturgutachten)
	Best Practice-Dichte	Darstellung ausgezeichneter Ansätze für effiziente Verwaltung
Lebensqualität	Daseinsvorsorge	Versorgungsquoten im Bereich Kinderbetreuung, Qualität der Gesundheitsversorgung, Positionierung im Gault Millau, Wohnfläche pro EW im Vergleich mit WR, Anteil 1-2 Familienhäuser an Neu-bauten, Darstellung Nachhaltigkeitsprojekte
	Kulturelle Strahlkraft	Auslastung und Aufführungsdichte RND-Theater im Vergleich mit WR, Besucherzahlen und Profile RND-Festivals, Einschätzungen (über)regionaler Kulturjournalisten, Besucherzahlen und Profile ausgewählter Museen, Darstellung Stadtlandschaften
	Sportlandschaft	Organisationsgrad in Vereinen, Darstellung Stärken, Events (Besucherzahlen und Profile), Infrastrukturen (Leistungsdaten, Ein-schätzung Stellenwert)
	Attraktivität des Naturraums	Darstellung Naturparks und Erholungsgebiete, Darstellung der Besonderheit „Größtes deutsches Weinanbau-Gebiet“
Infrastruktur	Erreichbarkeit/Zentralität	Anbindungszeiten an wesentliche Metropolen per Schiene und Straße
	Messe- und Kongresswesen	Leistungsdaten der regionalen Messe-Anbieter (Flächen, Infras-trukturen, Veranstaltungs- und Besucherzahlen, Profil der Veranstaltungszentren)

Wirtschaftstruktur

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Entscheidungszentren bedeutender international agierender Konzerne liegen im Rhein-Neckar-Dreieck – darunter Weltmarkt- und Europaführer

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Firmensitz von Multinationals Ausweis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Region
- Sitz des Entscheidungszentrums als Indikator eines strategisch günstigen Unternehmensstandorts

Quellen

- Raumordnungsverband Rhein-Neckar (2005)
- Eigene Recherchen

Zusammenfassung der Ergebnisse

- **Weltmarktführer:** BASF AG, SAP AG, Heidelberger Druckmaschinen AG
- **Europaführer:** HeidelbergCement AG, Südzucker AG, PHOENIX AG & Co KG (Nr. 2 in Europa)
- **Hauptsitz:** Freudenberg & Co KG, MLP AG, Hornbach Baumarkt AG, MVV Energie AG, BASF AG, SAP AG, Heidelberger Druckmaschinen AG, HeidelbergCement AG
- **Deutschlandsitz:** ABB AG, Roche Diagnostics GmbH, Alston Power AG
- **Europa- und Asiensitz:** SAS Institute GmbH, John Deere & Company (auch Südamerikasitz)
- DaimlerChrysler AG: größtes LKW-Werk weltweit für Busse

Bewertung

- Hauptsitz von 10 der bundesweit 100 größten Unternehmen
- BASF und SAP stellen mit einer Marktkapitalisierung von 52 Mrd. Euro rund 13% des gesamten DAX-Marktkapitals
- drittwichtigste MDAX-Region nach Rhein-Main und Rhein-Ruhr

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hoch – Wachstumsraten aber deutlich unterhalb der Wettbewerbsregionen

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- BIP-Anteil zeigt das Niveau der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gesamtregion
- BWS-Entwicklung ist Indikator für Wertschöpfungsleistung der Region

Quellen

- Statistische Landesämter
- IHK Stuttgart, Innovationsregion Stuttgart
- IHK München-Oberbayern, Metropolregion München
- Eigene Berechnungen

Zusammenfassung der Ergebnisse

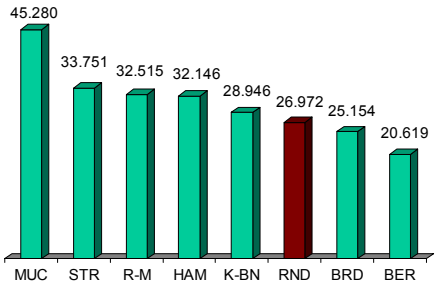
- RND weist mit ca. 27.000 € pro Kopf relativ **hohes BIP** auf – Bundesdurchschnitt bei 25.000 €
- **Abstand zur Spitzenposition** ist jedoch **groß** – München um 68% besser!
- **Jährliches BIP-Wachstum** des RND ist im Vergleich zu den Wettbewerbern **unterdurchschnittlich**
- Durchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung (1994-2000) liegt bei 2,3 % p. a., **flacht jedoch vergleichsweise stark ab: Von 1998-2000 nur** noch 1,8 % p. a.

Bewertung

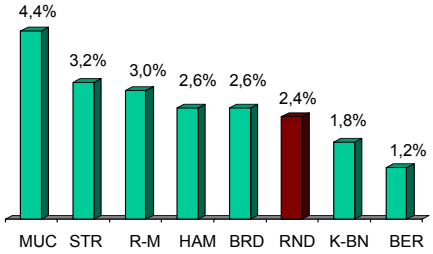
- RND unter den wichtigsten deutschen Wirtschaftsräumen - auch im Vergleich mit Metropolregionen
- V. a. BWS-Entwicklung zeigt aber Gefahr auf, dass das RND langfristig hinter den Wettbewerbsregionen zurückbleibt

Anteil am bundesdeutschen Gesamt-BIP weist RND als bedeutende deutsche Wirtschaftsregion aus – BIP-Wachstum allerdings unterdurchschnittlich

BIP zu Marktpreisen in € je EW (2001)



Durchschnittl. BIP-Wachstum p. a. (1994-2001)

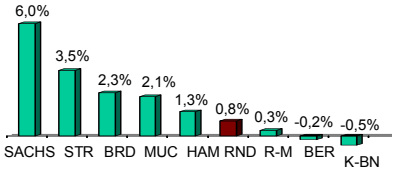


Erläuterungen:

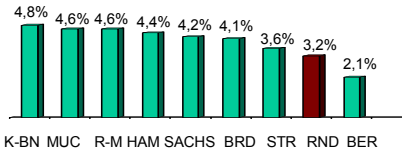
- Mit Pro-Kopf-BIP von kapp 27.000 € pro Kopf und Anteil am gesamtdeutschen BIP (2001) von 3,1 % **kann** RND mit Metropolregionen **hinsichtlich seines ökonomischen Gewichts „mithalten“**
- Pro-Kopf-BIP zeigt deutliches Gefälle zwischen den drei Großstädten des RND und den Landkreisen, **Ludwigshafen** mit einem BIP von 53.337 €/EW gehört zu den bundesdeutschen **Spitzenreitern**, auch Mannheim und Heidelberg überdurchschnittlich (43.838 €/EW bzw. 40.535 €/EW)
- **BIP-Wachstumsraten** im RND im Vergleich mit Wettbewerbsregionen aber **unter bundesdeutschem Schnitt**
- Besonders geringes BIP-Wachstum in Ludwigshafen (hohes BIP-Ausgangsniveau) – ohne Ludwigshafen liegt die Wachstumsrate des RND bei 2,65 %
- Heidelberg mit einer Wachstumsrate von 3,4 % Spitzenreiter im RND

Auch die Wertschöpfung der Region wächst unterdurchschnittlich – sowohl im sekundären als auch im tertiären Sektor

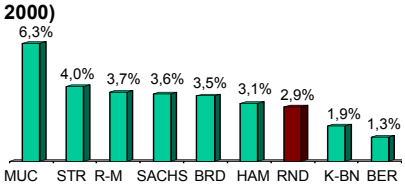
BWS-Wachstum p. a. Prod. Gewerbe (1996-2000)[1)]



BWS-Wachstum p. a. Distributive DL (1996-2000)



BWS-Wachstum p. a., Unternehmensnahe DL (1996-2000)



Erläuterungen:

- Vergleich der **BWS-Wachstumsraten im Produzierenden Gewerbe/Sekundären Sektor** zeigt erheblichen Rückstand des RND v. a. zur Region Stuttgart, die ebenfalls starken Anteil im Sekundären Sektor aufweist, aber auch zum Bundesdurchschnitt
- Ohne Ludwigshafen liegt BWS-Wachstum bei 1,4 % p. a.
- Auch bei **BWS-Wachstumsraten im Tertiären Sektor** deutlich unterdurchschnittliche Performance des RND sichtbar
  - **Distributive Dienstleistungen**: Handel, Gewerbe und Verkehr
  - **Unternehmensnahe Dienstleistungen**: Finanzierung, Vermietung, Unternehmens-dienstleister

1) Ohne Ludwigshafen liegt das Wachstum der BWS im Sekundären Sektor bei 1,4 % p. a.

Zukunftsfähige Branchenstruktur

Wirtschaftsstruktur – starker Industriebesatz, Tertiärisierung holt auf, Risikostruktur der Unternehmen des RND durchschnittlich

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Tertiärisierungsgrad der Wirtschaft kennzeichnet i. d. R. Wirtschaftszentren
- Wirtschaftliche Schwerpunkte geben Hinweise zu USPs
- Unternehmensbesatz sowie Entwicklung sozverspfl. Beschäftigter als Hinweis zur Branchenstruktur

Quellen

- Statistische Landesämter
- Eigene Berechnungen
- Interviews (IHKen Rhein-Neckar, Pfalz, Rhein-Hessen)
- IHK Stuttgart, Innovationsregion
- Creditreformrating AG, Deutscher Bonitätsatlas 2003
- ISI 2000 Regionale Verteilung von Innovations- und Technologie-potenzialen in Deutschland und Europa

Zusammenfassung der Ergebnisse

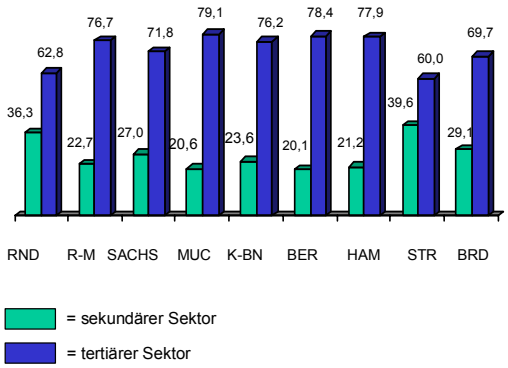
- Stärke des RND im Branchenschwerpunkt Chemie und im Maschinenbau; leistungsstarke Großunternehmen (BASF, Heidelberger Druck) prägen das Bild
- Tertiärer Sektor wächst (von vergleichsweise niedrigem Niveau), positive Entwicklung v. a. bei unternehmens-nahen Dienstleistungen, Datenverarbeitung und FuE
- Spitzentechnologie im Chemie- und Medizinbereich im RND zu Hause
- Risikostruktur der Wirtschaft im RND ist durchschnittlich, weist aber einen großen Abstand zu den Spitzenreitern auf

Bewertung

- Chemische Industrie ist „Rückgrat“ der Region – vergleichsweise hohe Abhängigkeit v. a. im Hinblick auf Beschäftigung
- Spitzentechnologie im Chemie- und Medizinbereich ist gute Basis für internationale Wettbewerbsfähigkeit

Überdurchschnittliche Wertschöpfung des Rhein-Neckar-Dreiecks im sekundären Sektor v. a. durch die Chemie

Bruttowertschöpfung im sekundären und tertiären Sektor in % (2001)



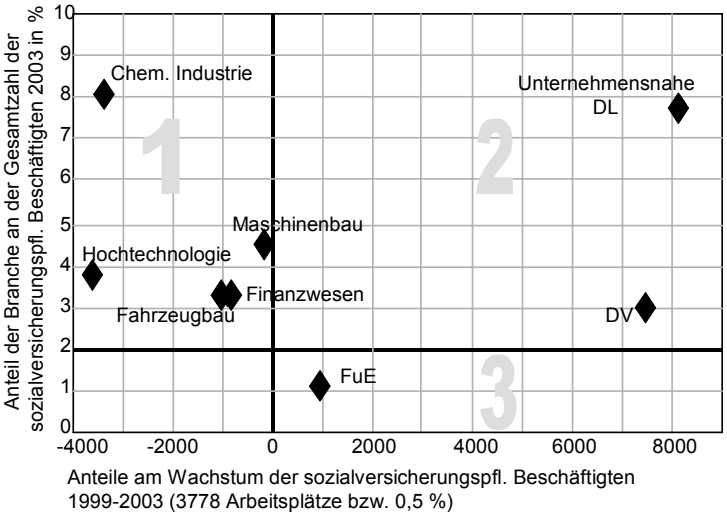
Erläuterungen :

- RND ist (wie die Metropolregion Stuttgart als Automobilregion) durch deutlich **überdurchschnittlichen Industrie-Anteil** gekennzeichnet.
- Dies geht im Wesentlichen auf die leistungsstarken Großunternehmen im sekundären Sektor (BASF, Heidelberger Druck, HC, Daimler, ACC) zurück.
- Ohne Ludwigshafen liegt der Tertärisierungsgrad bei 67,3 % und nähert sich so dem Bundesdurchschnitt von 69,7 %.
- **„Versteckte“ Tertiärisierung**[1)] im RND durch (noch) nicht erfolgtes Outsourcing von Dienstleistungen in Großunternehmen des verarbeitenden Gewerbes

1) Dienstleistungen innerhalb des Portfolios produzierender Unternehmen (z. B. Facility Management)

Beschäftigtenentwicklung: Hochtechnologie Verlierer, unternehmensnahe Dienstleister Gewinner

Beschäftigungsdynamik ausgewählter Impulsbranchen[1)]



Erläuterungen:

- Feld 1: „**Wichtig und wachsend**“: Unternehmensnahe Dienst-leistungen und Daten-verarbeitung (Schwerpunkt SAP)
- Feld 2: „**Wichtig aber schrumpfend**“: Hochtechnologie (überproportionaler Rückgang), Chemische Industrie (Schwerpunkt BASF), Fahrzeugbau und Maschinenbau
- Feld 3: **„Klein aber wachsend“**: FuE deutlich zugelegt

1) Ausgewählte Branchen: „Impulsgeber“ bzw. Branchen mit spezieller Bedeutung für die Region
Quelle: Nach Systematik des Stat. Bundesamtes, 1993, DL 30-33 (Elektro, Medizintechnik, Büromaschinen etc.)

! RND-spezifische Branchentrends: Chemische Industrie bleibt wichtiges Rückgrat der Region – treibt ökonomische Entwicklungen in fast allen Bereichen

- **Chemische Industrie** hat Umstrukturierung weitgehend abgeschlossen und bleibt wichtiges **Rückrat** der Region - **Wettbewerbsposition** bundesdeutscher Unternehmen in Technologiefeldern der Chemischen Industrie (Pharma, neue Kunststoffe, Pestizide) insgesamt **stark**
- **Maschinenbau** und die **Fahrzeugzulieferindustrie** zweite wichtige Säule – **aber**: Trotz positiver Wachstumsentwicklung kein Wachstumsbereich für das RND
- **Hochtechnologie** i. e. S. spielt als Innovations- und Beschäftigungsmotor **im RND untergeordnete Rolle** – geht einher mit vergleichsweise schwacher bundesdeutscher Position im internationalen Wettbewerb im Bereich dieser Technologien.
- **Unternehmensnahe Dienstleistungen gewinnen** im gesamten RND – hängen aber in ihrem unternehmerischen Erfolg an den „alten“ Standortstärken.
- **Datenverarbeitung und Datenbanken gewinnen** – zum Großteil durch SAP, aber auch durch Auslagerung aus den Großunternehmen
- 25% der Spitzentechnologien hängen stark mit dem im RND gut vertretenen Chemie, Pharma und Medizincluster zusammen – wichtiger Motor für die Wettbewerbsfähigkeit

Regionsprofil im Vergleich zu den Wettbewerbern – auch hier wird starke Position von produzierendem Gewerbe und Chemie deutlich

Industriebranchen 2002[1)]
Beschäftigungsdichte je Branche, Zahl sozverspfl. Besch. je 100.000 EW

Branche	RND	MUC	K-BN	STR
Fahrzeugbau	1.117	2.339	1.062	4.082
Chemie	2.668	508	1.350	330
Maschinenbau	1.537	725	818	2.831
Hochtechnologie[1)]	1.264	2.674	843	2.699

Dienstleistungen 2002[1)]
Beschäftigungsdichte je Branche, Zahl sozpfl. Besch. je 100.000 EW

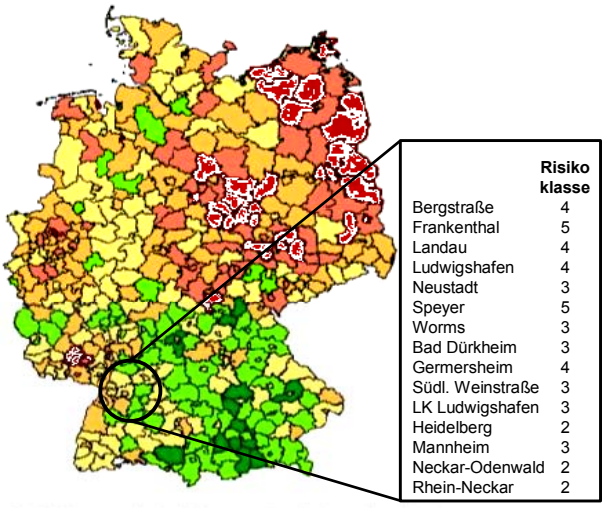
Branche	RND	MUC	K-BN	STR
Unternehm. DL	2.566	5.145	3.658	3.611
FuE[2)]	262	643	230	140
Kultur	255	1.117	867	354

Erläuterungen:

- Das RND ist **der Chemiestandort** unter den Wettbewerbern
- Bei High-Tech-Jobs haben die Regionen Stuttgart und München aufgrund des Automobilbaus (STR) und der Elektroindustrie (Siemens, MUC) die Nase vorn
- **Hohe Beschäftigungsdichte** weist auch der **Maschinenbau** im RND auf – er macht in enger Verbindung mit dem Fahrzeugbau einen wichtigen industriellen Schwerpunkt der Region aus
- Beschäftigungsdichte in den **unternehmens-nahen Dienstleistungen** noch unterdurch-schnittlich („Leuchttürme“ wie MLP rar)
- **Leicht überdurchschnittliche** Beschäftigungsdichte im Bereich **Forschung** – aber noch weit vom Spitzenreiter München entfernt

1) Systematik des Stat. Bundesamtes, 1993, DL 30-33 (Elektro, Medizintechnik, Büromaschinen etc.)
2) Quelle ISI, Industrieforschung vermutlich nicht erfasst

Risikostruktur der RND-Wirtschaft liegt deutschlandweit im Mittelfeld – klarer Abstand zu Spitzenreiter München



Risikoklassen mit Ausfallquoten für alle deutschen Kreise

1 < 1,5 %
2 1,5 % bis < 2,0 %
3 2,0 % bis < 2,5 %
4 2,5 % bis < 3,0 %
5 3,0 % bis < 3,5 %
6 >= 3,5 %

Erläuterungen:

- **Bonitätsatlas** bildet Risikostruktur der Unternehmen aller Wirtschaftszweige ab – Risikoklasse ergibt sich aus der Insolvenzentwicklung der Branche, der Unternehmensstruktur und der Beschäftigungswirkung
- Die **Risikostruktur** im RND im Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte **durchschnittlich,** Ausfallquote liegt bei Durchschnittswert der Risikoklassen von 3,3 (entspricht einer Ausfallquote der angesiedelten Unternehmen von ca. 2,2-2,4 %).
- Von den 34 Kreisen und kreisfreien Städten mit der besten Risikoklasse liegt keine im RND.

Dynamische Cluster

Life- und Health Science als viel versprechender Cluster-Ansatz, Chemie übernimmt auch hier wichtige Partner-Funktion

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

Cluster als Ballung von Know-how entlang der Wertschöpfungskette haben sich als ökonomisch leistungsfähige Strukturen erwiesen, da sie schneller Innovationen generieren und zur Marktfähigkeit bringen

Quellen

- Eigene Recherchen
- RND e. V.: Daten, Fakten 1999/2003
- Interviews (IHKen Rhein-Neckar, Pfalz, Rhein-Hessen, BioRegio, Technologiepark HD, HEW)
- Ernst&Young, 2001
- HEW: „Wirtschaftsstandort Heidelberg“
- Boston Consulting Group, 2001

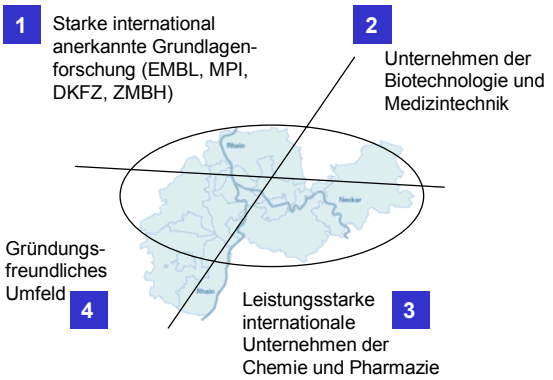
Zusammenfassung der Ergebnisse

- National und international anerkannter Cluster im Life bzw. Health Science Bereich mit Spezialisierung auf Biomedizin – Primus bei der Einwerbung von VC
- In diesem Bereich auch gut ausgebildete intraregionale und internationale Kooperation sowie zahlreiche junge Unternehmen
- Chemiecluster als wichtiger Partner für Health Science international gut aufgestellt – bedeutendste europäische Chemieregion
- Die Technologiezentren fokussieren bereits stark auf Life-Sciences

Bewertung

- Health Science durch zusätzliche Impulse zu pushen, Problem: zu wenig große Player als Partner für kleine Innovationsunternehmen
- Notwendig: gezielte Förderung starker Regionen, statt Gießkannenprinzip
- Chemie-Cluster hat Potential in Forschungs- und Entwicklungskooperationen

Life- und Health Science: Klasse statt Masse – Nationale Spitzenklasse, eine der wichtigsten europäischen Cluster-Ansätze



Erläuterungen:

- Pharmazie, Biotechnologie und Medizintechnik Kernbereiche des Life- und Health Sciences Cluster im RND
- Sieg bei Bioregio-Wettbewerb zeigt nationale Spitzenstellung
- Top-Position bei der Bereitstellung von VC im biomedizinischen Bereich
- Dritter Platz im nationalen Fördermittelranking der DFG 2003 im Bereich Medizin/Biologie (72,5 Mio. €)
- **Aber**: International deutlicher Rückstand auf die großen der Branche – vierfache Anzahl an Arbeitsgruppen mit biomedizinischen Themen in Boston[1)]

1) BCG-Analyse „Positionierung deutscher BT-Cluster im internationalen Vergleich“

1 Starke Grundlagenforschung

- EMBL, MPI, DKFZ, ZMBH der Universität Heidelberg
- Vernetzung mit der FH Mannheim (Bioinformatik), Universität Mannheim (angewandte Mathematik), Universität Kaiserslautern (Mikrobiologie) und dem Centrum Grüne Gentechnik (CGG), Neustadt
- Schwerpunkte: Wirkstoffforschung und -entwicklung für den medizinisch-pharmazeutischen Bereich (Onkologie, Neurologie, Immunologie), Bioinformatik
- Ausrichtung: Therapeutika und zunehmend Diagnostika (Risikominimierung)
- Ca. 3.200 WissenschaftlerInnen an diesen Forschungseinrichtungen im Bereich Molekularbiologie und Biotechnologie
- Erstes deutsches "Comprehensive Cancer Center"
- Erstes deutsches Zentrum für Modellierung und Simulation in den Biowissenschaften
- Leibniz-Preis 2004 und Deutscher Krebspreis 2004
- Heidelberger Molekularbiologe erhält die Robert-Koch-Medaille in Gold
- Publikationen aus dem RND belegen in der Zitierliste des Institute of Scientific Information (ISI) die Plätze 2, 3, 4 und 7

2 Unternehmen Biotechnologie/Medizintechnik

- BioTec Unternehmen sind Unternehmen, die Methoden, Techniken anwenden beziehungsweise Produkte herstellen, die der avancierten Bio- und Gentechnologie zuzurechnen sind sowie Unternehmen, deren Geschäft einen Health-Science-bezogenen Schwerpunkt für Produktionsmittel aufweist
- Health-Science Branche zu Beginn mit starkem Wachstum 1997-2001 Verfünffachung der Beschäftigtenzahlen, stabil bei 1.800 Beschäftigten (ohne Medizintechnik)
- Anzahl der Biotech-Unternehmen in der Region bleibt konstant (Verkäufe und Geschäftsaufgaben sowie Neugründungen ergeben einen ausgeglichen Saldo entgegen dem Bundestrend!)
- In 2003 gingen bundesweit größte Finanzierungsrunden (34 bzw. 24 Mio. € an Cellzome AG und Alantos Pharmaceuticals AG (Spin off der BASF)

	BioTec unternehmen	BioTec-DL	DL im Umfeld
Anzahl	27	29	30
Mitarbeiter	850	580	300

3 Leistungsstarke internationale Unternehmen der Chemie und Pharmazie

- Unternehmen im Health-Science Sektor wie Roche Diagnostics, Merck, Abbott sowie Baxter, Becton Dickinson, Astra Zeneca und Aventis Pasteur bilden das wirtschaftliche Umfeld
- Insgesamt positive Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung

Entwicklung ausgewählter Unternehmen von 1998- 2002

Unternehmen	Umsatz	Mitarbeiter
Roche	↑	↑
Merck	↑	↑
Abbott	↑	→

- Ausbau Kooperation mit Biotec Unternehmen, Einbeziehung des Frankfurter Raumes (Fresenius)

4 Gründungsfreundliches Umfeld

- Technologiepark Heidelberg: größter Life-Science-Park Deutschlands mit ca. 60 Firmen und 1000 Beschäftigten – Gründungsbilanz stagniert (Risikokapitalfinanzierung)
- Weiterentwicklung und Lückenschluss der Wertschöpfungskette durch neuen Technologiepark BioMed Park mit dem Fokus auf präklinische Entwicklung
- bundesweiter Primus in Sachen Venture Capital: mehr als ein Drittel (34,2 Prozent) des gesamten Venture Kapitals, das 2003 in deutsche Biotechnologie-Unternehmen investiert worden ist, floss in den Rhein-Neckar-Raum.
- Vier Capital Fonds im RND (160 Mill. €), herausragende Rolle von Heidelberg Innovation als Venture-Kapital-Geber
- Technologiezentrum Ludwigshafen bislang nur in Ansätzen profiliert – ohne universitäre Anbindung
- Neuer Technologiestandort Mannheim mit Fokus auf Biotechnologie, Medizintechnik und Informations- und Kommunikationstechnologie

Chemie-Cluster durch Spinn-Offs gekennzeichnet, insgesamt aber eher Mitarbeiterrückgang

Entwicklung ausgewählter Chemie- und Pharmaunternehmen (ab 100 Mill. € Jahresumsatz) des RND von 1998-2002

Unternehmen	Entwicklung	
	Umsatz	Mitarbeiter
BASF AG	+17%	-7%
AZO GmbH	+21%	+1%
CIBA – Spezialitätenchemie	-24%	-11%
Astra Zeneca GmbH (01-03)	+11%	k. A.
Fuchs Petrolab AG	+80%	+75%
Henkel Teroson	+16%	-3%
Rasching GmbH	-16%	-20%
Roche Diagnostics GmbH	k. A.	+9%
Rhein Chemie Rheinau GmbH	+24%	+20%
BK Giulini GmbH	+24%	-6%

Erläuterungen:

- Cluster in Chemie- und Pharmaindustrie weist insgesamt eher keine deutlich positive Dynamik – tendenziell eher Beschäftigungsrückgang (BASF AG beschäftigt 62% der Chemiebeschäftigten!)
- I. d. R aber **positive wirtschaftliche Entwicklung** der „Leuchttürme“ – Beschäftigungszahlen stabilisieren sich, da Umstrukturierungen als weitgehend abgeschlossen gelten

Technologiezentren mit Fokus auf Life Science überwiegend in Heidelberg, aber Potenzial für regionale „Arbeitsteilung“

Fokus Health Science: Technologiepark Heidelberg mit 50.000 qm Labor und Büroflächen hat Potenzial eines der bedeutendsten Zentren der Life/Health Sciences in Deutschland und Europa zu werden; 1985 auf dem Universitätscampus angesiedelt; derzeit 45 Firmen und knapp 1.000 Arbeitsplätze im Technologiepark

Fokus präklinische Phase: Geplanter Technologiepark in Heidelberg für biomedizinische Unternehmen folgt dem Trend, dass Technologieunternehmen zunehmend in den Bereich der Medikamentenentwicklung einsteigen

Fokus Chemie/IT: Zentrum der Technologiemeile Ludwigshafen, enge Kooperation mit FH Ludwigshafen, hervorragende europäische Einbindung (Akkreditierung des Technologiezentrums zum Europäischen Business and Innovation Centre), Fokus auf Chemie und IT, Sitz erfolgreicher Technologieunternehmen – wie der SHE Informationstechnologie AG oder der LogiPlus Consulting GmbH

Gemischte Gründerstruktur: 3 MAFINEX-Technologiezentren (Informationstechnologie sowie technologische und Gesundheitsdienstleistungen), ca. 30 kleine Unternehmen **Neuer Life Science Standort in MA**: EASTSITE (Gesamtfläche 50.000 qm) fokussiert auf Life Sience – aber noch keine klare strategische Ausrichtung deutlich

Lebendige Gründerkultur

Regionales Gründungsgeschehen lediglich durchschnittlich

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Existenzgründungen als Element einer „atmenden" Wirtschaft
- Indikator für die Innovations-dynamik einer Region
- Gewerbeanmeldungen in Bezug zur Größe der Region sind Hinweis für die Aktivität einer Region im Gründungsgeschehen
- Nachhaltigkeit der Gründungen kommt im Saldo aus An- und Abmeldungen zum Ausdruck

Quellen

- Interviews (IHK Rhein-Neckar, IHK Pfalz, IHK Rhein-Hessen)
- IHK Stuttgart, Innovationsregion
- Gesamtstatistik 2003 des Bundesverbandes deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften
- Eigene Recherchen/Interviews (Gründerverband, TT Hd)

Zusammenfassung der Ergebnisse

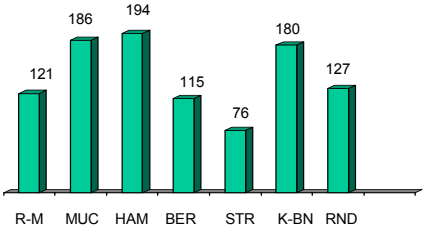
- Gewerbemeldungssaldo entwickelt sich im Bundestrend rückläufig
- Gründungsaktivitäten im RND regional sehr vielfältig – Schwerpunkte an Hochschulen und Transfereinrich-tungen, vielfältige Aktivitäten der IHK StartCenter
- VC Situation: Müsste regions- und branchenspezifisch untersucht werden, hier nur Aussagen zu bundesweiten Trends möglich
  - Sinkende Frühphasenfinanzierung
  - Maschinenbau und Chemie rückläufige Investitionen

Bewertung

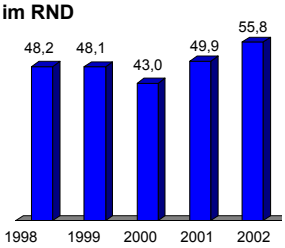
- Regionale Vernetzung und Koordination z. B. im Sinne einer Bildung spezialisierter Kompetenzzentren zur Beratung unterschiedlicher Gründerprofile kann neuen Schub bringen (regionales „Gründungsmanagement")

Gewerbemeldungssaldi im RND durchschnittlich – allerdings begrenzte Aussagekraft für Zukunftsorientierung der Gründungsdynamik

Saldo aus An- und Abmeldungen je 10 TEW im Schnitt der Jahre 1999-2001[1)]



Entwicklung des Gewerbemeldungssaldo im RND



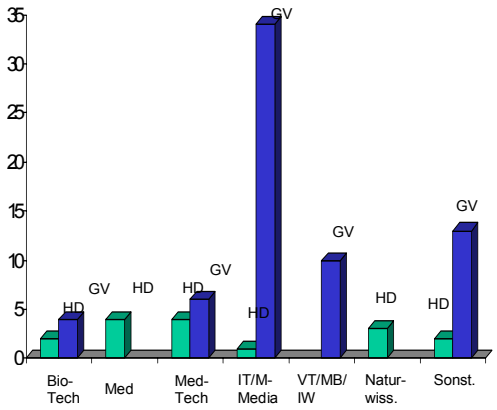
Erläuterungen:

- Gewerbemeldungssaldi reflektieren gesamt-wirtschaftliche Lage (bundesweit vier von fünf Gründungen außerhalb forschungs- und wissensintensiver Wirtschaftszweige!)
- Im Hinblick auf seine **Gründungsdynamik** liegt das RND im **Mittelfeld** der Wettbewerbsregionen
- Mit einem Rückgang des Meldesaldo im Zeitraum 1999-2002 in Höhe von -28,8 % liegt das RND in etwa im **Bundesschnitt** (rd. –27 % im Zeitraum 1998-2001)
- Etwas geringere Absenkungen in den Wettbewerbsregionen **Stuttgart** (-25,2 %) und **München** (-23,5 % – beide im Zeitraum 1998-2001)
- **Benchmark Rhein-Main**: Einzige Metropol-Region mit positiver Entwicklung der Gewerbemeldungen (+54,4 % im Zeitraum im Zeitraum 1998-2001)

1) Durchschnittswerte für RND beziehen sich auf den Zeitraum 1999-2002, Quelle IHKen

Bei Gründungen hat IT nach wie vor die Nase vorn, Life Sciences mit Schwerpunkt in Heidelberg

Betreute Gründungsunternehmen im RND durch TT HD und Gründerverbund

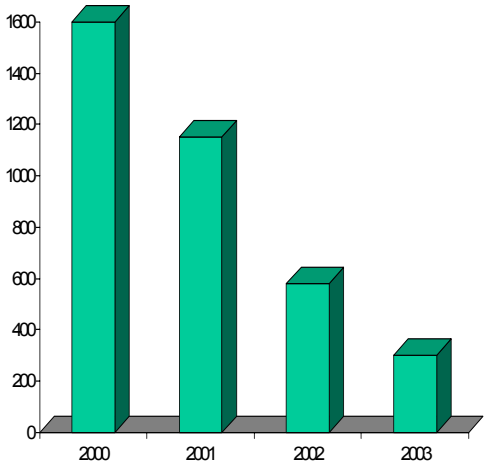


Erläuterungen:

- Erfolgreiche Ausgründungen der Universität Heidelberg (Technologietransfer HD seit 1983) weisen vergleichsweise breiteres Spektrum auf
- Gründerverbund (GV) betreut derzeit knapp 67 Unternehmen – hier starker Schwerpunkt im IT und Multimediabereich
- Während mit dem „dot.com-Boom“ überwiegend internetbasierte Gründungen vollzogen wurden, ist momentan ein Trend in Richtung Medizintechnik erkennbar
- Insgesamt: Konzentration von Neugründen im Life Science Bereich in Technologieparks und -zentren

VC-Situation – Bundesweite Trends zeigen, dass Gründungskapital immer schwieriger zu beschaffen ist

Entwicklung Brutto-Investitionen in der Frühphasenfinanzierung (in 1.000 €)



Bundesweite VC-Trends

- Investitionen in **Frühphasenfinanzierung** sind seit dem „Hype“ stark rückläufig
- Ca. 42% der Investitionen in **Unternehmen mit weniger als 9 Beschäftigten**
- Investitionsanteile nach **Finanzierungsarten**: Buy-Out- (rd. 70 %) Expansionsfinanzierungen (15,5 %), Early stage-Finanzierungen bei 12,1 %.
- Verteilung auf **Branchen**: Dienstleistungen (rd. 30,3 %), Kommunikationstechnologien (11,5 %), Maschinen-/Anlagenbau (7,5 %), Chemie/Werkstoffe mit (6,7 %) und Informationstechnologie (Computer related) (rd. 6 %)
- Gesamt **VC-Anteil „neue Technologien“** (Computer related, Kommunikationstechnologien, Biotechnologie, Medizin): rd. 25 %

Attraktive und wirksame Förderinitiativen als Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Regionale Auszeichnung von innovativen Ideen zur Gründungsmotivierung
- Fruchtbare Kooperation von starken Unternehme(r)n mit jungen Innovatoren

Quellen

- Eigene Recherchen
- Raumordnungsverband Rhein-Neckar
- Rhein-Neckar-Dreieck e. V.

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Lange Tradition der Förderung von Forschung und Entwicklung über öffentliche Mittel hinaus: 1914 gründet Carl Bosch das BASF-Agrarzentrum Limburgerhof
- Förderinitiativen (Auswahl):
  - Forschungs- und Innovationspreis Stiftung RND
  - Gründungsverbund Rhein-Neckar
  - Manfred Lautenschläger Stiftung
  - Klaus Tschira Stiftung
- Innovationspreis der deutschen Wirtschaft für Medizin- bzw. Biotech-Innovationen wurde in den letzten Jahren dreimal an Firmen aus dem Rhein-Neckar-Dreieck verliehen

Bewertung

- Lebendige Tradition der Förderung von regionalen Innovatoren besteht und ist ausbaufähig

Zahlreiche Gründungsaktivitäten und -Infrastrukturen im RND

Unternehmens-gründungen generell[1)]

- V. a. aus KMU's oder GU's (Buy-out Aktivitäten, Spin-offs, Outsourcing)
- Aus Hoch-schulen und Forschungs-einrichtungen – aber: bundesweit nur 12 % der Spin-offs!!

Institutionen und Dienstleistungen der Gründungsberatung im RND

Existenzgründungs-beratung der Kommunen und Kreise (30)

Gründerverbund Entrepreneur Rhein-Neckar, Beraternetzwerk der Regionalmarketing RND GmbH

- *Beratung*
- *Coaching*
- *Kontakt zu VC-Firmen*
- *Internetplattform www.start-plan.de*
- *Existenzgründertage*

Technologietransferein-richtungen der Hochschulen und Forschungsein-richtungen

Gründungsberatung der IHK Rhein-Neckar, IHK Pfalz, IHK Darmstadt/ Rheinhessen (StartCenter)

Zwar zahlreiche Aktivitäten, aber ausbaubare regionale Koordination, daher…

…weiter regional voran treiben!

1) Spinn-offs als technologieorientierte wissensintensive Unternehmensgründung

Internationale Verflechtung

Mit einer Exportquote von über 50 % ist das RND international hervorragend verflochten

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Entwicklung der Exportquoten ermöglicht Rückschlüsse auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit

Quellen

- RND e. V.: Daten, Fakten 1997-2003
- IHK Stuttgart, Innovationsregion Stuttgart
- Indikatorbericht zur Innovationserhebung 2002, ZEW

Zusammenfassung der Ergebnisse

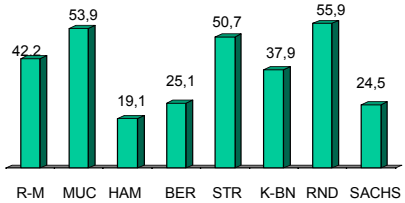
- Mit einer Exportquote des verarbeitenden Gewerbes von 53 % im Jahr 2002 ist die Region im Vergleich zu den anderen wirtschaftsstarken Räumen klarer Spitzenreiter und liegt weit über dem Bundesdurchschnitt 38,1 %
- Steigerung der Exportquote von 1998 bis 2002 um 14 %

Bewertung

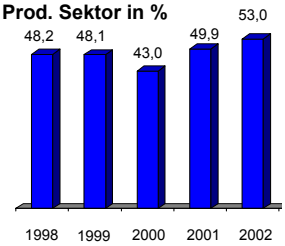
- Exportstärke zeigt die starke Internationalität der Industrie im Rhein-Neckar-Dreieck
- Internationale Verflechtung der Industrie kann für andere Bereiche nutzbar gemacht werden

Hinsichtlich seiner internationalen Verflechtung ist das Rhein-Neckar-Dreieck Spitzenreiter unter den Wettbewerbern

Exportquoten im Verarbeitenden Gewerbe in %



Entwicklung der Exportquoten im RND im Prod. Sektor in %



Erläuterungen:

- Im Hinblick auf seine **Exportquote** im produzierenden Sektor ist das RND **Spitzenreiter unter den Wettbewerbsregionen**
- Exportquote von 53 % entspricht **ca. 40 % der Wertschöpfung** des RND
- Allerdings beruht die hohe Exportquote vornehmlich auf der **internationalen Ausrichtung der Großbetriebe**
- **Exportquote korreliert** v. a. derzeit auf Grund der schwachen Binnennachfrage **mit** einer vergleichsweise **hohen Wettbewerbsfähigkeit**
- Entwicklung der Exportquote innerhalb des RND macht deutlich, dass **internationale Verflochtenheit** der Region **wichtige Stütze der regionalen Wirtschaft** darstellt

Institutionelle Vernetzungen international

- Sitz des Europäischen Hauptquartiers der US-amerikanischen Streitkräfte
- 70 Niederlassungen von Unternehmen der Region in China
- 2004 Freundschaftsvertrag mit der ostchinesischen Stadt Qindao (7 Mio. Einwohner)
- Ostasieninstitut der FH Ludwigshafen mit starker Unternehmensvernetzung
- Technologiepark Heidelberg: weltweites Netzwerk, darunter mit vier chinesischen Wissenschaftsparks, zahlreiche Regionalkooperationen

Erläuterungen:

- Unternehmen und Institutionen im Rhein-Neckar-Dreieck sind gleichermaßen international vernetzt.
- Zu jedem Zeitpunkt sehr hoher Anteil an Personen aus dem Ausland, die sich geschäftlich im Rhein-Neckar-Dreieck aufhalten
- Obwohl das Rhein-Neckar-Dreieck die Voraussetzungen erfüllt, wird es aber noch nicht als internationale und weltoffene Region wahrgenommen.

Wissenschaft und Forschung

Exzellenz in Forschung/Lehre

Forschung im RND: Spitzenpositionen in Forschungsrankings in den Bereichen Life Sciences und Wirtschaftswissenschaften

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Forschungsexzellenz in Zukunftsfeldern Voraussetzung Nr. 1 für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des RND
- Bestplatzierungen in Forschungsrankings machen internationale Attraktivität des RND besonders deutlich

Quellen (Auswahl)

- DFG-Förderranking 2003
- CHE-Forschungs- sowie Hochschulranking 2003 und 2004
- „Academic Ranking of World Universities 2003“
- „Meta-Ranking“, FU Berlin
- „European Life Sciences Ranking“
- Informationsdienst Wissenschaft (idw)
- Working Paper 2003-03, Uni Köln

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Mit Universität und Kliniken, DKFZ, EMBL und Max-Planck Gesellschaften ist Heidelberg Life Sciences-Standort Nr. 1 in Deutschland
- Universität Mannheim in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Spitze in Deutschland
- Mit der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (DHV) ein einzigartiger Forschungsschwerpunkt im RND
- TU Kaiserslautern hat Potenzial in den Ingenieurwissenschaften zukünftig zur Spitzengruppe Deutschlands zu gehören

Bewertung

- Leistungen der Forschungseinrichtungen des RND sind mit den Schwerpunkten Life Sciences und Wirtschaftswissenschaften schon jetzt national als führend zu bewerten.

Außerordentlich differenzierte Hochschullandschaft im Rhein-Neckar-Dreieck

- 22 Hochschulen im Rhein-Neckar-Dreieck mit ca. 72.000 Studierenden, etwa 7.000 davon sind ausländische Studierende
- Liste der Hochschulen (Auflistung nach Anzahl Studierender):
  - Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
  - Universität Mannheim
  - Universität Koblenz Landau, Standort Landau
  - Berufsakademie Mannheim
  - Pädagogische Hochschule Heidelberg
  - Fachhochschule Mannheim – Hochschule für Technik und Gestaltung
  - Fachhochschule Ludwigshafen – Hochschule für Wirtschaft
  - Universität Mainz: FB Angewandte Sprach- & Kulturwissenschaft Germersheim
  - Fachhochschule Worms
  - Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – Fachbereich Arbeitsverwaltung, Mannheim
  - Berufsakademie Mosbach
  - Fachhochschule Heidelberg
  - Evangelische Fachhochschule Ludwigshafen – Hochschule für Sozial und Gesundheitswesen
  - Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
  - Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer
  - Fachhochschule Mannheim – Hochschule für Sozialwesen
  - Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – FB Bundeswehrverwaltung Mannheim
  - Fachhochschule Schwetzingen – Hochschule für Rechtspflege
  - Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
  - Popakademie Baden-Württemberg GmbH, Mannheim
  - Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg
  - Bundesakademie für Wehrtechnik und Wehrverwaltung, Mannheim

! Als Life Sciences-Standort ist Heidelberg Nr. 1 in Deutschland und Spitze in Europa

Forschungseinrichtungen in Heidelberg (Auswahl):

- Universität Heidelberg
- Deutsches Krebsforschungs-Zentrum (DKFZ)
- Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL/EMBO)
- MPIe für: Astronomie, ausl. u. öff. Recht/Völkerrecht, Kernphysik, medizinische Forschung
- Steinbeis Transferzentren für u. a. Biopharmazie & Analytik, für Genoinformatik, etc.
- Astronomisches Rechen-Institut
- Akademie der Wissenschaften

- Im **European Life Sciences-Ranking** (international standardisierter impact-Indikator) belegen DKFZ, EMBL und Universität europaweit die Plätze 2, 3 und 10 (nächste deutsche Platzierung: Uni Göttingen auf Platz 14).
- **DFG-Förderranking**: Uni Heidelberg einzige Universität Deutschlands, die bei allen erhobenen 9 Indikatoren des DFG-Rankings in den Top 10 liegt (Platz 1 mit der Uni München). DKFZ akquirierte von 168 deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen die meisten DFG-Gelder (Platz 1, EMBL auf Platz 13). Uni, DKFZ und das EMBL auch für ausländische Spitzenforscher besonders attraktiv: In Biologie/Medizin bundesweit die meisten Alexander von Humboldt-Stipendiaten.
- **CHE-Forschungsranking: 2003**: Uni Heidelberg liegt mit Anteil forschungsstarker Fakultäten von ca. 60 % bundesweit auf Platz 4. 80 % ihrer Fakultäten liegen bei Promotionen je Professor in der Spitzengruppe Deutschlands. **2004:** Uni Heidelberg erreicht u. a. bei der Bewertung der Humanmedizin, Zahnmedizin, Psychologie, Biologie Spitzenbewertungen in den Bereichen Forschung und Ausstattung. **2005:** Uni Heidelberg aufgrund sehr guter Forschung in gleichzeitig mehreren Fächern bundesweit auf Platz 3, nach den Münchener Universitäten
- **„Academic Ranking of World Universities“** sieht die Uni Heidelberg als zweitbeste deutsche Uni weltweit auf Platz 58, europaweit auf Platz 12. Beim **„Meta-Ranking“ der FU Berlin** liegt sie bundesweit auf Platz 2 (hinter der Uni München).
- Britische Tageszeitung **„The Times“** bezeichnet 2005 Heidelberg als das „Juwel der dt. Dank- und Lehrtradition“ sowie als beste deutsche Universität

! Mannheim ist in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Spitze in Deutschland

Forschungseinrichtungen in Mannheim (Auswahl):

- Universität Mannheim
- FH Mannheim – Hochschule für Technik und Gestaltung
- Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)
- Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)
- Institut für Deutsche Sprache
- Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZSGM)
- Europäisches Dokumentationszentrum
- Forschungsgruppe Wahlen e.V.

- **CHE-Forschungsranking**: Fakultäten für BWL und VWL gehören zur Spitzengruppe der forschungsstarken Fakultäten in Deutschland, außerdem Spitzenbewertungen für Psychologie, Anglistik, Germanistik und Erziehungswissenschaften.
- **Bibliometrische Untersuchung der Uni Köln** bezeichnet die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Uni Mannheim als bundesweit führend.
- BWL-Fakultät landete beim **Ranking der Wirtschaftswoche 2004** zum dritten Mal in Folge bundesweit auf Platz 1, VWL-Fakultät auf Platz 3.
- **DFG-Förderranking**: Bzgl. DFG-Bewilligungen in den Gesellschaftswissenschaften liegt die Uni Mannheim bundesweit auf Platz 2. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) liegt bei den DFG-Bewilligungen auf Platz 2 der außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- **CHE-Auszeichnung für FH Mannheim als „Best Practice-Hochschule 2004“:** keine andere FH in Deutschland hat mehr Absolventen, die promovieren werden, einzigartig ist auch das gemeinsam mit einer Universität getragene Graduiertenkolleg der DFG. Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die FH in Kooperation mit der Wirtschaft ein Trainee-Programm etabliert.

Potenzial für Exzellenz in den Ingenieurwissenschaften in Kaiserslautern

Forschungseinrichtungen in Kaiserslautern (Auswahl):

- TU Kaiserslautern
- FH Kaiserslautern
- Institut für Verbundwerkstoffe
- Deutsches Forschungszentrum für künstliche Intelligenz (DFKI)
- Institut für Biotechnologie und Wirkstoff-Forschung (IBWF)
- Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik
- Fraunhofer-Institute für Experimentelles Software Engineering (IESE) & Techno- und Wirtschaftsmathematik

- **DFG-Förderranking**: Platz 12 für die TU Kaiserslautern im Bereich DFG-Bewilligungen pro Professor, im Hinblick auf internationale Attraktivität (Alexander von Humboldt-Gastwissenschaftler, DAAD-Studierende, 5. EU-Rahmenprogramm, Publikationen in internationalen Fachzeitschriften) liegt die TU im oberen Drittel der deutschen Unis.
- **CHE-Forschungsranking 2004: TU Kaiserlautern ist mehrfach Spitze** Fakultäten Physik (Platz 1) und Chemie belegen bundesweit vordere Plätze im Bereich verausgabte Drittmittel je Wissenschaftler. Fakultät für Elektrotechnik bundesweit auf Platz 1 im Bereich Patente pro Professor im Jahr (absolut: Platz 3) und Spitzengruppenplatz im Bereich Promotionen pro Professor. Der Fachbereich Informatik erzielt bei der PC-Ausstattung und der Einwerbung von Forschungsgeldern einen Spitzenplatz, hier wird intensiv und auf höchstem Niveau geforscht. Insgesamt ist das Betreuungsverhältnis sehr gut, es kommen durchschnittlich 40 Studierende auf einen Professor.
- **Ranking der weltweiten Software-Engineering-Forschungsgruppen**: 6. Platz für das Fraunhofer-Institut Experimentelles Software Engineering (hervorgegangen aus der Arbeitsgruppe "Software Engineering" der TU Kaiserslautern). Es ist die einzige deutsche Organisation unter den Top 15.

Weitere Hochschulen im RND bezeugen Dichte der Bildungslandschaft (Auswahl)

- **BA Mosbach**: Studiengänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft & International Business
- **FH Schwetzingen**: 3-jährige Ausbildung zum Diplom-Rechtspfleger/in der Länder Ba.-Wü.; Rheinl.-Pf. & Saarland
- **Germersheim**: Standort des FB angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Uni Mainz: weltweit größtes Ausbildungsinstitut für Dolmetschen und Übersetzen

- **FH Worms**: Schwerpunkt betriebswirtschaftliche u. technische Studiengänge. Studiengang „Steuerwesen“ ist deutschlandweit einzigartig. „Internationales Handelsmanagement im Praxisverbund“ und „European Business“ bieten eine international ausgerichtete Managementausbildung.
- **DHV Speyer**: deutsches Kompetenzzentrum für Verwaltungswissenschaften, postuniversitäres Studium der Verwaltungswissenschaften, qualifiziert für Führungstätigkeit in der öffentlichen Verwaltung, in internationalen Organisationen, in Politik, Verbänden und Wirtschaft.
- **FH Ludwigshafen /Hochschule für Wirtschaft** innovative Studiengänge: MBA-Studiengang „Internationale Unternehmensberatung“, „Marketing Ostasien“ mit den Schwerpunkten China und Japan, internationale Betriebswirtschaft u. a.
- **Evangelische FH Ludwigshafen**: Diplom-Studiengänge im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens.
- **Universität Koblenz-Landau**: Erziehungswissenschaften, Kultur-Sozialwissenschaften, Natur- und Umweltwissenschaften sowie Psychologie, „Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung“ und „Zentrum für Human Ressource Management“.
- **PH Heidelberg**: Lehrerbildung als eine berufsnahe Verbindung wissenschaftlichen Know-Hows mit schulpraktischer Ausbildung.
- **FH Heidelberg**: Schwerpunkte der privat betriebenen FH sind wirtschaftliche und technische Studiengänge sowie Musiktherapie. Enge Kooperationen mit der Wirtschaft.

Vernetzung Wirtschaft/Wissenschaft

! Auf lokaler Ebene z. T. sehr leistungsfähige Technologie-Transfereinrichtungen im RND, aber wenig Vernetzung auf regionaler Ebene

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Wissenschaft und Forschung schaffen neue Erkenntnisse, Wirtschaft macht hierauf basierende Innovationen marktfähig
- Erfolgreicher Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist daher die Schlüsselgröße im Innovationswettbewerb

Quellen

- Ernst&Young-Gutachten vom 28.8.2002
- Informationsdienst Wissenschaft (idw)
- Eigene Recherchen

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Vielzahl von Technologietransfer-Einrichtungen und Gründerzentren auf lokaler Ebene, z. T. mit Best Practice-Auszeichnung
- Führende Stellung der BioRegion RND im Vergleich zu anderen Biotechnologie-Regionen in Deutschland (siehe Wirtschaftsstruktur)
- Impuls für Chemiebranche durch neues „TechnologieZentrum Ludwigshafen“ mit umfassenden Leistungsangebot

Bewertung

- Auf lokaler Ebene bereits vielfältiges Engagement im Bereich Technologietransfer- und Entrepreneurship-Förderung, allerdings kaum regionale Bündelung und ggf. auch Spezialisierung der Aktivitäten

! Vielzahl von Technologietransfer-Einrichtungen – vor allem auf lokaler Ebene

Regionale Transfer-Einrichtungen:

- nur in Baden-Württemberg: Gründerverbund Entrepreneur Rhein-Neckar e. V. (Förderprojekt des Landes Baden-Württemberg) mit der Zielsetzung: innovative Gründungen aus Hochschulen zu initiieren und zu begleiten)
- Netzwerk der Technologie und Umweltberatungen der 3 IHKen mit gemeinsamen Programm und Best Practice-Analysen

- **Heidelberg:** Technologiepark Heidelberg GmbH, Träger: Stadt und IHK, International Technology Transfer Center (ITTC) der EMBLEM GmbH; „UniTT – Projekt Innovation": Gründerzentrum des TPH und der Uni Heidelberg; Stabsstelle Technologietransfer des DKFZ; Technologietransferstelle der Uni Heidelberg
- **Mannheim:** 3 Transfereinrichtungen der Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung an der FH Mannheim; Trainee-Programm der FH Mannheim in Kooperation mit regionalen Unternehmen (vom Wissenschaftsrat als „beispielhaft" beschrieben); Technologietransferstelle der Uni Mannheim
- **Kaiserslautern:** TechnologieZentrum/Business and Innovation Center (BIC) Kaiserslautern GmbH der Stadt Kaiserslautern und des Landes Rheinland-Pfalz; Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) an der TU Kaiserslautern
- **Landau:** Referat für Forschung und Wissenstransfer der Uni Landau
- **Ludwigshafen:** TechnologieZentrum Ludwigshafen (TZL)/Business and Innovation Center (BIC) Rhein-Neckar-Dreieck; Beauftragte für Forschung und Technologietransfer der FH Ludwigshafen
- **Worms:** Zentrum für Technologietransfer und Telekommunikation (ZTT) der FH Worms; Gründerzentrum Worms
- **Speyer:** Kooperation mit dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement e. V. : Ansprechpartner für umsetzbare Forschungsergebnisse & Anwendungserfahrungen, Kontaktstelle

Technologiepark Heidelberg GmbH (TPH)

- 50.000 qm Labor- und Bürofläche für über 60 junge und wachsende Firmen und Institutionen mit rund 1000 Beschäftigten im Schwerpunkt der Life Sciences; gilt als der größte Life-Science Park in Deutschland
- Mitglied u. a. im IASP Net (International Association of Sciences Parks, Spanien), BIO (Biotechnology Industry Organization, USA), New York Biotechnology Association, USA
- Durch Life Sciences Bereich in Heidelberg generierte Wirtschaftskraft von 625 Mio. €.

BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck

- Zusammenschluss priv. und öffentl. Institutionen und Unternehmen in enger Kooperation mit nationalen und regionalen Institutionen u. Geldgebern, darunter 4 Venture-Capital-Fonds
- *Gutachten Ernst&Young 2002:* Führende Stellung der BioRegion RND in Deutschland, diese Stellung auch während der Konsolidierung gehalten.
- Mit 34,2 % Platz 1 beim Anteil des 2003 bundesweit in Biotechnologie investierten Venture Capital (vgl. München 30 %, Berlin-Brandenburg 14 %)

European Business and Innovation Center (BIC) Kaiserslautern und Rhein-Neckar Dreieck (Ludwigshafen)

- Einzige BICs in den alten Bundesländern, nur 6 BICs bundesweit
- Gehören damit zu den besten 150 Technologie- und Innovationszentren Europas

TU Kaiserslautern

- Spitzenplatz (Platz 6) bei 75 teilnehmenden Universitäten im bundesweiten Uni-Ranking „Unternehmerausbildung" der Uni Regensburg, das die Zugangsmöglichkeiten für Studierende zur beruflichen Selbständigkeit und Entrepreneurship bewertet. Die TU hat sich damit deutlich verbessert.

Zukunftsorientierung der Hochschulen

! Hochschulen z. T. hervorragend aufgestellt, bislang aber kein gemeinsam getragenes Profil der Wissenschafts- und Innovationsregion

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Klare Profilbildung der Hochschulen entscheidend für deren Wettbewerbsfähigkeit und (inter)nationale Anziehungskraft
- Regionale und internationale Zusammenarbeit der Hochschulen als unerlässliche Erfolgsfaktoren im globalen Wettbewerb der Regionen

Quellen

- Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)
- Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
- Hochschulen im RND
- DFG-Förderranking 2003
- Eigene Recherchen

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Uni Heidelberg Spitzenposition in internationalen Rankings, Uni Mannheim Best Practice-Hochschule 2003, FH Mannheim Best Practice-Hochschule 2004
- Kooperationen und gemeinsame Studiengänge der Hochschulen des RND v. a. zwischen FH Mannheim und Uni Heidelberg, keine Einbindung von FH Worms, Uni Landau und TU Kaiserslautern
- Vielfältige Vernetzung der Universitäten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Ort
- Vielzahl von internationalen Kooperationen der Hochschulen des RND, hier besonders umfangreiche Aktivitäten der Uni Heidelberg und Uni Mannheim.

Bewertung

- Strategische Ausrichtung und v. a. Vernetzung einiger Hochschulen des RND überdurchschnittlich. Zugleich Defizite bei der regionalen Vernetzung der Einrichtungen bzw. der bestehenden Cluster untereinander. Gemeinsam getragenes und gefördertes Profil als Wissenschafts- oder Innovationsregion fehlt.

! Best Practice-Hochschulen: Universität Mannheim und Fachhochschule Mannheim

- Jedes Jahr vergibt das **Centrum für Hochschulentwicklung** (CHE) die Auszeichnung „**Best Practice-Hochschule**“ an jeweils eine Universität und eine Fachhochschule, die ihre Organisation durch vorbildliche Reformen handlungsfähiger gemacht und auf den nationalen und internationalen Wettbewerb vorbereitet haben. Dabei ist ein innovatives Gesamtkonzept gefragt, nicht eine Summe von unverbundenen Einzelmaßnahmen.

- Die **Universität Mannheim** war **2003 Best Practice-Hochschule**. Sie hat durch einen umfangreichen Reformkurs in Forschung, Lehre und Management ein klares Profil entwickelt und eine systematische Qualitätssicherung etabliert. Heute ist sie als eine der führenden deutschen Hochschulen im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hervorragend positioniert.

- Die **Fachhochschule Mannheim – Hochschule für Technik und Gestaltung** ist **2004 Best Practice-Hochschule**. Sie hat ihre Handlungsfähigkeit durch interne Reformen gesichert, indem Managementkompetenzen und Aufsichtsfunktionen klar getrennt wurden. Besonders bemerkenswert ist die Forschungsstärke der Hochschule, unter der der Praxisbezug der Lehre jedoch keinesfalls leidet. Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland wurde hier in Kooperation mit der Wirtschaft ein Trainee-Programm etabliert.

best practice-Hochschule 2003

best practice-Hochschule 2004

! RND-Hochschulen international bereits recht gut vernetzt – allerdings jede Hochschule für sich – keine international bedeutsame Wissenschaftsregion

- **Uni Heidelberg**
  Internationale Studienangebote: Molekulare Biotechnologie; Molecular and Cellular Biology; Informationsmanagement in der Medizin; Physik
  Institutionen: Heidelberg Center Lateinamerika (Santiago de Chile); Internationales Studienzentrum (ISZ)
- **Uni Mannheim**
  Internationale Studienangebote: European MBA-Program (Master of Business Administration); BWL mit interkultureller Qualifikation; Business Law & Taxation; Master of Comparative Law; Legum Magister
  Institutionen: Titel „UNESCO-Lehrstuhl" 1999 (Technische Informatik); Studiengangexport an Uni Minsk; als erste deutsche Business School akkreditiert von AACSB International (Association to Advanced Collegate Schools of Business); Kooperation der drei „most respected European business schools" (ESSEC, France and Warwick Business School, UK) über European MBA-Program
- **FH Mannheim**
  Internationale Studienangebote: Maschinenbau, Verfahrens- und Chemietechnik (dt.-frz.); University of Maryland-Programm
- **FH Ludwigshafen**
  Internationale Studienangebote: Internationale Betriebswirtschaft im Praxisverbund (2 Masterprogramme); Marketing Ostasien; MBA-IMC Weiterbildungsstudiengang internationale Unternehmensberatung, Kooperation mit Universität in UK wird aufgebaut

Tabelle: Ausgewählte Hochschulen und Zahl ihrer internationalen Kooperationen

Hochschule	Kooperationen
Uni Heidelberg	235
Uni Mannheim	176
TU Kaiserslautern	95
FH Worms	65
TU Dresden	406
Uni München	109

Quelle: Hochschulkompass

PUSH-Aktivitäten

! Aktivitäten zur Förderung von „Public understanding of sciences and humanities" (PUSH) im RND noch ausbaubar

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Wissenschaftsförderung steht mit anderen Bereichen im Wettbewerb um gesellschaftliche Wertschätzung, politische Unterstützung und finanzielle Zuwendungen.
- Verständnis der Bürger für die Wissenschaft (PUSH) ist daher Voraussetzung für erfolgreiche Wissenschaftsförderung.

Quellen

- Eigene Recherchen zu PUSH-Aktivitäten im RND (Internet)

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Vielzahl von PUSH-Einrichtungen im RND, jedoch nur teilweise mit überregionaler Bedeutung
- Sichtbares Engagement einzelner Einrichtungen und Städte bei PUSH-Aktivitäten
- Nur wenig regionale Zusammenarbeit und Vernetzung von PUSH-Aktivitäten
- Heidelberg mit seiner Bewerbung als „Stadt der Wissenschaft 2005" nicht erfolgreich (Gewinner Bremen/ Bremerhaven)

Bewertung

Mehrere PUSH-Einrichtungen und PUSH-Aktivitäten auf lokaler Ebene. Wegen ihrer mangelnden regionalen Vernetzung kann jedoch von einer „Wissenschaftsregion Rhein-Neckar" nicht gesprochen werden. Vorhandenes Potenzial muss stärker genutzt und vernetzt werden.

PUSH-Einrichtungen mit mittlerer Anziehungskraft im RND

- **Explo Heidelberg – Eine interaktive Ausstellung zum Thema „Wahrnehmen mit Augen und Ohren“**
  Das ExploHeidelberg will Wissenschaft begreifbar, spannend und herausfordernd machen und so nachhaltig Innovations-, Forschungs- und Entwicklungsgeist stärken (Träger: Stiftung Jugend und Wissenschaft Heidelberg gGmbH).
- **Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim (LTA)**
  Das LTA als außerschulischer Lern- und Erlebnisort hat die Geschichte der Industrialisierung zum Gegenstand und das Ziel, den vielschichtigen Prozess technischer, sozialer, wirtschaftlicher, politischer, ökologischer und kultureller Veränderungen in lebendiger Art und Weise zu vermitteln.
- **Auto- und Technikmuseum Sinsheim und Technikmuseum Speyer**
  Das Museum Sinsheim ist Europas Nr. 1 unter den Technikmuseen. Beide Museen verfügen über jeweils Tausende Ausstellungsstücke aus der gesamten Technikgeschichte.
- **Villa Bosch Heidelberg**
  Die Villa Bosch ist u. a. Sitz der Klaus Tschira Stiftung GmbH (KTS) und der European Media Laboratory GmbH (EML). Die KTS ist darauf bedacht, das Verständnis der Öffentlichkeit für Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik zu fördern und finanziert Forschungsvorhaben auf diesem Gebiet.
- **Zoo(schule) Landau und Sea Life Centre Speyer**
  Die Zooschule bildet das Herzstück der Arbeits- und Forschungsstelle für Zoo- und Naturpädagogik der Uni Landau. Das Sea Life Centre bietet eine Reise in die heimische Unterwasserwelt von den Alpen bis zum Atlantik.

Viele einzelne PUSH-Aktivitäten – Stadt der Wissenschaft 2005 ist aber Bremen

- **Antrag der Stadt Heidelberg zur Auszeichnung „Stadt der Wissenschaft 2005“**
  Gemeinsam von Stadt, Wissenschaft und Wirtschaft getragenes Programm „Jugend und Wissenschaft“ (Explo und Life Sciences Lab Heidelberg, Summer-Science-School); geplant: Veranstaltung „Wissenschaftsmarkt“, Forschungspatenschaften Wissenschaft-Schulen, Online-Plattform, Bürgerseminare u. a.
- **SWR UniForum** (Südwestrundfunk und Uni Heidelberg; Oktober 2003)
  Unter dem Leitmotiv „Globalisierung“ aktuelle Themen diskutieren und Wissenschaft erleben auf mehr als 50 Veranstaltungen an 3 Tagen (darunter auch: Kinderuniversität und Schülertag).
- **Kinder-Universität Rheinland-Pfalz** (TU und FH Kaiserslautern, Uni Landau u. a.)
  Im Laufe des Sommersemesters 2004 werden Vorlesungen und Workshops zu allerlei interessanten Themen für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren angeboten.
- **Initiative Science and Society des EMBL Heidelberg**
  Veranstaltungen wie „Science on Stage“ sollen zu einem besseren Verständnis der Life Sciences und ihrer wachsenden sozialen und kulturellen Relevanz in der Öffentlichkeit führen.
- **DKFZ und Interdisziplinäres Institut NTG der PH Heidelberg**
  Gemeinsame Veranstaltungsreihe "Science goes public", bei der Forschungsgebiete aus dem DKFZ im Dialog zwischen Bürgern und Wissenschaftlern präsentiert werden.
- **Benchmark Bremen/Bremerhaven – „Stadt der Wissenschaft 2005“**
  Jury beeindruckt von Projektvielfalt und guter Zielgruppenorientierung. Stadt habe ihr wissenschaftliches Potenzial in vorbildlicher Weise für den Strukturwandel eingesetzt und dabei mit Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur eng zusammengearbeitet (z. B. Universum® Science Center Bremen).

Wenig vernetzte PUSH-Aktivitäten im Rhein-Neckar-Dreieck

- **Campus-TV – das Hochschul- und Forschungsmagazin aus dem Rhein-Neckar-Dreieck**
  Campus-TV ist ein Instrument in der Öffentlichkeitsarbeit der Universitäten Mannheim und Heidelberg und der Fachhochschule Mannheim und soll über die gesamte Hochschullandschaft des Rhein-Neckar-Dreiecks berichten.
- **Rhein-Neckar-Dreieck e. V.**
  Vom Arbeitskreis Forschung&Entwicklung angeregte Ringvorlesung im Rhein-Neckar-Dreieck

Finanzvolumen Wissenschaft/Forschung

Hochschulen des Rhein-Neckar-Dreiecks gehören bei der Drittmittel-Akquise zur Spitze Deutschlands, auch sonst hervorragende Finanzausstattung

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Überdurchschnittlicher Drittmittelanteil von Hochschulen als Indikator für Förderungswürdigkeit und Engagement einzelner Lehrstühle sowie für die Exzellenz von Forschungsleistungen
- Umfang öffentlicher Mittel im Hochschulbereich als Grundvoraussetzung für Wissenschaftsregion

Quellen

- DFG-Förderranking 2003

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Uni Heidelberg bei den absoluten Drittmitteleinnahmen bundesweit unter den Top 10 (öffentlicher Finanzierungsanteil unter 40 %)
- TU Kaiserslautern bei den Drittmitteleinnahmen je Professor bundesweit unter den Top 10 (Anteil der Drittmittel am Gesamtbudget bei 28 %)
- Uni Mannheim hat einen mit der Uni Heidelberg, der FU Berlin und der Uni München vergleichbar großen Drittmittelanteil
- Öffentliche Mittel für die Universitäten im RND bei ca. 831 Mio. € pro Jahr, damit höher als Region München!

Bewertung

- Universitäten der Region gehören bundesweit zur Spitze bei der Einwerbung von Drittmitteln.
- Überdurchschnittlicher Gesamtumfang öffentlicher und Drittmittel im RND bilden gutes „Basiskapital“ für die exzellente Wissenschaftsregion.

Besonders hoher Drittmittel-Anteil im Rhein-Neckar-Dreieck

Tabelle: Professorenzahl, laufende Ausgaben, Drittmitteleinnahmen (absolut und je Professor) und öffentliche Mittel in Mio. € an den Universitäten im RND und an ausgewählten Hochschulen Deutschlands

Hochschule	Professorenzahl	Laufende Ausgaben (=Gesamt)	Drittmitteleinnahmen[1] abs.	Drittmitteleinnahmen[1] je Prof.	Anteil Drittmittel an Gesamt	Öffentliche Mittel	Anteil Öff. Mittel an Gesamt
Uni Heidelberg	410	1.289,1	128,3	0,31	9,9 %	505,7	39,2 %
Uni Mannheim	114	134,5	15,3	0,13	11,4 %	117,1	87,0 %
TU Kaiserslautern	144	194,0	55,0	0,38	28,4 %	135,0	69,6 %
Uni Koblenz-Landau	127	81,6	7,7	0,06	9,5 %	73,1	89,6 %
TH Aachen	388	1.354,2	248,1	0,64	18,3 %	647,8	47,8 %
FU Berlin	607	1.150,6	125,5	0,21	10,9 %	612,4	53,2 %
Uni München	710	1.947,5	212,7	0,30	10,9 %	815,1	41,9 %

Quelle: DFG-Förderranking 2003; Top 10-Platz

- Uni Kaiserslautern akquiriert im Verhältnis zu ihrem Gesamtbudget (Vergleich TH Aachen) sowie je Professor (Top 10) besonders viele Drittmittel.
- Uni Heidelberg kommt mit besonders wenig öffentlichen Mitteln aus (Vergleich Uni München).
- Uni Heidelberg akquiriert besonders viele Drittmittel (absolut: Top 10) und ist bzgl. Gesamtausgaben und Drittmitteleinnahmen vergleichbar mit der FU Berlin.

1) Naturwissenschaftliche Ausrichtung führt insgesamt zu höheren Einwerbungserfolgen

Anziehungskraft für Talente

Attraktivität für Hochbegabte und WissenschaftlerInnen der Life Sciences

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Überdurchschnittlich qualifizierter akademischer Nachwuchs ist Voraussetzung und Potenzial für zukünftige Wettbewerbsfähigkeit
- Spezialisierungsgrad wiss. Personal in Zukunftsfeldern Voraussetzung für Innovations-fähigkeit

Indikatoren / Quellen

- Statistisches Bundesamt
- Homepages der Hochschulen
- DFG-Förderranking 2003
- Forschungseinrichtungen des RND

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Tradition der Forschungsexzellenz: bisher hat das Rhein-Neckar-Dreieck bereits 12 Nobelpreisträger hervorgebracht
- Anteil der von der Studienstiftung des deutschen Volkes geförderten Studierenden ist im RND fast 3 Mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt
- Im Rhein-Neckar-Dreieck forschen knapp 6000 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im Bereich der Life Sciences.
- Das Rhein-Neckar-Dreieck ist überaus attraktiv für Studierende aus aller Welt (hoher Ausländeranteil)
- Die Internationalität der Uni Heidelberg zeigt sich auch bei der Anzahl der DAAD-Studierenden/Graduierten: bundesweit in den Top 10.

Bewertung

- Das Rhein-Neckar-Dreieck übt schon jetzt eine überdurchschnittliche Anziehungskraft besonders auf den wissenschaftlichen Nachwuchs aus. Hierin liegt Chance, Hochbegabte auch dauerhaft an die Region zu binden.

Überdurchschnittlich viele hochbegabte Studierende im RND, außerdem überdurchschnittlich viele „Life-Science-Forscher“

Anteil geförderter Hochbegabter in Deutschland und im RND

	BRD	RND
Studierende	Rd. 2 Mio	Rd. 44 Tsd.
Geförderte Hochbegabte	Rd. 6 Tsd.	Rd. 470
Anteil Geförderter/ Studierende	**Rd. 0,3%**	**Rd. 0,8%**

Life-Science-Wissenschaftler im RND

Uni Heidelberg	Rd. 2.200
Uni Kaiserslautern	Rd. 100
EMBL Heidelberg	Rd. 1.000
DKFZ Heidelberg	Rd. 2.000
MPI med. Forschung	Rd. 250
ZSG Mannheim	Rd. 200
Gesamt RND	**Rd. 5.750**
Gesamt TU/Uni MUC	**Rd. 5.100**

Erläuterungen:

- Anteil geförderter Hochbegabter im RND mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt
- Im RND forschen knapp 6000 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im Bereich Life-Sciences-Wissenschaften – damit deutlich höhere Forscherzahl als z. B. in der Region München

Sozialkapital und Arbeitskräfte

Demografische Struktur

Demografische Struktur und Entwicklungsprognose im RND insgesamt ggü. Bundesdurchschnitt positiv, kein großer Rückstand ggü. Wettbewerbsregionen

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Anteil der unter 20-Jährigen als Indikator für ausgewogene Alterstruktur
- Frauenanteil als Frühindikator für Bevölkerungsverluste
- Wanderungssaldo als Indikator Attraktivität der Lebens- und Arbeitsbedingungen
- Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung als Indikator für das Ausmaß der demografischen Herausforderung

Quellen

- „Deutschland 2020“ des Berlin Instituts für Weltbevölkerung und globale Entwicklung, 2004 (basierend auf Statistik regional 2003, INKAR-Prognose 2020)

Zusammenfassung der Ergebnisse

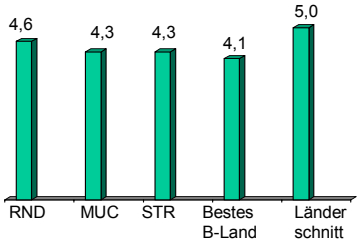
- Anteil der unter 20-jährigen Bevölkerung knapp 20 %, (Bundesdurchschnitt deutlich darunter)
- Anteil Männer und Frauen an der „jungen Bevölkerung“ fast ausgewogen – im Bundesschnitt deutlicher Überhang junger Männer
- Wanderungssaldo und Bevölkerungsprognose für das RND deutlich über Bundesschnitt, aber schlechter als Region München und Stuttgart

Bewertung

- Demografische Struktur innerhalb des RND eher günstig, positive Ausprägung des Frühindikators „Anteil junger Frauen“ im Zusammenhang mit dem Thema Kinderbetreuung beachtenswert!

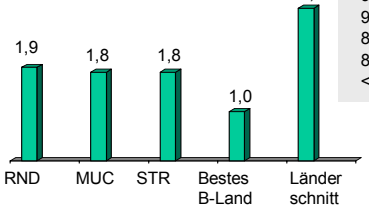
Demografische Entwicklung für das RND vergleichsweise gut prognostiziert

%-Anteil der unter 20-Jährigen an Gesamtbevölkerung (2001)



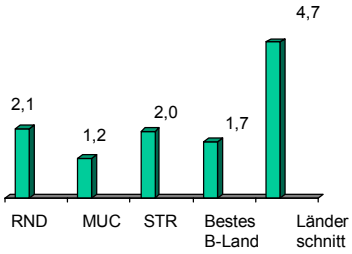
Skala
Ab 29: Note 1
27-29: Note 2
24-27: Note 3
21-24: Note 4
18-21: Note 5
< 18: Note 6

Anzahl Frauen je 100 Männer zwischen 18 und 29 (2003)



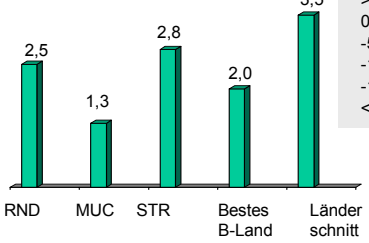
Skala
> 100: Note 1
96-100: Note 2
92-96: Note 3
88-92: Note 4
84-88: Note 5
< 84: Note 6

Differenz aus Zu- und Abwanderungen je 1000 EW (Mittelwert 1997-2001)



Skala
Ab 5: Note 1
0 bis 5: Note 2
-3 bis 0: Note 3
-6 bis -3: Note 4
-9bis -6: Note 5
< -9: Note 6

Prognostizierter Gewinn/Verlust an Bevölkerung 2000-2020 in %



Skala
> 10: Note 1
0-10: Note 2
-5 bis 0: Note 3
-10 bis -5: Note 4
-15 bis -10: Note 5
< -15: Note 6

Potenzial qualifizierter Arbeitskräfte

Erwerbsquote und Anteil hochqualifizierter Beschäftigter im Vergleich zu München und Stuttgart deutlich geringer

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Erwerbsquote und Anteil hochqualifizierter Beschäftigter im „4. Sektor“ als wichtige Indikatoren für zukunftsfähige Beschäftigtenstruktur
- Anteil Studierender an der Gesamtbevölkerung als Indikator für das vorhandene Beschäftigtenpotenzial

Quellen

- Indikatorenauswertungen aus INKAR

Zusammenfassung der Ergebnisse

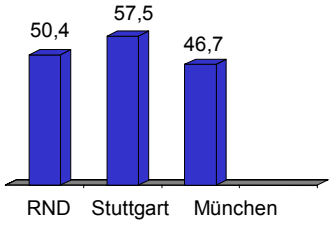
- V. a. im Vergleich mit der Metropolregion München (aber auch Stuttgart) deutlicher Rückstand bei der Entwicklung der Erwerbsquote
- Auch deutlich geringerer Anteil an Beschäftigten in wissensintensiven unternehmensbezogenen Branchen; Anteil Beschäftigter in Forschung und Entwicklung mit 2% der Beschäftigten allerdings noch immer doppelt so hoch wie der Bundesdurchschnitt
- Ebenfalls geringerer Anteil an Beschäftigten mit hoher Qualifikation (Hochschulabschluss)
- Dagegen ist der Anteil der Studierenden an der Gesamtbevölkerung im RND mehr als doppelt so hoch wie in Stuttgart und München

Bewertung

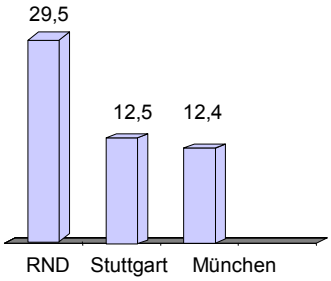
- Bestehende Beschäftigtenstruktur macht deutlich, dass das Aufschließen an führende Metropolregionen noch nicht geschafft ist und die im RND ausgebildeten Talente nur sehr begrenzt in der Region gehalten werden.

Rückstand des RND bei Erwerbsquotenentwicklung und beim Anteil hochqualifizierter Beschäftigter trotz doppelt so hohem Studierendenanteil

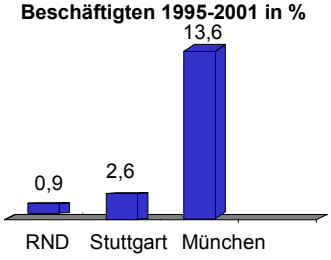
SV-Beschäftigte zwischen 15 und 65 je 100 EW in %



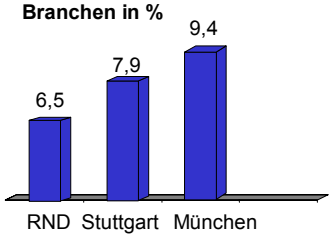
Studierende an (Fach)-hochschulen je 1000 EW



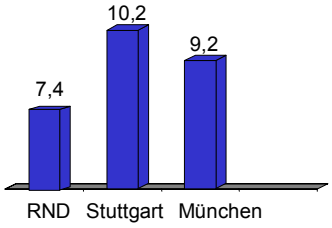
Entwicklung der SV-Beschäftigten 1995-2001 in %



Durchschn. Besch.anteil in wis.intens./ untern.bez. DL-Branchen in %



Durchschn. Besch.anteil mit hoher Qualif. an den SV-Beschäftigten in %



Regionale Identität

Regionale Identität im Rhein-Neckar-Dreieck ist wenig ausgeprägt

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Regionale Identität gilt als wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von regionalen Engagement und damit einer erfolgreichen Regionalentwicklung

Indikatoren / Quellen

- Eigene Recherchen
- Interviews (IHK)

Zusammenfassung der Ergebnisse

- RND ist keine historisch gewachsene Einheit, sondern „neuer Kunstbegriff“, der nur begrenzt mit Identität verknüpft ist
- Eigentlicher historischer Ansatzpunkt ist die Kurpfalz, die sich jedoch geographisch nicht vollständig mit dem Rhein-Neckar-Dreieck deckt
- *Eine* regionale Tradition im Rhein-Neckar-Dreieck nur in Ansätzen vorhanden, während gleichzeitig lokale Traditionen intensiv gepflegt werden
- Ökonomische Traditionen ebenfalls eher lokal verankert (Weinbau)

Bewertung

- Stärkung der regionalen Identität und Verknüpfung mit dem Begriff Rhein-Neckar kann Potenzialentwicklung und Positionierung des RND positiv beeinflussen
- „Aufladen“ des RND-Labels mit Attributen regionaler Tradition könnte hier u. U. hilfreich sein

Internationalität

Globale Vernetzung und gelebte Vielfalt in der Stadt, weniger Internationalität in ländlichen Regionen

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Um sich im internationalen Wettkampf um Fach- und Führungskräfte als attraktiver Standort zu behaupten, muss sich das Rhein-Neckar-Dreieck als kosmopolitische Region darstellen.

Indikatoren / Quellen

- IHK Rhein-Neckar
- Eigene Recherchen
- Interviews (dai Heidelberg, Heidelberg International School, Deutsche Akademie der darstellenden Künste, meier)

Zusammenfassung der Ergebnisse

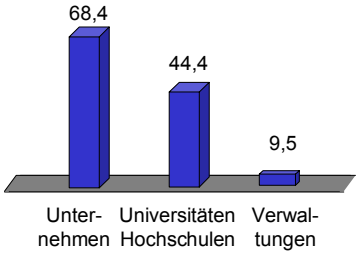
- Hoher ausländischer Bevölkerungsanteil in Oberzentren, niedriger in ländlicheren Gebieten
- Unternehmen der Region sind global tätig und vernetzt (siehe Exportquote), stellen dies aber wenig dar/zur Verfügung
- Anteil englischsprachiger Webauftritte bei Unternehmen sehr hoch, bei Museen und Kommunen nur in Ausnahmen englische Informationen erhältlich
- Eine Vielzahl interkultureller Institutionen arbeiten an einer Verbesserung dieser Situation.

Bewertung

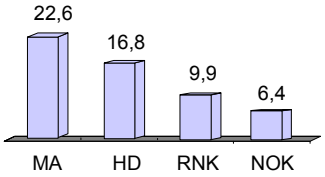
- Selbstverständnis und Außendarstellung der Region als international und weltoffen noch erheblich ausbaubar

Gefälle zwischen Unternehmen und Kommunen sowie Städten und ländlichen Regionen

Anteil englischsprachiger Webauftritte in %



Ausländischer Bevölkerungsanteil



Erläuterungen:

- Überwiegender Teil der großen Unternehmen mit Stammsitz in der Region sowie RND-Hochschulen verfügen über englischsprachigen Webauftritt
- Großer Nachholbedarf bei Verwaltungen – hier kaum umfassende englischsprachige Web-Auftritte
- Anteil ausländischer Bürger in Städten bis zu dreimal höher als in ländlichen Kreisen Rhein-Neckar-Kreis und Neckar-Odenwald-Kreis.

Stimmen zum Thema Internationalität im RND

„Mannheim hat rund 23.000 Einwohner türkischer Herkunft und zählt über 1.000 türkische Gewerbetreibende, die rund 6.400 Menschen beschäftigen. Das sind imponierende Zahlen. Immer häufiger gründen Türken ihrer eigene Firma, bilden aus.“

„1995 wurde in Mannheim die größte Moschee Deutschlands eingeweiht. Nach anfänglichen starken Ressentiments und Widerständen aus der Bevölkerung ist die Sultan Selim Moschee heute mit ihrem Konzept der Offenen Moschee Beispiel für einen gelungenen christlich-islamischen Dialog.”

„Kurpfälzer waren schon immer weltoffen und haben gut mit anderen Nationen und Kulturen zusammengelebt. Der Kurfürstliche Hof zog Menschen aus aller Welt an, Zoll war immer ein wichtiges Thema. Die IHK hatte viele ausländische Unternehmer zu Präsidenten und Vizepräsidenten.“

„Unsere Region ist gesegnet mit weichen Faktoren‘ wie dem schönen Wetter und der hohen Lebensqualität. Die Kurpfälzer verstehen halt zu leben – und das wissen vor allem Ausländer aus südlicheren Gefilden zu schätzen.“

„Investmentgespräche hier in der Region laufen immer gut – schon allein wegen der Sprache. Nicht nur meine Verhandlungspartner können Englisch, sondern einfach jeder, den ich treffe. Schon deswegen sind Investitionen in Deutschland attraktiver für mich als in Frankreich.“

„Internationalität ist hier wirklich nichts Neues. Fuchs Petrolub ist seit 30 Jahren in Japan und die Firma Pepperl+Fuchs feiert Ihr Firmenjubiläum in Singapur!“

Kooperation/Vernetzung

Das Rhein-Neckar-Dreieck verfügt über eine Vielzahl von Netzwerken, die regional aber häufig kaum verknüpft sind

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

Netzwerke fördern in der Region
- Fähigkeit, Interessen zu bündeln und zu aktivieren
- Bereitschaft zu kooperieren
- Identifizieren, Nutzen und Ausbauen von Synergien und dadurch die effiziente Nutzung von Ressourcen

Indikatoren / Quellen

- Eigene Recherchen
- Interviews mit regionalen Netzwerken (u. a. Business-Club Rhein-Neckar, Wirtschaftsjunioren MA-LU, IHK, Heideberg Club International)

Zusammenfassung der Ergebnisse

- RND verfügt über zahlreiche traditionelle wie „neue“ Netzwerk-Formate, die ein breites Spektrum an Zielsetzungen und Strukturen abdecken

Bewertung

- Mehrzahl der Netzwerke definieren sich eher über lokale Ebene als regional
- Bislang wenig Netzwerke mit Rhein-Neckar im Namen bei „neueren“ Netzwerken mit ökonomischer Zielrichtung, aber Trend zur Regionalität erkennbar („RND-Labeling“)

Politik und Verwaltung

Handlungsfähigkeit regionaler Akteure

Lange Tradition regionaler Zusammenarbeit und enorme Vielfalt der Akteure – Effizienz regionalen Handelns kann aber gesteigert werden

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- „Schlagkraft“ regionaler Akteure Voraussetzung für erfolgreiche Regionalentwicklung
- Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung mit regionalem Engagement für Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen und bei der Vermarktung der Region unerlässlich

Quellen

- Strategie- und Strukturgutachten von ROV, IHK und HwK
- Eigene Untersuchungen regionaler Institutionen

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Lange Tradition der regionalen Zusammenarbeit im RND, aber nach wie vor fragmentierte Strukturen und Akteurskonstellationen (Staatsvertrag der Bundesländer)
- Sehr große Vielfalt regionaler und interkommunaler Institutionen und Initiativen, aber keine ausgeprägte Zufriedenheit mit der regionalen Zusammenarbeit bei den Akteuren
- Strategie- und Strukturgutachten mit Verhandlungen zum Neuen Staatsvertrag und Antrag Metropolregion wichtiger Baustein für effizientere und effektivere Neuausrichtung regionaler Kooperationsstrukturen

Bewertung

- Künftige Kompetenzen sowie Ressourcen, Prozesse und Institutionen eines operativen und strategischen Regionalmanagements und -controllings sind dringend verbindlich zu klären und umzusetzen.

! Erhebliche Vielfalt regionaler Institutionen und Initiativen

Akteur/Handlungsfeld	Aufgabe/Kompetenz	Mitglieder
BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. *Wissenschaft/Wirtschaft/Politik*	Förderung anwendungsbezogener Forschung im Bereich Biotechnologie	Unternehmen, Verbände, Hochschulen, Kommunen
EnergieEffizienzAgentur Rhein-Neckar-Dreieck GmbH *Wirtschaft*	Einsparungen und neue Arbeitsplätze durch Energieeffizienz und Altbausanierung	Kommunen, HWKn, Firmen, Verbände
Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck e.V. *Lebensqualität (Gesundheit)*	Aufbau einer Gesundheitsregion; Bündelung von Kompetenzen im Gesundheitswesen	Privatpersonen, Unternehmen, Kliniken, Hochschulen, Verbände, Kommunen
IHK-Wirtschaftsforum Rhein-Neckar-Dreieck *Wirtschaft*	Förderung der wirtschaftlichen Kooperation und Stärkung der Wirtschaftskraft im RND	32 Vertreter der 4 IHKn des RND
Initiative für Beschäftigung! Regionalnetzwerk Rhein-Neckar-Dreieck *Wirtschaft/Politik*	Bündelung von Kräften in der Region zur Sicherung und Schaffung von Beschäftigung	Unternehmen, Verbände, Kommunen, IHKn, HWKn
Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ *Wissenschaft/Wirtschaft/Politi/ Lebensqualität*	Entwicklung einer Vision für die Region; Erstellung und Umsetzung regionaler Entwicklungskonzepte unter Einbindung aller Akteure aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft	Unternehmen, Kommunen, Hochschulen, Privatpersonen, Institutionen
Kompetenzzentrum Medizin-Technik Rhein-Neckar Dreieck (Medizintechnik Rhein-Neckar-Dreieck e.V.; MT Medizintechnik Rhein-Neckar-Dreieck GmbH) *Wissenschaft/Wirtschaft*	Management des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich der Medizintechnik	Unternehmen, Hochschulen, Kliniken
Olympiastützpunkt Rhein-Neckar e.V. *Lebensqualität (Sport)*	Sportartübergreifende umfassende Betreuung von Kaderathleten	Privatpersonen
Raumordnungsverband Rhein-Neckar (Regionalforum ICE-Knoten Rhein-Neckar; Zusammenarbeit Abfallwirtschaft Rhein-Neckar; Regionalgespräch Rhein-Neckar-Dreieck) *Politik*	Koordinierung der Raumordnung; Unterstützung von Initiativen zur Förderung und Entwicklung des RND auf der Grundlage regionaler Entwicklungs- und Raumnutzungskonzepte	Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald; Planungsgemeinschaft Rheinpfalz; Kreis Bergstrasse (Hessen)
Regionalmarketing Rhein-Neckar-Dreieck GmbH *Wirtschaft*	Regionales Standortmarketing; Initiierung, Realisierung und Begleitung regionaler Projekte zur Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung	
Rhein-Neckar-Dreieck e.V. *Wissenschaft/Wirtschaft/Politik/ Lebensqualität*	Projektbezogene Initiierung, Moderation und Förderung der regionalen Zusammenarbeit im RND	Unternehmen, Institutionen, Verbände, Kommunen, Landkreise, Hochschulen
Umweltkompetenzzentrum Heidelberg Rhein-Neckar e.V. *Wissenschaft/Wirtschaft/Politik*	Entwicklungsimpulse im Umweltsektor, um wirtschaftliche und wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Region zu stärken	Privatpersonen, politische Institutionen, Unternehmen, Hochschulen, Verbände
Verkehrsverbund Rhein-Neckar GmbH (VRN) (Zweckverband VRN; Unternehmensgesellschaft VRN GmbH) *Wirtschaft (Verkehr)*	Unterstützung und Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs	Länder, Kommunen, Unternehmen
Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Süd *Wirtschaft (Verkehr)*	Koordination des öffentlichen Nahverkehrs auf der Schiene und der Bus-Regio-Linien	

! Umfrageergebnisse des Strategie- und Struktur-Gutachtens machen deutlich, dass regionale Zusammenarbeit noch deutlich verbessert werden kann

Umfrageschwerpunkte des SuS-Gutachtens:	**Ergebnisse**
Zufriedenheit mit regionaler Zusammenarbeit	Bewertung von 3,7[1)] zeigt deutliche **Skepsis** der Befragten
Wichtigste regionale Partner/Akteure	Aus Sicht der Politik v.a. ROV, aus Sicht der Wirtschaft v.a. IHKn, außerdem Verkehrsverbund
Fortentwicklung der regionalen Zusammenarbeit	Hauptakzente: Klärung von Aufgaben und Kompetenzen, gemeinsame Verwirklichung gemeinsamer Leitprojekte
Anreize für regionale Kooperation	**Treiber**: Infrastrukturverbesserungen, bessere regionale Konkurrenzfähigkeit, Lösungsansätze für öffentliche Finanzprobleme, **Maßnahmen**: Darstellung von Koop.Vorteilen, Aufgabenbündelung, finanzielle Unterstützung von Kooperationen
Bewertung der Kooperationsqualität in den einzelnen Bereichen	Größte Zufriedenheit bei ÖPNV (Note: 2,2), Bildung, Forschung, Hochschulen (2,6), Regionalplanung 2,8, eher unzufrieden mit dem Thema Schaffung von Arbeitsplätzen (3,7), Regionalmarketing (3,6) sowie Freizeit und Tourismus (3,5)
Gründe für Kooperationsschwächen	In erster Linie Kirchturmdenken aber auch Ländergrenzen, Stadt-Land-Gefälle und die „**fehlende ordnende Hand**“

1) Bewertung nach Schulnoten

E-Government-Performance

Zahlreiche RND-Kommunen beweisen beim Thema E-Government großes Engagement

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Flächendeckender Ansatz steigert die Attraktivität von E-Government-Diensten exponentiell, insbesondere für Unternehmen

Quellen

- www.meldeaemter.de
- Studie „E-Town 2002“ der Initi@tive D21
- Studie „Webbasierte Untersuchung des elektronischen Serviceangebots der Öffentlichen Hand“
- Eigene Recherchen

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Ummelden-Online-Angebot von Worms, Ludwigshafen und Heidelberg wurde als „vorbildlich“ ausgezeichnet
- Heidelberg und Mannheim wurden 2002 von der Initiative D21 zu „digitalen Hauptstädten“ gekürt.
- Heidelberg wurde von der Initiative D21 zusätzlich für frauenspezifische Angebote prämiert.

Bewertung

- E-Gov-Kompetenz auf Seiten der Kommunen, aber Mainstreaming bzw. Benchmarking-Ansätze bislang nur bedingt erkennbar. Notwendig ist ein zentraler Zugang zu den verteilten kommunalen Dienstleistungen.
- Geringe Sichtbarkeit der Region im www – regionales E-Gov-Angebot und regionaler Zugang zu verteilten kommunalen Dienstleistungen fehlen (noch) weitgehend
- Regionales Qualitätsmanagement im Verwaltungsbereich kaum erkennbar

E-Government im RND in den einzelnen Kommunen zufriedenstellend, aber nicht spitze – kein regionales E-Gov-Angebot

Die 5 größten Kommunen im RND:

E-Government-Studien:

1.) **www.meldeaemter.de:** Ranking der größten deutschen Verwaltungen bzgl. der Möglichkeiten zur Ab-, An- und Ummeldung bei Wohnungswechseln 2003

2.) **E-Town 2002 der Initiative D21:** Vergleich der Angebote aller deutschen Großstädte im E-Government

- **Stadt Heidelberg:** „Vorbildlich“ (Studie 1); Spitzengruppe beim Gesamtangebot in Bereichen E-Government und Nutzerfreundlichkeit (Studie 2); Spitzengruppe bei E-Administration und E-Democracy (Studie 2); Preisträger Best Practice für frauenspezifische Angebote (Studie 2); Best Practice bei „Strom ummelden“, „Theaterkarten“, „Baugenehmigung online“, „Ansprechpartner“ (Studie 2); behindertengerechtes Online-Angebot; Baustellengenehmigung online
- **Stadt Ludwigshafen:** „Vorbildlich“ (Studie 1); Best Practice bei „Ansprechpartner“ (Studie 2; Informationsangebot „Lebenslagen“)
- **Stadt Mannheim:** Spitzengruppe beim Gesamtangebot in Bereichen E-Government und Nutzerfreundlichkeit (Studie 2); 3. Preisträger bei E-Administration und Spitzengruppe bei E-Democracy (Studie 2); Best Practice bei „Strom ummelden“, „Wohnort ummelden“, „Steuererklärung online“, „ Lohnsteuerkarte ändern“, „Theaterkarten“ (Studie 2); Antragstellung per Webmaske (nicht PDF); Online-Fundbüro; Angebot im XML-Format
- **Stadt Neustadt/W.:** Relaunch und Umstellung auf HTPS-System geplant
- **Stadt Worms:** „Vorbildlich“ (Studie 1)
- **Bundesweite Benchmarks:** Pilotprojekt Bremen (digitale Unterschrift; Geldtransfer und rechtsverbindliche Geschäfte per Multifunktionskarte); „Digitales Ruhrgebiet – die E-Government-Plattform“

Effizienz regionaler Planungsprozesse

Regionalplanung im Rhein-Neckar-Dreieck: Schwerfällig, redundant, ineffizient

Bedeutung

- Dauer von Planung und Umsetzung regionaler Projekte wichtiger Wettbewerbsfaktor
- Umsetzung europäischer Richtlinie über Prüfung der Umweltauswirkungen von Plänen und Programmen steht bevor, vereinheitlichte Planung im Rhein-Neckar-Dreieck wird damit noch bedeutsamer

Indikatoren/Quellen

- Strategie- und Strukturgutachten von ROV, IHK und HwK
- Experteninterviews
- Benchmark-Analyse

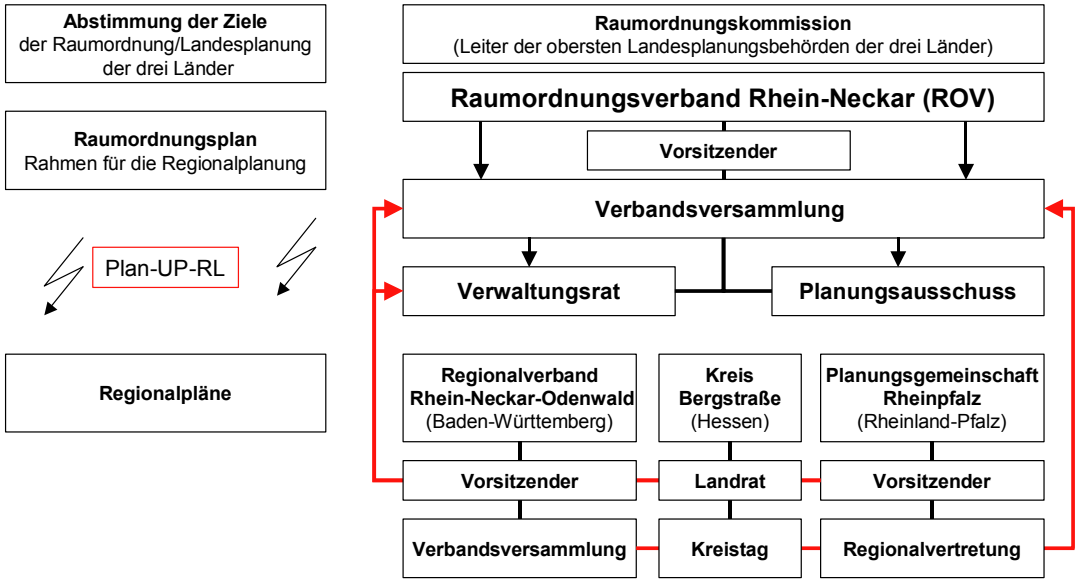
Zusammenfassung der Ergebnisse

- Rhein-Neckar-Dreieck hat bei der Regionalplanung ein Effizienz- und Strukturproblem und damit einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Mitbewerbern
- Beispiel: Die S-Bahn Rhein-Neckar als eines der aktuell herausragenden regionalen Projekte brauchte 35 Jahre von der ersten Erwähnung einer Vorstufe in einem Raumordnungsplanentwurf bis zur Realisierung

Bewertung

- Probleme im Dreieck sind erkannt, Lösungsansätze sind mit dem Strategie- und Strukturgutachten benannt, Umsetzung muss mit Blick auf die europäische Plan-UP-RL rasch vorangebracht werden.

Komplizierte Strukturen und Gremien-Vielzahl in der Regionalplanung



Best Practice-Dichte

Einzelne Verwaltungen im Rhein-Neckar-Dreieck zeichnen sich durch innovative Ansätze aus, regionaler Benchmarking-Ansatz aber erst im Aufbau

Bedeutung

- Best Practice-Auszeichnungen als Indiz für effiziente Verwaltungen

Indikatoren/Quellen

- Internetrecherche
- Beiträge der Projektgruppe im Oberziel 3

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Verwaltungen im Rhein-Neckar-Dreieck zeichnen sich in vielen Bereichen durch innovative Ansätze aus und haben sich national wie international einen ausgezeichneten Ruf erworben.
- Speyerer Qualitätswettbewerb: Auszeichnung der Bürgerämter der Stadt Heidelberg durch die Deutsche Verwaltungshochschule Speyer
- Wieslocher Modell für Kommunales Rechnungswesen
- Auszeichnung der Ausländerbehörde der Stadt Mannheim durch die Alexander von Humboldt-Stiftung (2003)

Bewertung

- Entwicklungsbedarf bei der Implementierung von Benchmarking- und Best Practice-Prozessen. CAF-Zentrum als kompetente Stelle zur Unterstützung solcher Prozesse nutzen!

Deutsches Kompetenzzentrum für innovative Verwaltung hat seinen Sitz im RND – Vorteil des Know-hows vor Ort aktiv nutzen!

CAF Common Assesment Framework

- Bei der 1. Europäischen Qualitätskonferenz im Mai 2000 in Portugal haben die für den öffentlichen Dienst zuständigen Minister beschlossen, in allen EU-Mitgliedstaaten ein gemeinsames Qualitätsbewertungs-system einzuführen.
- Das Deutsche CAF-Zentrum hat seinen Sitz in Speyer.

- **Stadt Heidelberg:** Speyerer Qualitätswettbewerb der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften prämiert innovative Entwicklungen der öffentlichen Verwaltung. Stadt Heidelberg wurde 1994 für den umfassenden Reformprozess ihrer Verwaltung ausgezeichnet. Wegweisend immer noch: Einrichtung von Bürgerämtern als dezentralem, kundenorientierten Dienstleistungsangebot „aus einer Hand“ in räumlicher Nähe.
- **Stadt Mannheim:** Zum zweiten Mal in Folge wurde die Ausländerbehörde der Stadt Mannheim von der Alexander-von-Humboldt Stiftung zu den Top 10 der freundlichsten Ausländerbehörden in Deutschland gewählt. Die Um- und Reorganisation der Behörde umfasste ein Terminsystem bei der Vorsprache, einen Großkundenservice, die Internetpräsenz, die Eröffnung eines Service-Points u.a.m.
- **Stadt Wiesloch:** Als bundesweit erste Kommune hat die Stadt Wiesloch am 1.1.1996 ihr Rechnungswesen auf ein doppisches System nach dem „Neuen Kommunalen Rechnungswesen“ umgestellt. Seit 1999 wird es unter Verzicht auf das kameralistische Rechungswesen eingesetzt. Voraussetzung hierfür war die gleichzeitige Einführung des „Neuen kommunalen Haushaltswesens“ als neue Form der Planung des Geld- und Ressourcenverbrauchs.

Lebensqualität

Daseinsvorsorge

! Angebote der Daseinsvorsorge gut bis sehr gut – USPs kann sich das RND durch Ausbau von Nachhaltigkeitskonzepten und Betreuungsangeboten erarbeiten

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Gute Ausstattung mit Basis-infrastrukturen von hoher Qualität wichtiger Wettbewerbsvorteil ggü. ausländischen (auch z. T. europäischen) Wettbewerbsregionen

Indikatoren / Quellen

- Statistische Landesämter
- Statistisches Bundesamt
- Internetseiten von Gault Millau
- Indikatorenauswertungen aus INKAR
- Eigene (Internet-)Recherchen

Zusammenfassung der Ergebnisse

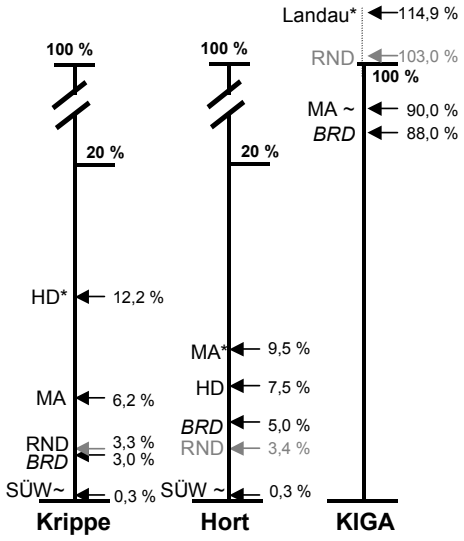
- Klassisches Betreuungsangebot für Kindergartenkinder RND-weit sehr gut, Ganztagsangebote jedoch eher rar, Krippen- und Hortplätze stehen nur für 3 % der Kinder zur Verfügung
- Gesundheitsversorgung durch leistungsstarke Kliniken mit vielfach internationalem Ruf hervorragend
- Gastronomieangebot auch gegenüber etablierten Regionen (Metropolregion München/Schwarzwald) voll wettbewerbsfähig
- Vergleichsweise gute Voraussetzungen für familienfreundliches und nachhaltiges Bauen

Bewertung

- Wettbewerbsvorteile in den Bereichen Gesundheit und kulinarische Landschaft vorhanden
- Image der familienfreundlichen und nachhaltigen Region durch gezielte Maßnahmen ausbaufähig

! Betreuungsplätze im Krippen- und Hortbereich sind Mangelware

Versorgungsrate der Betreuungseinrichtungen mit Spitzenwerten der Region



* Höchster Wert aus dem RND,

~ Niedrigster Wert (u. a.) aus dem RND

Krippenplatzversorgung (für Kinder von 0 - unter 3 Jahre)

- RND liegt knapp über dem west(!)deutschen Durchschnitt. Insgesamt steht jedoch nur 3 von 100 Kindern ein Krippenplatz zur Verfügung.
- Spanne der Versorgungsraten sehr weit: Heidelberg mit 12,2 % an der Spitze, gefolgt von Mannheim (6,2 %), Südliche Weinstraße mit 0,3 % Schlusslicht.

Kindergartenversorgung (für Kinder von 3 - 6 ½ Jahre)

- Für alle Kinder stehen statistisch gesehen Plätze zur Verfügung: Mit der Versorgungsrate von 103 % liegt das RND über dem westdeutschen Durchschnitt (88 %).

Hortplatzversorgung (für Kinder von 6 ½ - 14 Jahre)

- Lediglich 3,4 % der 6 ½ - 14-Jährigen erhalten einen Hortplatz. Das RND liegt damit unter dem Ländermittelwert von BW/Hessen/RhP (4,6 %) sowie dem westdeutschen Durchschnitt (5 %).

Gesundheitsversorgung ist top: quantitativ und qualitativ!

Landkreis/kreisfreie Stadt	Ärzte/100 tsd. Einwohner	Krankenhausbetten/ 10 tsd. Einwohner
Bad Dürkheim	123	33
Bergstraße	141	59
Germersheim	118	33
Ludwigshafen	95	k. A.
Südliche Weinstraße	113	94
Frankenthal	193	68
Heidelberg	384	232
Landau	250	153
Stadt Ludwigshafen	204	122
Mannheim	225	95
Neustadt	234	73
Speyer	219	141
Worms	159	92
Neckar-Odenwald-Kreis	113	41
Rhein-Neckar-Kreis	149	35
Rhein-Neckar-Dreieck	**181,33**	**ca. 90,79**
Bundesdurchschnitt	**154**	**66**

Platz 1 Platz 2

Tabelle: Anzahl der Ärzte und Krankenhausbetten bezogen auf 100.000 bzw. 10.000 Einwohner

Signifikante Kennzahlen:

- Im Rhein-Neckar-Dreieck (HD) war 2002 die höchste Arztdichte Deutschlands.
- Bundesweit lag HD mit der Krankenhausbettenversorgung auf Platz 2.

Auswahl bekannter Kliniken im RND:

Klinikum Mannheim gGmbH Universitätsklinikum

Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Heidelberg

THORAXKLINIK AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM HEIDELBERG
Internistische Onkologie der Thoraxtumoren - Thoraxchirurgie

ATOS PRAXISKLINIK HEIDELBERG

RND ist Feinschmecker-Region, die verlässlich hohe Qualität garantiert – mehr Gault-Millau-Auszeichnungen als München oder der Schwarzwald

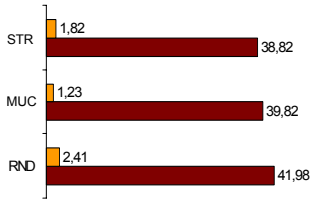
Gault-Millau-Auszeichnungen	RND	München	Schwarz-wald
„Spitzenklasse“	0	2	0
„Luxusklasse“	4	2	3
„Erste Klasse“	16	16	24
„Gehobene Klasse“	22	13	6
„Gasthöfe“	2	0	0
Gesamt	**44**	**33**	**33**

Ergebnisse

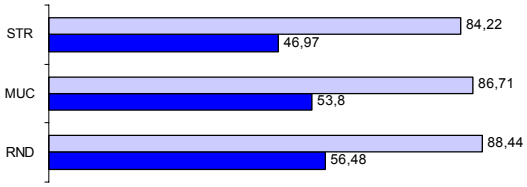
- **Exzellenz in der Breite**: Im RND liegen mehr Gault-Millau-Restaurants als in den Regionen München und Schwarzwald (beide Regionen in der Größe vergleichbar).
- **Verlässlich sehr gute Küche in der ganzen Region:** Während es im Münchner Umland nur drei ausgezeichnete Restaurants in der Region gibt, liegen die Gault-Millau-Restaurants des RND in der gesamten Region.
- **Wichtigste Weingegend in Deutschland**: Sieben von 27 im Gault Millau aufgeführten Weinstuben liegen im RND.

Wohnen im Rhein-Neckar-Dreieck: Viel Platz für Familien!

Wohnflächenzunahme in qm (1995-2000)
Wohnfläche/Einwohner in qm



Anteil 1-/2- Familienhäuser an neu errichteten Häusern in %/Anteil 1-/2- Familienhäusern an neuen Wohnungen in %



Erläuterungen

- Im RND stehen **pro Einwohner deutlich mehr Wohnfläche** als in den Vergleichsregionen München und Stuttgart zur Verfügung.
- Auch bei der Entwicklung der Wohnfläche von 1995 bis 2000 liegt das RND vor den Vergleichsregionen.
- Anteil von **neu eingerichtetem Wohnraum für Familien** liegt im **RND** deutlich **über** dem Anteil von **München und Stuttgart**

Kulturelle Strahlkraft

Regionale Kulturlandschaft durch Vielfalt, aber auch durch Profilarmut gekennzeichnet – trotzdem Leuchtturm-Potenziale erkennbar

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- „Kulturelle Strahlkraft“ als wesentlicher weicher Standortfaktor mit erheblicher Imagewirkung
- Wettbewerb der Standorte um herausragende Events und Namen nimmt zu, aber zugleich absinkende öffentliche Finanzierungskraft

Quellen

- Statistik Deutscher Bühnenverein
- METRUM-Publikumsbarometer
- Besucherzahlen-Abfrage bei größeren Museen und Eventorganisatoren des RND
- Interviews mit regionalen und überregionalen Feuilleton-Journalisten zur Theater-, Museums- und Event-Landschaft

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Schwetzinger Festspiele, Internationales Filmfestival und Internationale Schillertage als Haupt-Events mit überregionaler Bedeutung, daneben Lange Nacht der Museen und Heidelberger Frühling als regionale Highlights
- Wilhelm-Hack-Museum, Reiss-Engelhorn-Museen, Historisches Museum in Speyer Hauptanziehungspunkte im Museumsbereich
- Unterschiedlich scharfe Profile und Auslastungsgrade bei den Theatern, keine ausgeprägt überregionale Bedeutung
- Besonderheiten: Weltkulturerben Lorsch und Speyer, außerdem international bedeutsame historische Stadt- und Kulturlandschaften
- Mannheim Wiege des dt. Soul und Techno, Pop-Akademie und Musikpark für Ausbildung und Existenzgründung

Bewertung

- Regionale Kulturlandschaft durch Profilarmut gekennzeichnet – „Vielfalt“ als einziges Merkmal, wenig „Leuchttürme“
- Trotzdem keine „Verstaubtheit“ und engagierte Ansätze, z. T. auch auf regionaler Ebene

Theater: Im bundesdeutschen Vergleich kann v. a. Mannheim hinsichtlich Aufführungsdichte und Auslastung sehr gut mithalten

	Opern		Schauspiel		Ballett		Konzert		Einspiel-quote
	Anzahl	Auslast.	Anzahl	Auslast.	Anzahl	Auslast.	Anzahl	Auslast.	
Mannheim	167	76%	404	80%	51	74%	198	**84%**	15%
Heidelberg	95	42%	108	67%	47	44%	175	65%	10%
Leipzig	88	58%	449	81%	42	62%	20	63%	10%
Nürnberg	137	76%	412	73%	46	40%	19	74%	14%
Dresden	281	90%	596	61%	78	91%	38	81%	15%
Bielefeld	58	60%	282	56%	9	39%	25	47%	14%
Karlsruhe	250	82%	276	70	44	67%	33	74%	11%
Stuttgart	183	**95%**	479	**87%**	84	**92%**	27	60%	14%
Frankfurt	173	k. A.	288	k. A.	46	k. A.	38	k. A.	k. A.
Hamburg	173	47%	853	72%	77	78%	1	74%	22%
Berlin	475	70%	1143	79%	191	68%	172	69%	**24%**
München	340	81%	907	70%	199	84%	71	66%	14%

Quelle: Statistik des deutschen Bühnenvereins (erfasst nur öffentliche und keine Privattheater)

Mannheimer Nationaltheater

- In allen drei Sparten vergleichsweise hohe Aufführungsdichte bei z. T. sehr guter Auslastung (v. a. Konzerte)
- Mit 400.000 Zuschauern pro Jahr hohe Resonanz in der Region (Platz 20 des METRUM-Publikums-barometers)

Heidelberger Theater

- Vergleichsweise großes Angebot in allen vier Sparten (Heidelberg eigentlich nur Größenklasse 3)
- Einspielquote und Auslastung aber verbesserungsfähig

Sonstige Theaterlandschaft

- Pfalzbau Ludwigshafen (nur Spielstätte)
- In allen größeren Städten freie Theater, überregionale Erwähnung findet z. T. das Zimmertheater Heidelberg

Kultur-Events: Herausragende Bedeutung der Schwetzinger Festspiele, sonst unterschiedliches Leuchtturm-Potenzial

Event [1]	Veranstal-tungen	Besucher [2]	Profil [3]
Schwetzinger Festspiele	46	20.000	Europaweit renommiertes Festival; größtes Radio-Klassik-Festival der Welt (jährlich über 700 internat. Rundfunkausstrahlungen); sehr hohes künstlerisches Niveau
Lange Nacht der Museen	30	30.000	Regionales Event mit erheblicher Besucherresonanz, auf Grund ähnlicher Veranstaltungsformate in den Nachbarregionen (Stuttgart, Berlin) kein Alleinstellungsmerkmal
Intern. Filmfestival MA/HD	35-60	60.000	Ausgewiesenes Newcomerfestival mit USP-Potenzial, echtes Premierenfestival; eines der 50 bedeutendsten Filmfestivals der Welt (Ranking des Variety Film Guide); zweitältestes deutsches Festival (nach Berlinale)
Ludwigshafener Kultursommer	80	35.000	Regionales Event mit Schwerpunkt Straßentheater (größte Besucherresonanz), keine nennenswerte überregionale Strahlkraft
Heidelberger Stückemarkt	10-14	2.500	Gehört zu den Vorreitern des Formats in Deutschland, allerdings eher keine Spitzenstellung, Enge Kooperation mit Verlagen, Schwerpunkt Gegenwartsdramatik, Europäischer Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes
Heidelberger Schlossfestspiele	30-46	14.000	Event mit erheblicher (auch überregionaler und internationaler) Besucherresonanz, aber keine herausragende künstlerische Bedeutung
Internationale Schillertage	60	20.000	Herausragendes Event von internationalem Rang, das an Tradition anknüpft und USP-Potenzial aufweist (Nationaltheater Uraufführungsort der „Räuber" von Schiller)
Enjoy Jazz	30	10.000	Konzeptionelles Highlight unter den deutschen Jazz-Festivals und regionales Event (Schirmherrschaft Staatssekretär im baden-württembergischen Kunstministerium); ähnliche Jazz-Festivals jedoch auch in anderen Regionen Deutschlands
Nibelungen Fest-spiele Worms	12-13	25.000	Ehrgeiziges Projekt, das an Image der Stadt konsequent anknüpft, vergleichsweise hohes künstlerisches und Resonanzpotenzial
Heidelberger Frühling	40	13.000	Mittlerweile auch überregional namhaft mit z. T. ambitionierter Programmgestaltung und Entwicklungspotenzial, getragen von hohem bürgerschaftl. Engagement

1) Reihenfolge kein Ranking! 2) Angaben der Festivals, gerundet 3) Darstellung der Festivals, Einschätzung Experten

Theater: In der Einschätzung regionaler und überregionaler Kulturjournalisten wird in der Region sehr gutes, aber kein Top-Theater gemacht

„Sowohl Heidelberg als auch Mannheim nehmen ihre Aufgabe als städtische Theater in sehr verantwortlicher Weise wahr und zeichnen sich durch **ambitionierte Programme, Wachheit** und **engagierte Ensembles** aus."

„Mannheimer Opernaufführungen haben z.T. durchaus großstädtisches Niveau, **insgesamt spielen die Theater in der Region** aber eher **nicht in der „Bundesliga",** was man z. B. daran sieht, dass keines der hiesigen Theater in den letzten zehn Jahren auf renommierten deutschen Theatertreffen präsent war."

„Die **Stärke ist die Vielfalt**, da keines der Häuser für sich allein eine bundesweite Bedeutung aufweisen kann. Die beiden festen Theater in Mannheim und Heidelberg werden dabei ganz gut von dem Gastspielhaus in Ludwigshafen ergänzt, wenn dort zur Zeit auch die Mittel fehlen, um ein angemessenes Programm bieten zu können."

„Beim **Nationaltheater** ist man nach einer Durststrecke **auf guten Wege**, auch evtl. wieder **bundesweit Beachtung zu finden."**

„Das Nationaltheater besticht durch ein sehr weit gefächertes Programm und engagiert sich außerdem mit seiner Jugendarbeit „Junges Nationaltheater" für die **Fortführung künstlerischer Werte**."

„**Heidelberg** hat in den letzten Jahren sein **Profil als „Sprungbrett-Theater"**, an dem sich namhafte Regisseure von morgen entwickeln, **verloren**. Es wird viel von dem bevorstehenden Intendantenwechsel abhängen, ob es diese Rolle als Avantgarde-Theater wiedergewinnen und damit wieder zur stimmigen Ergänzung des traditionsorientierten Nationaltheaters werden kann."

„**Mannheim** zeichnet sich durch seinen **konsequent wertkonservativen Fokus** aus, der dem angesagten Mainstream eines postdramatischen, regiezentrierten Theaters eine eigene Tradition gegenüberstellt, die **keineswegs muffig** ist."

Quelle: Interviews

Museums- und Kulturlandschaft profitiert von der reichen historischen Tradition der Region, mehrere Attraktionen mit überregionalem Potenzial

	Besucher pro Jahr[1)]	Profil
Heidelberger Schloss	1.000.000	Größter internationaler Besuchermagnet in Deutschland, gehört zu den bedeutendsten deutschen Kulturdenkmälern
Schwetzinger Schloss	600.000	Ebenfalls wichtiger Besuchermagnet, Kunst-/Kulturdenkmal von europ. Rang (insbes. Schlossgarten)
Historisches Museum der Pfalz	400.000	Zählt zu den meist besuchten kultur-historischen Museen Deutschlands; hochkarätige Leihgaben aus In- und Ausland
Technik-Museum Sinsheim	600.000	Größte permanente Formel-1-Ausstellung Europas, einzige Concorde in einem dt. Museum, schnellstes Raketenauto aller Zeiten
Reiss-Engelhorn-Museen		Renommiertes Stiftungskuratorium, rege internationale Zusammenarbeit mit namhaften Ausstellungshäusern
Wilhelm-Hack-Museum	100.000	International renommiertes Museum für mod. Kunst, Schwerpunkte: konstruktive/ konkrete Kunst, erfolgreiche Ausstellungen
Landesmuseum für Technik und Arbeit	170.000	Technik- und sozialhistorisches Museum mit umfangreichem museumspädago-gischem Angebot und Bibliothek

1) Angaben der Museen, gerundet und verdurchschnittet

Weitere Charakteristika:

- **Weltkulturerben** Speyerer Dom und Kloster Lorsch
- **Stadtlandschaften** mit **historischer** und künstlerischer **Bedeutung** („erlebbare Geschichte")
  - Römische Siedlungsorte (Rheinfurten)
  - Speyer als frühmittelalterlicher Bischofssitz und Reformationsstadt
  - Worms als Schauplatz der Nibelungensage
  - Heidelberg als älteste deutsche Universitätsstadt
  - Hambacher Schloss als Wiege der deutschen Demokratie (Revolution 1848/49)
- **Barockschlösser** Heidelberg und Schwetzingen
- **Museumsvielfalt** (rd. 300 Einzelmuseen), darunter Besonderheiten mit internationalem Bekanntheitsgrad, z. B.
  - Sammlung Prinzhorn
  - Manessische Handschrift

Sportlandschaft

Sport: Gute Ausgangsbedingungen in den Bereichen Breitensport und Infrastrukturen, Profilierungsansätze aber erst im Aufbau

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Hauptfaktor der Freizeitgestaltung
- Prägend für regionale Bindekraft (Vereinswesen und ehrenamtliches Engagement)
- Mögliches Aushängeschild (Erfolgssportarten, Events, Infrastrukturen)

Quellen

- Analyse und Benchmarking der Vereinsquoten (Organisations-grad)
- Interviews mit Sportexperten der Region
- Recherche der wesentlichen Sport-Infrastrukturen in der Region

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Starker Breitensport mit ausgeprägter Vereinskultur und überdurchschnittlichem Organisationsgrad
- Vielfalt der Sportangebote (keine „Fußball-Monostruktur"), Stärken im Bereich Radsport, Kanu/Rudern, Eishockey, Ringen, Fechten, Tennis, Basketball und Handball
- „Aushänge-Events": Formel 1, Maimarktreitturnier, Golf Open, daneben kleinere Events mit überregionaler Bedeutung
- Infrastrukturen mit internationaler bzw. überregionaler Bedeutung: Hockenheim-Ring, Golfplatz St. Leon-Rot, SAP Arena (im Bau)

Bewertung

- Außer Formel 1 keine echten Publikumsmagneten, aber Nischen-Highlights mit Ausbau-Potenzial
- Noch geringe Bündelungskraft der Region (z. B. regionale Sportstättenplanung oder Bewerbung für Events), aber Ansätze durch Sportregion-Projekt

Organisationsgrad in den Sportregionen deutet auf weit überdurchschnittliches Niveau des ehrenamtlichen Engagements und der Vereinskultur hin

	Vereins-mitglieder	Anteil an Gesamtbev.
Sportkreis Mannheim	156.692	
Sportkreis Heidelberg	124.515	37%
Sportkreis Ludwigshafen	59.298	40%
Sportkreis Rhein-Pfalz	48.193	30%
Sportkreis Südliche Weinstraße	45.964	42%
Sportkreis Germersheim	55.170	44%
Sportkreis Bad Dürkheim	55.717	40%
Bundesweit	23.524.760	30%

Breitensport im RND:

- Insgesamt sind rd. 700.000 Bewohner des RND Mitglieder in Sportvereinen – trotz unterdurchschnittlicher Präsenz von Fußball
- Regionale Stärken im Bereich Vereinssport u. a. in den Disziplinen Eishockey, Kanu, Rudern, Leichtathletik und Badminton
- Individual- und Sondersportarten: Fechten, Badminton, Eiskunstlauf, Rudern, Kanu, Segelflug
- **Aber**: Vereinskooperationen v. a. an den Ländergrenzen vergleichsweise wenig ausgeprägt

Quellen: Deutscher Sportbund, Landessportbünde Nordbaden und Rheinland-Pfalz

Sportliches Leuchtturm-Event ist die Formel 1, vereinzelt herausragende Spitzeninfrastrukturen

Events mit (inter)nationaler Strahlkraft	Besucher pro Tag
Formel 1	Rd. 90.000
Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft	Rd. 30.000
Nitrolympics (dreitägig)	Rd. 20.000
Golf Open	
Internationales Maimarkt-Reitturnier (fünftägig)	Rd. 10.000

Events mit (über)regionaler Strahlkraft	Besucher/Teilnehmer
BASF-Firmen-Cup	Rd. 15.000
MLP-Marathon	Rd. 5.000
Hochsprung-Gala	Rd. 5.000
Albert-Schweitzer Basketball-Turnier	Rd. 3.000
Halbmarathon	Rd. 3.000
Stadtlauf LU	Rd. 1.500

Infrastrukturen mit (inter)nationaler Bedeutung

- SAP Arena im Bau (rd. 10.000 Sitzplätze) – Potenzial, in die „Top Five“ der deutschen Veranstaltungshallen[1)] aufzuschließen
- Hockenheimring – Wichtigste deutsche Motorsport-Anlage mit internationalem Ruf
- Golfplatz St. Leon-Rot – Prämiert als „Beste Golfanlage Deutschlands“
- Carl-Benz-Stadion – 27.000 Plätze, 15.000 Sitzplätze, Bundesliga-Niveau

Infrastrukturen mit (über)regionaler Bedeutung

- Leichtathletikhalle Ludwigshafen
- 3 Olympia-Stützpunkte

1) Westfalenhalle (14.000), Olympiahalle (11.000), Centro Oberhausen (11.000), Frankfurter Festhalle (10.000), Hans-Martin-Schleyer-Halle (8.000)

Attraktivität des Naturraums

Naturraum des RND weist viele attraktive Besonderheiten auf und wird als Profilierungspotenzial noch nicht umfassend genutzt

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Natur und Umwelt als wesentliche Grundvoraussetzung für Gesundheit und Lebensqualität
- Naherholungs- und Freizeitangebot einer Region gelten neben Kultur als wichtigster weicher Standortfaktor.

Quellen

- Analyse Naturschutzparks und Naherholungsgebiete
- Recherche bei den Tourismusverbänden und Raumordungsverbänden
- Recherche der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im Naturraum

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Hohe Klimagunst der Rheinebene
- Naturpark Pfälzerwald und Geopark Bergstraße-Odenwald als zwei international prämierte Naturschutzgebiete mit gut ausgebauten Wander- und Fahrradwegen
- Rhein und Neckar prägen die Region landschaftlich und bieten Wassersportlern und Radfahrern vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.
- Auch innerhalb der Städte sorgen Parks und Gärten für einen nachhaltigen Naherholungswert.
- Das RND hat Anteil an den beiden größten Weinanbaugebieten Deutschlands.

Bewertung

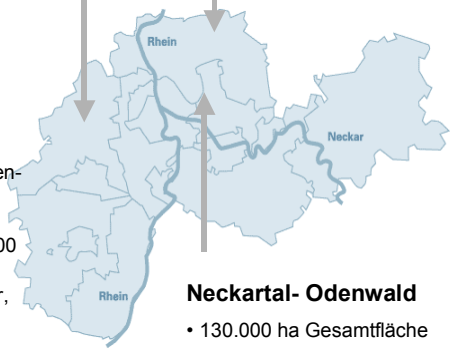
- Der regionale Naturraum ist durch Wald und Wasser gekennzeichnet, bietet im Vergleich mit anderen Regionen auf kleinem Raum viel Abwechslung.
- Naturraum des RND ist eindeutige Stärke der Region, die z. B. in Verbindung mit Sport effektiver positioniert werden kann.

Quelle: European Cities Monitor, 2002

Rhein-Neckar-Dreieck hat Anteil an drei bedeutenden deutschen Naturparks – optimale Verbindung von Naturqualität und Erholungswert

Pfälzer Wald

- Mit 180.000 ha Gesamtfläche größtes zusammenhängendes Waldgebiet Deutschlands
- Vielgestaltigste Buntsandsteinlandschaft Deutschlands
- Waldanteil von 76 %
- dt. Teil des UNESCO Biosphären-reservats Pfälzerwald-Vogesen
- 92 Wanderparkplätze und Rundwanderwegen von ca. 2.200 km Länge
- Vier Landschaftsteile: nördlicher, mittlerer, südlicher Pfälzerwald sowie Weinstrasse



Odenwald- Bergstraße

- 200.000 ha Gesamtfläche
- UNESCO-Weltnaturerbe
- Internationales Prädikat „Europäischer Geopark“ (2002)
- Prädikat „Nationaler Geopark“ (2003)
- Naturschutzzentrum Bergstraße

Neckartal- Odenwald

- 130.000 ha Gesamtfläche
- Rad und Bootwandermöglichkeiten
- Zahlreiche Lehr- und Erlebnispfade (Wald, Obst, Gewässer, Rotwild, Weinbau, Landwirtschaft)

Naherholungsgebiete der Region verbinden erlebbare Geschichte und Kultur mit hohem Freizeitwert

Rhein-Radweg durch Rheinhessen (insg. 330 km)

Landschaftsschutzgebiet **Pfälzische Rheinauen** mit 5 Naturschutzgebieten (21.000 ha)

Mannheimer Luisenpark und Herzogenriedpark

- Bundesgartenschaugelände (100 Rosensorten)
- Chinesischer Garten
- „Grüne Schule“
- Veranstaltungsprogramme

Ludwigshafener **Friedrich-Ebert-Park**

Neckartal Radweg vom Schwenninger Moos bis Mannheim (insg. 372 km)

- Heidelberger **Schlossgarten** (mittelalterliche Kulisse)
- **Philosophenweg** (subtropische Klimainsel)
- **Botanischer Garten** (drittältester botanischer Garten Deutschlands mit umfangreichen botanischen Sammlungen und Veranstaltungen)

Schwetzinger Schlosspark (Sommerresidenz der pfälzischen Kurfürsten und größter Rokokogarten Deutschlands)

Außerdem im RND: ca. 45 Badeseen, drei große Freizeitbäder

! Rheinhessen und Pfalz als größte Weinanbaugebiete Deutschlands

Pfalz

- **Mit über 23.000 ha Anbaufläche ist die Pfalz Deutschlands zweitgrößtes Weinbaugebiet.**
- Südlicher Teil **sonnenreichste und wärmste Weinbauregion** Deutschlands
- Dominierend ist der **Weißweinanbau,** in der Südpfalz gewinnt jedoch die Burgundertraube an Bedeutung.

Rheinhessen

- **Größtes Weinanbaugebiet Deutschlands mit über 26.000 ha Anbaufläche**; ein Viertel der gesamten Rebfläche der BRD
- Dominierend: **Rotweinanbau** (v. a. Spätburgunder und Dornfelder)
- Insgesamt **120.000.000 Rebstöcke**!
- Von 1994 bis 2003 wurden in Rheinhessen ca. 99 hl/ha Wein geerntet. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland liegt bei 24 l, davon entfallen **3 Liter** auf Wein aus Rheinhessen.

Infrastruktur

Erreichbarkeit/Zentralität

Hinsichtlich seiner Erreichbarkeit und Zentralität steht das Rhein-Neckar-Dreieck mit Rhein-Main an der Spitze deutscher Metropolregionen

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Günstige Transportverbindungen drittwichtigstes Kriterium für Standortentscheidungen
- Lage-Zentralität und Erreichbarkeit als wesentliche Faktoren, die Wahrnehmung einer Region beeinflussen

Indikatoren/Quellen

- Analyse durchschnittlicher Fahrzeiten in europäische Metropolen mit der Bahn (Abfrage Bahnverbindungen)
- Analyse durchschnittlicher Fahrzeiten in europäische Metropolen mit dem Auto (Abfrage MAP 24-Routenplanung)

Zusammenfassung der Ergebnisse

- RND im Hinblick auf Zentralität und Erreichbarkeit sowohl per Schiene als auch per Straße mit der Region Rhein-Main Spitzenreiter; Anbindung nach Süden und zu den europäischen Metropolen wie Amsterdam, Brüssel, Paris deutlich besser als die anderer deutscher Regionen
- größter Flughafen auf europäischem Festland (Frankfurt a. M.) von Mannheim aus in rd. 30 Minuten erreichbar
- Flussverbindungen in 3 Himmelsrichtungen vom größten deutschen Binnenhafen (Mannheim-Ludwigshafen) nach Duisburg
- Zweitgrößter ICE-Knotenpunkt und zweitgrößter Güterbahnhof Deutschlands
- Einzigartiges S-Bahn-Netz über 3 Länder hinweg

Bewertung

- Die Erreichbarkeit des RND ist per Schiene, Straße und Wasser bereits sehr gut.
- Verbesserung des Zentralitätsvorteils durch flexiblere Verbindung weiterhin sehr sinnvoll.

Mannheim als Mitte des RND steht im Hinblick auf Zentralität und Erreichbarkeit *auf der Straße* besser da als Frankfurt

Fahrzeit in Stunden	Mannheim	Frankfurt	Berlin	Hamburg	Köln	Stuttgart	München
Amsterdam	**4:17**	3:45	6:48	4:50	1:22	6:19	8:19
Berlin	**5:20**	4:38	-	3:07	5:52	6:31	6:01
Brüssel	**3:42**	3:24	7:51	6:12	2:29	7:55	7:55
Frankfurt	**0:52**	-	5:36	5:04	2:15	2:18	4:10
Hamburg	**4:51**	4:07	3:02	-	4:21	6:58	7:47
Köln	**2:43**	2:13	4:36	4:27	-	3:53	5:53
Basel	**2:40**	3:23	8:44	8:08	4:55	2:44	4:21
Mannheim	-	**0:52**	**5:20**	**5:49**	**2:43**	**1:27**	**3:14**
München	**3:14**	3:37	6:01	7:50	5:56	2:33	-
Paris	**4:28**	5:01	10:36	9:06	5:11	6:20	8:43
Stuttgart	**1:41**	2:21	6:32	6:50	3:58	-	2:32
Zürich	**3:45**	4:24	8:42	8:59	6:01	2:32	3:41
Summe	**37,55**	**38,10**	**74,20**	**70,36**	**45,05**	**49,50**	**63,0**

Erläuterung

- Fast alle mitteleuropäischen Metropolen in deutlich unter fünf Stunden erreichbar
- V. a. in Richtung Süden deutlicher Zentralitätsvorteil ggü. Frankfurt
- Von überall im RND sehr gute Erreichbarkeit von Autobahnen – sowohl in Ost-West- als auch in Nord-Süd-Richtung

Mannheim als Mitte des RND steht im Hinblick auf Zentralität nicht nach: Erreichbarkeit *über Schiene* insgesamt am besten

Fahrzeit in Stunden	Mann-heim	Frank-furt	Berlin	Ham-burg	Köln	Stutt-gart	Mün-chen
Amsterdam	**4:20**	3:55	6:04	5:42	2:37	5:01	7:21
Berlin	**4:46**	4:03	-	2:23	4:15	5:34	6:35
Brüssel	**4:07**	3:55	8:00	6:43	2:42	4:52	8:14
Frankfurt	**0:37**	-	4:07	3:36	1:12	1:26	3:34
Hamburg	**4:17**	3:36	2:25	-	4:02	5:07	6:00
Köln	**1:31**	1:15	4:19	3:59	-	2:15	4:35
Basel	**2:11**	2:50	7:13	6:36	3:52	2:45	5:03
Mannheim	-	**0:37**	**4:46**	**4:19**	**1:30**	**0:37**	**2:53**
München	**2:53**	3:58	6:35	6:07	4:31	2:12	-
Paris	**5:30**	5:39	9:01	14:18	3:53	6:16	8:41
Stuttgart	**0:37**	1:18	5:30	5:30	2:14	-	2:19
Zürich	**3:14**	3:53	8:18	7:44	5:04	4:23	4:34
Summe	**34,05**	35,39	66,30	67,35	36,26	40,46	39,22

Erläuterung

- Fast alle mitteleuropäischen Metropolen in deutlich unter fünf Stunden erreichbar
- Bahn-Knotenpunkt Mannheim bleibt aller Voraussicht nach erhalten, damit bleibt hervorragende Zuganbindung erhalten
- Erreichbarkeit des Frankfurter Flughafens per Bahn in weniger als einer halben Stunde!

Messe- und Kongresswesen

Messe- und Kongresswesen

Bedeutung des Untersuchungsbereiches

- Bedeutender Wirtschaftsfaktor: Arbeitsplätze in Dienstleistungen und Tourismus; Kaufkraft
- Imagefaktor: Wahrnehmung des Standortes in der Öffentlichkeit, nationale und internationale Bekanntheit
- Positionierung des Standortes im internationalen Wettbewerb

Indikatoren/Quellen

- Recherchen und Interviews mit Sprechern der einzelnen Veranstaltungshäuser
- Bericht 2002 der FKM[1)]

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Mannheimer Maimarkt: größte Regionalmesse Deutschlands (Besucher, Aussteller, Fläche)
- Messe Sinsheim gilt als der wichtigste private Messestandort Deutschlands
- CC Rosengarten Mannheim als größtes und leistungsstärkstes Kongresszentrum Baden-Württembergs sowie deutschlandweit an 4. Stelle [lt. GCB]

Bewertung

- Trotz nennenswerter Leistungsfähigkeit hat das RND bislang kein klares Profil als Standort für Großveranstaltungen – hier könnten allerdings auch durch die MannheimArena neue Positionierungsmöglichkeiten entstehen (siehe Sport).

1) Gesellschaft zur Freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen; einheitliche Erfassung von Basisdaten von 74 deutschen Messeveranstaltern (darunter Mannheimer Maimarkt und Messe Sinsheim); das Congress Center Rosengarten Mannheim ist in Rankings des GCB (German Convention Bureau) erfasst.

Flächen, Infrastrukturen und Besucherzahlen zeigen: RND im Bereich Messe- und Kongress-Standort eher Nischenstandort

	Fläche (m²)	Veranstal-tungen[3)]	Kongresse, Messen <100 TN/ >100 TN	Besucher insg.	Besucher Messe/ Kongress
m:con Congress Center Rosengarten	29.000[1)]	~350	~30 ~150		~150.000
MAG – Mannheimer Ausstellungsgesell-schaft mbH	77.000	~41	~30	~1 Mio.	~500.000
Messe Sinsheim GmbH	43.000		~12		~200.000
Kongresshaus Stadthalle Heidelberg	2.305	~420	~92 ~93	~140.000	~58.000
LUKOM Ludwigs-hafener Kongress- und Marketing-GmbH	31.100	~430	~100	~300.000	~10.000

1) bis 2007 geplant: 8.000 2) geplant: Ausbau fester Hallen 3) außer Messen u. Kongresse auch gesell. u. kulturelle VA

Erläuterung

Keine Großmessen, daher Vergleichbarkeit mit „großen“ Messestand-orten nur bedingt möglich

- Hannover (9 Veranstal-tungen, 1,6 Mio. Besucher)
- Frankfurt (13 Veranstal-tungen, 0,9 Mio. Besucher)
- Leipzig (14 Veranstaltungen, 0,8 Mio. Besucher)
- Köln (16 Veranstal-tungen, 0,8 Mio. Besucher)

Profile der Veranstalter: Bislang kaum (inter)national herausragende Messen

	Profil
m:con Congress Center Rosengarten Mannheim	Spezialist für mehrtägige nationale und internationale wissenschaftliche Kongresse und Fachtagungen mit Begleitausstellungen und über 1000 TN; Fachbereiche Medizin und IT; Full-Server; Stammkunden; Positionierung (angestrebt): VA für 1.500-6.000 TN; ansonsten gesellschaftliche VA (Konzerte u. a.)
MAG – Mannheimer Ausstellungs-Gesellschaft mbH (Maimarkt)	Mannheimer Maimarkt ist die größte Regionalmesse Deutschlands; ansonsten Messen in versch. Bereichen sowie Sport-, Open-Air- und andere Veranstaltungen
Messe Sinsheim GmbH	Größte privat betriebene Messe Deutschlands; Spezialist für große Fachmessen und Ausstellungen mit Begleitprogramm. Beispiel: weltgrößte Messe für Car-Infotainment, Deutschlands führende Modellbau-Messe
SAP Arena	Ab September 2005 Mehrfunktionshalle mit Kapazitäten für bis zu 15.000 Zuschauer für Veranstaltungen aus Kultur, Sport und Unterhaltung
LUKOM Ludwigshafener Kongress- und Marketing-GmbH	Verschiedenste Messen und Kongresse; gesellschaftl. und kulturelle VA (Fernsehen, Sport, Vorträge, u. a.)
Kongresshaus Stadthalle Heidelberg	Nationale und internationale wissenschaftliche Kongresse und Tagungen (v. a. Medizin); Stärke bei VA für 700-800 TN; sonstige gesellschaftl. und kulturelle VA